

Mithras aus Bronze

Markus MARQUART

Im Verlauf der vorbereitenden Arbeiten für die Wiedereröffnung des Aschaffener Stiftsmuseums 1994 fiel eine aus Bronze gegossene Hand auf, die bislang immer als *römisches Feldzeichen*, bzw. als *Hand eines Läufers mit Stab* bezeichnet worden war. Die nähere Untersuchung führte zu der Erkenntnis, daß es sich dabei um ein bronzenes Fragment einer Mithrasdarstellung handelt. Entsprechende Vergleichsfunde waren zwar an verstreuten Orten schon bekannt, wurden aber nicht als Teile von Mithrasstatuen identifiziert und daher

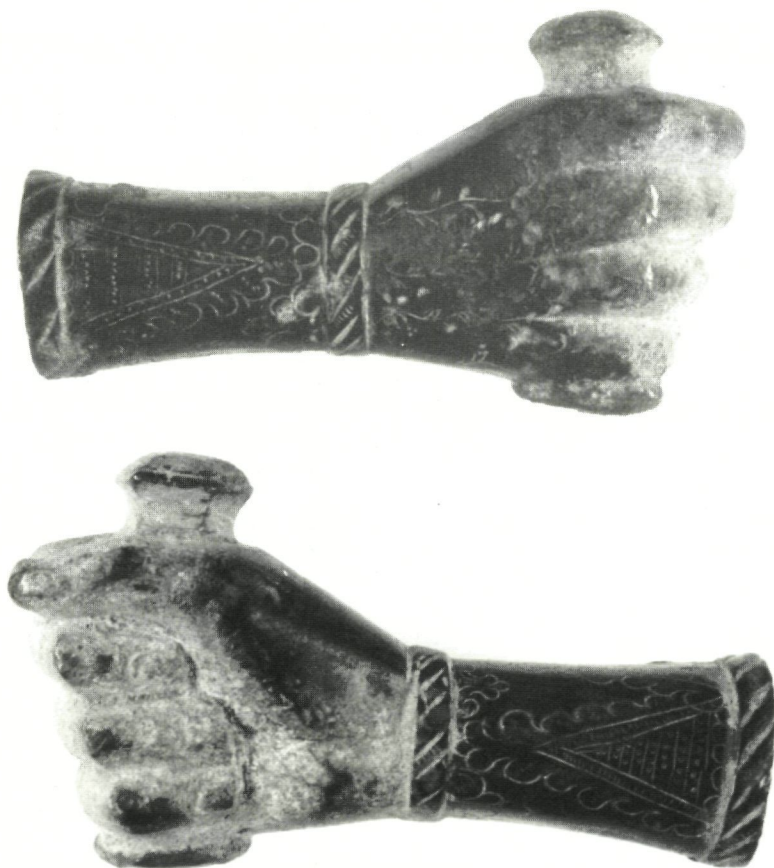
¹ Vermaseren 1960; Merkelbach 1998; Schwertheim 1974; Ulansey 1998.

1-2 Mithrasband aus Stockstadt, Ldkr. Aschaffenburg; L. 10,0 cm. Museen der Stadt Aschaffenburg Inv.Nr.: 318. Fotos: Museen der Stadt Aschaffenburg.

auch in den zusammenfassenden Arbeiten von Vermaseren, Merkelbach und Ulansey nicht behandelt.¹ Inzwischen sind mindestens 12 Funde von bronzenen Mithrashänden bekannt (davon noch acht erhalten), die alle offensichtlich als antikes Plünderungsgut verschleppt wurden und durch unerwarteten Verlust dem Metallrecycling entzogen wurden. Die Funde bestätigen die historische Beschreibung *goldener* Mithrasstatuen von Lukian, die wohl als Kompositstatuen aus verschiedenen Materialien gedacht werden müssen. In die Reihe fügen sich dann auch ein bronzenener Mithraskopf aus Kroatien, sowie zahlreiche bronzenen Appliken, die als metallene Ausschmückung von Tauroctonieszenen in den Mithräen gedient haben.

Die Mithrashand aus Stockstadt, Lkr. Aschaffenburg (Deutschland)

Das bronzenes Skulpturteil aus der Aschaffener Museumssammlung mit der Länge von 10 cm zeigt einen rechten Unterarm mit Hand, die einen 6-kantigen Dolchgriff umfaßt (Abb. 1-2). Eine zu ergänzende Klinge war ehemals auf einen am unteren Griffende abgebrochenen vierkantigen Eisenstift aufmontiert. Der Unterarmteil der Skulptur weist durch plastische Bünde und Gravur auf die Bekleidung hin. Am Handgelenk schließt ein schräggeriefter Bund den Ärmel eines Hemdes ab, ein weiterer schräggeriefter Ärmelbund beschließt das als Einzelteil zur Montage gefertigte Gußstück am Unterarm. Der Ärmel des eng anliegenden Hemdes ist zwischen den Bündchen auf der Innen-, Außen-, Ober- und Unterseite mit insgesamt vier Dreiecken aus gravierten strich- und punktgefüllten Bändern verziert. Entlang den Außenkanten der Dreiecke wird das geometrische Muster durch begleitende Ranken in der Art einer gestickten Borte in die Fläche überführt. Im Dreieck auf der Armunterseite befindet sich ein Montageloch, in dem der abgebrochene Montagestift aus Eisen steckt, der sich im Inneren des Armes fortsetzt. Unter dem Hemdbund am Handgelenk wachsen ornamentale Gravuren blattähnlich in drei Ranken auf den Handrücken hinaus. Die



heute durch Korrosion grünlich gefärbte Bronze war ursprünglich goldfarben, Bekleidung und Ornament waren möglicherweise sogar durch Bemalung hervorgehoben, wie dies z.B. für kleinformatige Mithrasreliefs aus Marmor oder aus Stuck überliefert ist.²

Das Fundstück befindet sich nachweislich schon seit mindestens 1893 in der Aschaffener Museumssammlung. Im ältesten handschriftlichen Inventar wird es als Feldzeichen – *manipulum* – beschrieben. Erstmals dargestellt wurde es in dem vom damaligen Museumsleiter Jean Friedrich gemalten Inventar-Bilderbuch (Abb. 3). Über den genauen Fundort im Bereich des Kastells oder des Lagervicus Stockstadt am Main oder über nähere Fundumstände ist nichts weiter bekannt, die Auffindung liegt jedenfalls einige Jahre vor der Ausgrabung des 1. Mithräums in Stockstadt (1903 : Mithräum I).

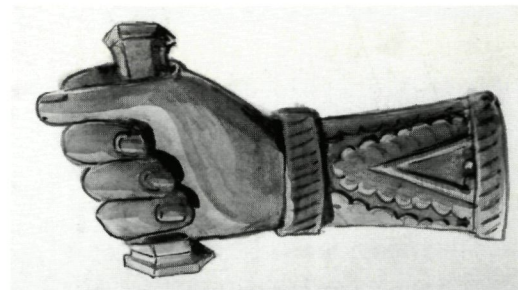
An dieser Stelle sei ein kleiner Exkurs in die antike Literatur vorangestellt, bevor wir uns weiteren Vergleichsbeispielen widmen. Anspielend auf die goldfarbene Wirkung der heute grünlichen Bronze führt die Recherche zu einer antiken Theaterszene bei Lukian, der ab der Mitte des 2. Jahrhunderts zahlreiche Essays und Theaterstücke verfasste und als elegantester Satiriker seiner Zeit galt.

In „Zeus als Tragöde“ stellt Lukian den Göttervater als naiver Lamentierer dar, der der guten alten Zeit nachtrauert. In der Diskussion über den Wert und Rang der Götter lässt der Dichter Lukian den Hermes mit dem materiellen Wert der Götterbildnisse argumentieren:

„Ich verstehe, du willst, ich solle sie nach ihrem Reichtum, nicht nach Würde und Verdienst rangieren. Kommt also ihr Goldenen und nehmt die ersten Plätze ein. Soviel ich merke, werden die ersten Bänke den Barbarischen allein zuteil werden. Denn du siehst wie es mit den Griechischen ist; sie sind zwar reizend und wohlgebildet, schön von Gesicht und mit größter Kunst ausgearbeitet, aber gleichwohl alle nur von Stein oder Erz und die kostbarsten allenfalls von Elfenbein; Oder wenn auch hier und da ein wenig Gold darauf gepappt ist, so ist's doch bloß, um die Farbe und den Glanz davon zu haben; Von innen hingegen sind sie von lauter Holz und mit ganzen Scharen von Mäusen bevölkert, die sich bei ihnen eingenistet haben. Diese Bendis hingegen, und der Anubis dort, und der Attis und Mithras neben ihm, sind von gediegenem Golde und schwer und unstreitig hoch an Wert.“³

Lukians Aussage, dem Hermes in den Mund gelegt, besagt nichts anderes, als daß gerade die orientalischen Gottheiten – Bendis (thrakische Göttin), Anubis (Ägypten), Attis (und Kybele aus Syrien), Mithras (aus Kleinasien) – in Gold dargestellt werden, oder zumindest mit dem Schein des Goldes, unterstellt man dem antiken Dichter auch die Möglichkeit zuspitzender Übertreibung. Jedenfalls unterscheiden sie sich darin von den einheimischen Gottheiten, die auch in konservativer – althergebrachter – Ausgestaltung dargestellt werden.

3 Mithrasband aus Stockstadt, Ldkr. Aschaffenburg. Museen der Stadt Aschaffenburg Inv.Nr.: 318. Aquarell J. Friedrich 1903.



Bei den von Lukian aufgezählten „goldenen“ Götterbildern handelt es sich durchweg um Bildnisse von Gottheiten aus Mysterienkulten orientalischen Ursprungs. Gerade sie mussten im italisch-römischen Umfeld nicht auf eine konservative Darstellungsform zurückgreifen, sondern konnten unter Ausnutzung der finanziellen Möglichkeiten ihrer Kultgemeinschaften die Darstellung ihrer Götter in „barbarischem Gold“ ausführen. Selbst wenn man dem Dichter eine überspitzte Darstellung der von ihm kritisierten gesellschaftlichen Verhältnisse im Götter- und Götzenglauben zugestehen will, muß Lukians als Lustspiel verpackte Gesellschaftskritik doch auf einen Umstand abzielen, der im Kreis der gebildeten Theaterbesucher durchaus bekannt war.⁴ Der Mithraskult wurde von höchsten Mitgliedern der stadtrömischen Gesellschaft, wie auch von Mitgliedern der kaiserlichen *familia* offen unterstützt, später sogar durch Kaiser Commodus selbst.⁵ Mit der kaiserlichen Unterstützung kann den stadtrömischen Kultgemeinden eine besondere Finanzkraft unterstellt werden, die vielleicht sogar wirklich auch goldene Statuen ermöglichte.

Nun weisen einige Funde neben dem Stück aus Stockstadt am Main darauf hin, daß die Ausführung des Mithras in goldglänzendem Metall keineswegs auf die Hauptstadt des Reiches beschränkt gewesen sein kann. Am Beginn der Recherche fanden sich als Nachweis für die literarische Überlieferung vier Fundstücke: aus Stockstadt, aus dem Inn bei Töging in Oberbayern, aus der Elbe bei Hamburg und aus Nordfrankreich. Inzwischen sind weitere Fundstücke hinzugekommen, aus Arlon in Belgien, aus Flechtorf bei Braunschweig, drei aus der Schweiz, sowie zahlreiche weitere Verweise auf ehemals vorhandene und inzwischen verschollene Stücke aus dem Elsaß, aus der Nähe von Köln, in Berlin sowie insgesamt zehn aus historischen Quellen belegte Exemplare in der Tschechischen Republik.

Die Mithrashand aus dem Inn bei Töging, Lkr. Mühldorf (Deutschland)

Die Bronzehand aus dem Inn wurde zwischen 1932 und 1946 bei Töging am Inn auf der süd-

² Mattern 1996.

³ Floerke 1911, 258-297, bes. 263 f.

⁴ Merkelbach 1998, 175.

⁵ Merkelbach 1998, 174 ff.

lichen Uferseite bei Niedrigwasser von einem Sammler aufgefunden, dessen zahlreiche Funde später in das Heimatmuseum Altötting gelangten (Abb. 4). Der Fundort liegt an einer Stelle, an der vor der modernen Flußverbauung eine Furt existierte, durch die auch die römische Straße über Inseln und Sandbänke den Fluß überquerte. Das Fundstück wurde bereits 1960 in einer Zusammenstellung der Innfunde in einer einfachen Zeichnung abgebildet, wurde aber in seiner Bedeutung nicht richtig erkannt.⁶

Der Unterarm mit rechter Hand ist hohl aus Bronze gegossen und hat mit 11,2 cm Länge annähernd dieselben Maße wie das Stück aus Stockstadt. Die Hand umfasst den Dolchgriff, in dessen runden Knauf ein kleines rechteckiges Eisenplättchen eingearbeitet ist, das das plattgeschmiedete Ende einer vierkantigen eisernen Griffangel imitiert, die im Inneren gar nicht vorhanden ist. Die Eisenklinge mit rautenförmigem Querschnitt ist in den Griff eingearbeitet und nur noch partiell korrodiert erhalten. Die patinierte Ober-

fläche ist bis auf Ärmelbündchen am Unterarm und Handgelenk glatt und unverziert. Griffhand und Unterarm wurden als Wachsmo- dell einzeln gefertigt und zum Guß aneinandergestückt. Am offenen Unterarmende befinden sich zwei gegenüberliegende Montagelöcher zum Anstücken an weitere Skulpturteile.

Die Mithrashand aus Frankreich

Obwohl Torbrügge anlässlich der Bronzehand aus dem Inn bei Töging schon auf ein Vergleichsstück im Museum von Rouen in Frankreich hinwies⁷, ist diesem Fund bisher keine weitere Bearbeitung zuteil geworden. Die hohl aus Bronze gegossene rechte Hand mit Unterarm umfasst einen sechskantigen Dolchgriff (Abb. 5). Am Unterarmende und am Handgelenk sind die Hemdbündchen abgesetzt, das Montageloch befindet sich auf der Unterseite. Die unverzierte Oberfläche zeigt eine dunkle Patina, die auf Wasserlagerung zurückzuführen sein dürfte. Über die Herkunft des 10,9 cm langen Stückes ist nichts genaueres bekannt, der Ankauf durch das Museum in Rouen erfolgte bereits 1846.⁸

Das Stück weist zahlreiche kleiner Gußfehler auf, die Modellierung der Hand und der Ärmelbünde erscheint im Vergleich etwas flüchtig. Der Handrücken wurde schon bei der Abformung des Gußmodells leicht nach innen eingedrückt. Auf dem Handrücken finden sich zahlreiche kleinere Schlagmarken, der ursprünglich sechskantige Dolchknauf ist abgerissen und die Reste davon z.Teil ins Innere gebogen. Die nicht mehr vorhandene Klinge hatte einen quadratischen Querschnitt und war auf die ebenfalls zusammen mit dem Dolchknauf ausgeschlagene Griffangel aufmontiert.

Die Mithrashand aus der Alster bei Hamburg, Freie und Hansestadt Hamburg (Deutschland)

Auf das nächste vergleichbare Fundstück wurde ich durch einen Zeitungsartikel aufmerksam, der über die Ausstellung *Hanse, Städte, Bünde* in Magdeburg 1996 berichtete. Die in diesem Artikel abgebildete bronzene Mithrashand findet sich auch im zugehörigen Ausstellungskatalog mit der Beschreibung als mittelalterliche „Gerichtshand um 1500“.⁹

Das Fundstück wurde 1890 bei Baggararbeiten aus der Alster am Harvestehuder Ufer geborgen und befindet sich heute im Museum für Hamburgische Geschichte (Abb. 6-7). Das in Hohlguß aus Bronze gefertigte 10 cm lange Stück besteht wiederum aus einem rechtem Unterarm mit Hand, die einen sechskantigen Dolchgriff umfasst. Die Dolchklinge war ursprünglich aus anderem Metall auf einen noch erhaltenen Eisenstift aufgeschoben.

⁶ Torbrügge 1960, 26, 49 f., Nr. 9 u. 64, Abb. 23: 22 mit Anm. 17.

⁷ Torbrügge 1960, 49 f.

⁸ Espérandieu & Rolland 1959, 79, Nr. 176, Taf. 53.

⁹ Lauffer 1939; Puhle 1996, Vol. 2, 90, Kat.-Nr. 2.34; Brakker 1989, Vol. 2, 435, Nr. 20.9.

4 Mithrasband aus dem Inn bei Töging, Ldkr. Mühldorf: L. 11,2 cm. Heimatmuseum Altötting. Foto: M. Marquart.



5 Mithrasband im Museum Rouen: L. 10,9 cm. Musée Départemental des antiquités de la Seine-Maritime, Rouen Inv.Nr. 619. Foto: M. Marquart.



Die eiserne Griffangel ist im Überfangguß in die Bronze eingearbeitet, am Knaufende war ein kleines rechteckiges Plättchen aus anderem Material zur Andeutung der umgeschlagenen Griffangel eingelegt. Am Handgelenk schließt ein Bund den Ärmel eines unverzierten Hemdes ab. Ein weiterer Ärmelbund beschließt am Unterarmende das als Einzelteil zur Montage gefertigte Gussstück, das keine eigenen Montagelöcher aufweist.

Die Mithrashand aus Flechtorf, Gmd. Lehre, Kreis Helmstedt (Deutschland)

Die von Lauffer und anderen 1939 anhand der Bronzehand aus der Alster bei Hamburg geführte Diskussion um die Frage, als was solche Bronzehände zu bezeichnen sind, führte dazu, dass die Bronzehand aus Flechtorf bei Braunschweig im städtischen Museum entsprechend Lauffer's Interpretation als mittelalterliche Waffe inventarisiert wurde und daher im städtischen Museum verblieb, während die übrigen archäologischen Bestände zu Anfang der 30iger Jahre an das niedersächsische Landesmuseum in Braunschweig übergeben wurden.¹⁰

Die rechte Hand ist 12 cm lang und aus grün oxydierter Bronze und umschließt einen sechskantigen Dolchgriff (Abb. 8). Die Hand ist innen hohl, die ursprünglich eiserne Griffangel des Dolches ist herausgeschlagen und dadurch auch im Dolchknauf das umgeschlagene Ende herausgebrochen. Das Parierstück des Dolches ist zangenartig gebogen und erinnert an die Gestaltung der Griffe bei bronzezeitlichen Griffplattendolchen. Auf der Unterseite des Unterarmes findet sich eine vertiefte Ornamentierung mit gegenständigem Dreiecksmuster und randlich begleitenden Kreisstempeln: das Motiv imitiert die Schnürung einer Ledermanschette auf der Innenseite des Unterarmes, was damit die Gestaltung des dargestellten Ausschnittes auch bei den anderen Mithrashänden erläutert (Abb. 9). Die hier in Flechtorf als schräggeriefte Borten ausgeformten Bündchen an Unterarm und Handgelenk stellen den Abschluß einer am Unterarm getragenen Ledermanschette dar, die erst in Richtung des Ellebogens in ein anderes Kleidungsstück übergeht, genau da, wo das Gussstück eingezapft wird.

Ebenfalls auf der Unterseite ist ein rundes Montageloch ausgespart. Insgesamt drei runde Löcher von den zur Fixierung des Gusskernes bestimmten Gushilfen auf dem Handgelenksrücken und auf der Oberseite des Unterarmes, sowie auf der Aussenseite am Ärmelbund wurden nachträglich ausgegossen aber nur bei zweien wurde die Oberfläche sauber überarbeitet, am Ärmelbund verlief die Füllung über das kleine Loch nach aussen und wurde nicht nachgearbeitet. Auf dem Handrücken nahe dem Handgelenk ist eine annähernd dreieckige Vertiefung feststellbar, die durch einen Schlag eingedrückt wurde, vermutlich als die Mithrashand durch einen Schlag mit einem

6-7 Mithrashand aus der Alster bei Hamburg: L. 10,0 cm. Museum für Hamburgische Geschichte Inv.-Nr.: 1910, 2650. Fotos: M. Marquart.



hammerähnlichen Gegenstand von der Statue abgeschlagen wurde, an die sie anmontiert war.

Die Bronzehand wurde laut Inventarverzeichnis 1927 in Flechtorf ausgegraben ohne dass dazu nähere Angaben vorliegen. Zumindest ist für Flechtorf aber auf dem Hasenberg eine kaiserzeitliche Siedlung nachgewiesen, die als tatsächlicher Fundort in Frage kommen dürfte.¹¹

¹⁰ Lauffer 1939, 67, Abb. 2.

¹¹ Ortsakten der Kreisarchäologie Helmstedt; Niquet 1956 u. 1957.

8 Mithrasband aus Flechtorf, Gmde. Lebre, Kr. Helmstedt: L. 12,0 cm. Städtisches Museum Braunschweig Inv.Nr. Cmc21. Foto: M. Marquart.



9 Mithrasband aus Flechtorf, Gmde. Lebre Kr. Helmstedt. Ansicht der „Schnürung“. Städtisches Museum Braunschweig Inv.Nr. Cmc21. Foto: M. Marquart.



Die Mithrashand aus Arlon (Prov. Luxemburg, Belgien)

Im Anschluss an den Kongress in Tienen erhielt ich Nachricht von einer weiteren Mithrashand, die ehemals in der archäologischen Sammlung des Großherzogtums Luxemburg vorhanden war und bereits im 17. Jahrhundert im Bereich des spätantiken Kastells Arlon – *Orolaunum* gefunden worden war. Dort war es vom Prior des auf den antiken Stadtberg gelegenen Kapuzinerkonvents im Klosterbereich ausgegraben worden und gelangte später über die Sammlung Wiltheim in die Großherzogliche Sammlung (Abb. 10).

Das Objekt ist heute verschollen und nur durch den historischen Bericht von Alexander Wiltheim zu archäologischen Funden aus Luxemburg überliefert, der im 17. Jh. als illustriertes Manuskript aufgezeichnet und 1842 publiziert wurde.¹² Die verschollen geglaubten Illustrationen dieser Zusammenstellung tauchten vor einigen Jahren wieder auf und wurden zusammen mit dem Bericht als Faksimile veröffentlicht.¹³ Nach Angabe der Bearbeiter sollen die Abbildungen bei Wiltheim in etwa in Originalgröße entsprechen. Danach wäre das am Handgelenk abgebrochene Stück noch

10 Mithrashand aus Arlon, Prov. Luxemburg, Belgien. Archäologische Sammlung des Großherzogtums Luxemburg, heute verschollen. Abbildung nach Krier & Weiller 1984, Feuille 24.



9,4 cm lang. Mit einer Ergänzung entsprechend den Vergleichsstücken würde sich auch für die Mithrashand aus Arlon wieder eine zu rekonstruierende Gesamtlänge von ca. 11-12 cm ergeben.

Die Hand ist am Handgelenk durch einen Ärmelbund abgeschlossen, die folgende Unterarmpartie ist abgeschlagen. In der Darstellung der Hand ist deutlich zu erkennen, dass das Objekt hohl gegossen worden sein muss. Gleichwohl ist es in der originalen Literatur als *Ferrea manus* – als aus Eisen bezeichnet. Diese Metallbezeichnung ist sicherlich falsch, nicht nur weil ein solches Objekt nicht hohl zu schmieden ist, sondern auch, weil der Autor Wiltheim in seiner weiteren interpretierenden Beschreibung auch die bei Pausanias erwähnten antiken Statuen als aus Eisen gefertigt beschreibt. So ist als sicher anzunehmen, dass Wiltheim alle antiken Angaben zu bronzenen, bzw. erzernen Bildnissen mit eisern übersetzte und so auch die Hand aus Arlon als aus Eisen gefertigt beschrieb. Schließlich spricht auch der im Bild eindeutig dargestellte unkorrodierte Erhaltungszustand für ein Bronzefigürchen, da sonst (siehe auch Töging) eine starke Eisenkorrosion das Objekt schon stark verändert hätte. Der Dolchknauf scheint nach der Zeichnung gekantet und nicht rund, auf dem Knauf ist, wie bei dem Stück aus dem Inn bei Töging, die fiktive Griffangel des Dolches hervorgehoben. Direkt in der Handfläche befindet sich ein durch einen dunklen Fleck angezeigtes ovales Loch. Nach der Abbildung kann nicht entschieden werden, ob es sich dabei um eine Beschädigung handelt oder z.B. um ein gusstechnisch bedingte Aussparung, bzw. eine ausgebrochene Befestigung. Der Dolchgriff ist am Klingengriffsansatz in Form eines weit aufgerissenen Tiermaules dargestellt, das wohl am besten zu

¹² Freundliche Mitteilung von Franziska Dövenner und Jean Krier, Musée National d'Histoire et d'Art Grand-Duché de Luxembourg; Wiltheim 1842, 239 f., fig. 244.

¹³ Krier & Weiller 1984.

einem Löwen passen würde und aus dem eine kurze nur ca. 2,8 cm lange unbeschädigte Klinge mit deutlich hervorgehobenem Mittelgrat hervortritt.

Lauffer's Zusammenstellung von Bronzehänden zählt noch mindestens drei weitere, ehemals vorhandene Bronzehände auf. Das in der Privatsammlung von Robert Forrer beschriebene Stück stammte aus Grassendorf im Elsaß.¹⁴ Robert Forrer war Prähistoriker und Direktor der archäologischen Sammlung und lehrte als Professor an der Universität in Straßburg 1907-1940, daneben betätigte er sich aber auch als Antiquitätenhändler. Darin dürfte der Grund zu suchen sein, warum das als aus Bronze gegossene und mit einem Montageloch versehene 11 cm lange Stück heute in Straßburg nicht mehr vorhanden ist.¹⁵

Als Fundort einer weiteren bronzenen Mithrashand wird Worringen bei Köln aufgeführt. Auch dieses Fundstück aus der ehemaligen Sammlung Gimbel wird bereits 1939 als verschollen bezeichnet.¹⁶ Schließlich berichtet Lauffer auch noch von einer bronzenen Dolchfaust, die 1939 in einem Berliner Versteigerungskatalog erschien und ebenfalls zu den bronzenen Mithrashänden zu rechnen sein dürfte.¹⁷

Die von Otto Lauffer anhand der Bronzehand aus Hamburg 1939 zusammengestellten weiteren Belege zu bronzenen Händen als mittelalterliche Gerichtshände verweisen auf einen anderen Überlieferungsweg, der Mithrashände in sekundärer mittelalterlicher Verwendung zeigt.

Die Mithrashände in Zürich (Schweiz)

So sind bis heute im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich zwei Mithrashände verwahrt, die als geschäftete Gerichtshände schon im 19. Jahrhundert in die Sammlung gelangten (Abb. 11-12). Die beiden Bronzehände von 10,4 und 10,8 cm Länge sollen auch im Museum Bern ein Gegenstück besitzen. Die dortige „Bronzef Faust mit Nagel“ ist auf einen gedrehten Holzstab montiert und diente in Wingreis bei Bern als Richterstab.¹⁸

Überhaupt scheinen antike Bronzefäuste im mittelalterlichen Gerichtsbrauch als Abzeichen richterlicher Gewalt sehr beliebt gewesen zu sein auch wenn sich von dieser Stelle aus nicht klären lässt, wie es dazu gekommen ist. So haben sie auch zahlreiche den Weg auf bildliche Darstellungen gefunden, die mit wenigen Ausnahmen meist die Gefangennahme Christi zeigen. Meist findet sich eine bronzene Mithrasfaust auf einen langen Stab montiert im Bildhintergrund bei einer Gruppe von Personen, die auch aufgrund anderer Attribute als Mitglieder der Gerichtsbarkeit gekennzeichnet sind. Lauffer hat dazu allein zehn Darstellungen zusammengestellt, die unverwechselbar die Mithrasfaust in sekundärer mittelalterlicher Gerichtsverwendung zeigen.

11 Mithrashand in mittelalterlicher Montage im Schweizerischen Landesmuseum Zürich: L. 10,4 cm. Inv.Nr. LM 20614. Foto: Schweizerische Landesmuseum Zürich Neg.Nr. 34017.



12 Mithrashand in mittelalterlicher Montage im Schweizerischen Landesmuseum Zürich: L. 10,8 cm. Inv.Nr. IM 103200. Foto: Schweizerische Landesmuseum Zürich Neg.Nr. 94606.



Die bislang älteste Darstellung findet sich in der Bilderhandschrift des Ulrich Richenthal, die anlässlich des Konstanzer Konzils zwischen 1415 und 1420 entstand. Das in der Universitätsbibliothek in Prag befindliche Werk zeigt Jan Hus auf seinem Weg zum Scheiterhaufen, im Hintergrund ragt aus einer Menschengruppe eine Mithrasfaust an langem Holzschafte heraus.¹⁹ Eine ebensolche Mithrasfaust auf langem Holzschafte trägt einer von

¹⁴ Lauffer 1939, 67.

¹⁵ Freundliche Mitteilung Musée Archéologique Strasbourg.

¹⁶ Lauffer 1939, 7.

¹⁷ Lauffer 1939, 67.

¹⁸ Lauffer 1939, 69, ff. Abb. 3; Gessler 1929, 286 ff., Abb. 1 u. 2; Gessler 1943, 4, Abb. 1.

¹⁹ Lauffer 1939, 71, Abb. 5.

zwei Männern auf einer Darstellung in der Luzerner Bilderhandschrift des Diboldt Schilling von 1515.²⁰ Mehrfach erscheint die Mithrasfaust auf Holzschaft bei der Darstellung der Gefangennahme Christi in der Alten Pinakothek in München auf einem Werk von Aelbert van Outen²¹, auf einem Altar des Meisters der Lyversperger Passion im Wallraff-Richartz-Museum in Köln²², auf der *Grünen Passion* von Albrecht Dürer von 1504 sowie der zugehörigen Vorzeichnung in den Museen in Wien und Turin²³, sowie auf seiner *Grossen Passion* von 1510.²⁴ Weitere Darstellungen finden sich auf einer oberdeutschen Handzeichnung vom Anfang des 16. Jahrhunderts im Herzog-Anton-Ulrich Museum in Braunschweig, die eine Hinrichtung zeigt.²⁵ Auch zwei Bilder von Derik Baegert um 1500 zeigen die Mithrasfaust im Zusammenhang mit einer Kreuzigungsgruppe, einmal im Westfälischen Landesmuseum in Münster und einmal auf dem Hochaltar der Probsteikirche in Dortmund.²⁶ Schließlich zeigt auch die Darstellung des Jan Zizka um 1600 den Hussitenführer mit einer geschäfteten Mithrasfaust über der Schulter.²⁷

Neben die mittelalterlichen Bildquellen stellt die Untersuchung von Lauffer auch noch die volkskundlichen Quellen, die für insgesamt 10 Orte in Sachsen und Böhmen den Gebrauch entsprechender Bronzehände im Gerichtswesen belegen, bzw. noch für das 19. Jahrhundert entsprechende Exemplare z.T. sogar bildlich dokumentieren.²⁸

Anhand der nur teilweise in der älteren Literatur des 19. Jahrhunderts publizierten Aufnahmen lässt sich aber im Einzelfall nicht entscheiden, ob es sich jeweils tatsächlich um eine sekundär als „Richterfaust“ gebrauchte Mithrashand handelt, auch wenn die Beschreibungen darauf hindeuten. Nur gelegentlich dürfte es möglich sein, die aus den Orten Altholisch, Huttendorf, Leitmeritz, Leipa, Schüttenitz, Stankowitz, Otroschin, Tollenstein, Geising und Bensen genannten Exemplare anhand der alten Fotografien zu bestimmen, oder, so sie noch in Museen existent sind, im Original zu untersuchen.²⁹

Wie die schwerpunktartige Verbreitung der bronzenen Mithrashände in ihrer sekundären mittelalterlichen Funktion als Gerichtshände in der Schweiz, Sachsen und Tschechien zustande kommt ist im Augenblick kaum zu beurteilen. Die Regionen könnten jedenfalls auch die Gebiete markieren, wo einerseits die Möglichkeit zu antiken Bodenfunden im ehemals römischen Gebiet besteht und andererseits die Herkunft eines Großteils der antiken germanischen Plünderer vermutet werden darf.

Alle Mithrashände verbinden neben der Gleichartigkeit in Form, Material und Größe auch gleiche Gestaltungsmerkmale. So beschränkt sich die Darstellung immer auf den gleichen Abschnitt von Hand und Unterarm mit der durch Bünde gekennzeichneten Ledermanschette. Auffällig ist auch die bei fast allen Exemplaren anzutreffende ausge-

prägte Modellierung der Fingernagelhäute. Die Dolchgriffe sind an Knauf- und Klingenende meist sechskantig, nur die beiden Funde aus Arlon und Flechtorf zeigen mit der zangenartigen Ausgestaltung abweichende Formen. Wo im Inneren der Griffe noch Spuren einer eisernen Griffangel vorhanden sind, zeigt sich auch im Dolchknauf eine kleine viereckige Vertiefung, in die, das umgeschlagen Ende der Griffangel am Ende des Dolchknaufs imitierend, ursprünglich ein Plättchen aus anderem Material eingelegt war. Die Klingen der Dolche waren von fast quadratischem Querschnitt und wohl durchgehend aus unterschiedlichem Material einzeln gefertigt, das dann auf die eiserne Griffangel anmontiert wurde. Da die Klingen durchgehend fehlen, könnte vermutet werden, daß sie möglicherweise aus Silber gefertigt waren. Abweichend hiervon zeigt sich die Abbildung des Fundes aus Arlon, der eine in der Form völlig erhaltene unkorrodierte Klinge zeigt, was als Material Bronze vermuten ließe. Bei der Klinge einer der beiden Richterfäuste aus dem Landesmuseum Zürich darf vorbehaltlich einer genaueren Untersuchung vielleicht mit einer mittelalterlichen Ergänzung spekuliert werden.

Aus der weiten geographischen Streuung der Fundorte innerhalb sowie auch ausserhalb der römischen Provinzgrenzen lässt sich schlussfolgern, daß die ursprünglich goldschimmernden Mithrashände germanisches Plünderungsgut darstellen. Auch zeigen zwei Exemplare, das in Rouen und das aus Flechtorf, deutliche Spuren auf dem Handrücken, die von kräftigen Hieben herrühren, die die Hände von der hölzernen zu denkenden Statue abschlugen.

Zusammen mit den Plünderern gelangte die Metallbeute dann zurück in deren Herkunftsgebiete, wo sie verwertet oder auch aufgehoben wurden. Ob die Hände dabei eine vom restlichen geplünderten Metall abweichende Behandlung erfahren, lässt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Für die Funde aus Flechtorf und aus Stockstadt ist sicher eine Verbindung zu den dort jeweils nachgewiesenen germanischen Siedlungen des 3./4. Jahrhunderts anzunehmen, auch wenn im Einzelnen keine erläuternden Befunde vorliegen.³⁰ Aber nicht immer scheint der Transport der geplünderten Güter erfolgreich beendet worden zu sein. Die Fundorte im Inn bei Töging und in der Alster bei Hamburg lassen an ein Unglück denken, wie es sich auf dem Rhein bei Neupotz ereignet hat, als ein mit mehr als 700 kg Plünderungsgut aus Gallien wohl überladener Kahn beim Überqueren des Rheins versank.³¹ Die Wasserpatina des Fundstückes aus dem Museum Rouen legt ähnliche Fundumstände nahe. Aber auch nur eine missglückte Flussquerung in einem hochwasserführende Fluß, wie dem Inn im Frühjahr, kann zum Verlust der Ladung führen.

Wo die bronzenen Mithrashände aber geplündert wurden, lässt sich damit natürlich nicht ein-

²⁰ Lauffer 1939, 70, Abb. 4.

²¹ Lauffer 1939, 72, Abb. 6.

²² Lauffer 1939, 73, Abb. 7.

²³ Lauffer 1939, 75, Abb. 9.

²⁴ Lauffer 1939, 69.

²⁵ Lauffer 1939, 74, Abb. 8.

²⁶ Lauffer 1939, 76 f., Abb. 10

u. 11.

²⁷ Lauffer 1939, 69.

²⁸ Lauffer 1939 und Gessler 1943, Abb. 2.

²⁹ Lauffer 1939, 70 f.

³⁰ Drexel 1910.

³¹ Künzl 1993.

grenzen. Ausgedehnte Plünderungszüge der Franken, Alamannen und anderer Völkerschaften sind reihenweise überliefert und häufen sich besonders im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. Die Raubzüge führten oft tief bis in die Gallischen und Germanischen Provinzen, gelegentlich – so die Juthungen 259/260 – sogar über die Alpen bis nach Norditalien, was es umso schwieriger macht, eine Herkunft der Fragmente einzugrenzen.³² Nur für das nicht erhaltene Fundstück aus Arlon ließe sich die Vermutung aussprechen, daß es an dem Ort gefunden wurde, an dem es vielleicht auch in seiner ursprünglichen Funktion als Teil einer Mithrasdarstellung in die Erde gelangte. Die in der bildlichen Darstellung erhaltene Dolchklinge und die von allen anderen Stücken abweichende Beschädigung könnte dahingehend interpretiert werden, daß es eben nicht in üblicher Weise im Zusammenhang mit einer auf Metallgewinnung ausgerichteten Plünderung zerstört wurde. Als mögliche Standorte für die durch Plünderung zerstörten Mithrasstatuen kommen zahlreiche Mithräen in Frage, darunter natürlich besonders solche, für die keinerlei Reste einer zugehörigen Mithrasdarstellung überliefert sind. So kann für den Fund aus dem Inn beispielsweise das nächstgelegene bekannte Mithräum flussaufwärts schon kaum in Frage kommen, das rund 60 km entfernt bei Mühltal gegenüber der römischen Siedlung von *Pons Aeni* am Inn lag und ein Kultbild aus Marmor besaß.³³ Die nördlich der Innfurt gelegene römische Siedlung im *Sollerholz* dürfte als Herkunftsort ebenso kaum in Betracht kommen, auch wenn über die Größe und Ausstattung der Siedlung bisher kaum etwas bekannt ist.³⁴ Ein sicher unvollständiger Überblick über die bekannten Mithräen in den Provinzen Germanien, Raetien, Noricum einschließlich Pannoniens und Norditaliens zeigt, daß Mithräen ohne Kultbild etwa die Hälfte der Befunde ausmachen. Die Möglichkeiten für die Herkunft der geplünderten Mithrashände sind also zahlreich und sicherlich nicht auf einen kleinen geographischen Bereich des Imperiums beschränkt. Auch Überlegungen zu einem Herstellungsort für die Mithrashände führen derzeit nicht weiter. Bei aller Übereinstimmung der Hände bleiben doch auch Unterschiede in der Ausformung im Detail. Leicht unterschiedliche Größen und unterschiedliche Modellierung weisen darauf hin, daß wohl mehr als eine Werkstatt an der Herstellung solcher Hände beteiligt gewesen sein muss. Zumindest muss dann aber auch ein gleicher modellhafter Kanon in Größe und Ausführung bekannt und angestrebt worden sein, der durch die Austauschbarkeit die Absatzmöglichkeiten auf einem Markt eröffnete, den man sich in den Kreisen der Mithraisten vielleicht sogar in der Art eines Warenkataloges strukturiert denken muss. Eine solche Tauroctoniescene könnte aus verschiedenen Anteilen von handwerklicher Arbeit zusammengesetzt werden, je nach finanziellem und technischem Vermögen der Gemeinde. Könnte der Leib des Mithras vielleicht auch in der Art einer

Gliederpuppe ohne großen bildhauerischen Aufwand hergestellt gewesen sein, die mit eigens gefertigten Gewändern bekleidet wird und die nur einen besonderen Kopf und Hände braucht? Die Vorstellung einer solchen Tauroctoniescene mit Bronzehand führt automatisch zu weiteren Fragen. Beschränken sich die in Bronze ausgeführten Skulpturanteile wirklich nur auf die rechte Hand des Mithras und wenn ja, wieso? Zunächst verdient festgehalten zu werden, daß sich jetzt auch für Mithras eine Gestaltungsweise annehmen läßt, wie sie Lukian genauso für die traditionellen Gottheiten beschreibt, als Kompositfiguren aus verschiedenen Materialien, wie Holz, Metall oder Elfenbein mit gelegentlicher Vergoldung. Der goldene Schein des Mithras beschränkt sich bislang aber ausschließlich auf seine dolchführende rechte Hand sowie auf den Kopf. Den rechten Mithrashänden stehen bisher keine entsprechenden linken Hände gegenüber. Daß der rechten Hand des Mithras eine besondere Bedeutung und daher auch eine besondere Ausführung zuteil wurde, legen auch zwei Mithrasdarstellungen aus dem Mithräum unter S. Stefano Rotondo in Rom nahe. Ein aus Gips gefertigter Mithraskopf ist mit Blattgold belegt, ein Marmorrelief zeigt Vergoldung am Kopf des Mithras einschließlich der Mütze und der Haare, sowie an der rechten Hand, auf Dolchklinge und Knauf und auf der Ärmelmanschette, aber nicht auf der ebenfalls erhaltenen linken Hand.³⁵

Ein Bronzekopf aus Kroatien

So ist wohl auch ein kleiner Bronzekopf als Teil einer Kompositdarstellung zu verstehen, der schon 1864 vom archäologischen Museum in Zagreb angekauft wurde und aus Siscia in der Provinz Pannonia Superior – heute Sisak in Kroatien – stammt (Abb. 13).³⁶ Der genaue Fundort in Sisak ist unbekannt, in der antiken Siedlung sind allerdings mehrere Mithräen nachgewiesen. Die Benennung des Kopfes ist umstritten. Während schon frühere Meinungen zu einer Darstellung des Mithras³⁷ tendierten, wurde zuletzt auch eine Interpretation als Attis erwogen.³⁸

Der Hals der Plastik ist so geformt, daß er, wie bei PorträtDarstellungen üblich, in eine entsprechend ausgeschnittene Büste eingesetzt werden konnte. Die Augen sind aus Silber eingearbeitet, die verlorenen Pupillen waren aus anderem Material eingelegt, möglicherweise aus farbigem Edelstein oder Glas. Auf der phrygischen Mütze finden sich verschiedene Muster. Aus Silber eintauschiert sind achtstrahlige Sterne. Umlaufend zierte die Mütze ein Ornamentband mit „laufendem Hund“, das durch einen roten Hintergrund abgesetzt ist. Rotfärbung tritt zusätzlich auf den Strahlen der welligen Haarpracht und auf den Lippen auf, wobei unklar bleibt, ob es sich dabei um die Reste einer originalen Bemalung handelt, oder ob diese Farbakkzentuierungen schon gußtechnisch mit angelegt

³² Bakker 1993.

³³ Garbsch 1985.

³⁴ *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 25, 1960, 268 f.

³⁵ Lissi-Caronna 1986, 13 f., Tav. I, VIII-X.

³⁶ Selem 1985, 90 f., Nr. 17, Taf. XVIII.

³⁷ Rendić-Miočević 1991, 138, Nr. 132 „Testa di Mitra (?)“.

³⁸ Rendić-Miočević & Segvić 1998, 7 ff u. Rendić-Miočević 1996, 114, Nr. 120 („Attis?“).

13 Mithraskopf aus Sisak, Kroatien. Archäologisches Museum Zagreb: H. 20,5 cm. Inv.Nr. 4585. Foto: Archäologisches Museum Zagreb.



wurden. Die Größe des Stückes mit ca. 20 cm Höhe von Halsansatz bis zum Scheitel ergibt für das Gesicht selbst eine Höhe von etwa 10 cm, was mit der Größe der bekannten Bronzehände zu einem gleichen Maßstab zusammengehen würde (Gesichtslänge = Handlänge).

Zur Klärung der Identität des Dargestellten lohnt nochmals ein genauerer Blick auf die phrygische Mütze. Auf beiden Seiten zieren drei floral ornamentierte Sterne die Mütze, ein siebter Stern ist genau in der Spitze der Mütze über der Stirn eingelegt (Abb. 14).

Die Darstellung von Sternen auf der phrygischen Mütze des Mithras findet sich bereits in Kommagene bei der Darstellung des Antiochos mit Mithras. Aber auch in zahlreichen anderen Darstellungen erscheinen immer wieder sieben Sterne im Zusammenhang mit der mithrischen Tauroctonie. Eine einheitliche Darstellungsweise scheint sich allerdings nicht etabliert zu haben, die Sterne finden sich in ihrer Siebenzahl auf dem Höhlenhintergrund des Himmelsgewölbes, auf dem Mantel aber eben auch auf der Mütze. Die Auswahl ließe sich fortsetzen, denn sie macht im

14 Mithraskopf aus Sisak, Kroatien. Dekor der Mütze. Archäologisches Museum Zagreb Inv.Nr. 4585. Foto: Archäologisches Museum Zagreb.



Zusammenhang mit dem mithrischen Weltbild auch Sinn. Die sieben Sterne lassen sich nämlich auch als jene sieben Sterne interpretieren, die im Blick auf den nördlichen Sternenhimmel mit dem Polarstern im Zenith (in der Mütze) die Drehachse der Weltkugel im heutigen Sternbild des kleinen Bären bezeichnen, eben jene gedankliche-astronomische Achse, die als Einziger Mithras in der Präzession bewegt

Ein vergleichbares Sternenmotiv findet sich im Zusammenhang mit Attis-Darstellungen bislang überhaupt nicht, weswegen die Interpretation des Kopfes aus Sisak als Mithrasdarstellung doch wesentlich an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Eine Datierung lässt sich aufgrund der unbekannten Fundsituation nur aus dem Stück selbst herleiten und wird von Caronna mit „1. Jahrhundert“ angegeben, ein Datierungsansatz, der für eine Interpretation als Attis wie als Mithras gleichermaßen ungewöhnlich früh zu nennen wäre.³⁹

Sind die bislang zusammengestellten Hände und der Kopf aus Sisak als einzige Hinweise auf zumindest teilweise goldglänzende Bildwerke des Mithras selbst aufzufassen, so gesellen sich seit einigen Jahren dazu auch noch zahlreiche Hinweise auf die metallische Ausgestaltung von Tauroctonieszenen in Mithräen, die hier nur kurz aufgelistet werden sollen. Eine ganze Kollektion von bronzernen Figurenappliken wurde aus dem Mithräum von Martigny – *Clavdii Vallensium* – im Schweizer Kanton Wallis geborgen.⁴⁰ Von einer Mithrasfigur stammen eine phrygische Mütze mit silbernen vegetabilen Einlagen sowie ein linker beschuhter Fuß.⁴¹ Weitere Einzelfiguren von Tauroctonieszenen aus Bronze sind wiederum aus Stockstadt, von zwei Fundorten in Belgien, Liberchies und Angleur, aus Biesheim im Elsaß, aus dem Rhein bei Bingerbrück, aus Ptuj in Ungarn, aus Duchov (Dux) in Tschechien und aus *Territorium Drubetae* in Rumänien bekannt. Diesen lässt sich noch der bisher unpublizierter Fund aus Nida bei Frankfurt anschließen.⁴² Weitere Altfunde ohne genauere Fundortangaben sind aus Italien und Frankreich

³⁹ Lissi-Caronna 1986, 14, Anm. 24.

⁴⁰ Wibl 1995, Wibl 1994, 290-296 u. Wibl 1995, 366-372.

⁴¹ Wibl 1995, 14, fig. 25.

⁴² Freundlicher Hinweis von Frau Dr. I. Huld-Zetsche, Niederursel.

bekannt, vom Hadrianswall in England stammt ebenfalls eine Bronze, deren Fundort im Detail nicht feststeht.

Auch aus Stockstadt finden sich im alten Sammlungsbestand des Aschaffener Museums noch eine Kleinbronze, die als Teil eines bronzenen Ausstattungsdetails einer Tauroctonieszene einzuordnen ist. Eine kleine nur 3 cm große rechte Dadophorenhand hält erkennbar den Griff einer Fackel (Abb. 15). Zu der kleinen linken Bronze-hand sind keine weiteren Details ausser der Fundortangabe Stockstadt überliefert. Die Hand könnte nun zu einem Cautes oder Cautopates gehören, je nachdem wie sie an den Rest der gestückte zu denkenden Figur angebracht wird. Auffällig bleibt im Zusammenhang, daß die figürliche Gestaltung die gleiche Segmentierung wie die großen Mithras-hände aufweist: Hand und etwa halber Unterarm. Zudem scheint auch die abgestufte Größe auf die Mithrashände abgestimmt: sie misst gerade ein Drittel der Größe der Mithrashände.

Aus der Aufschüttung einer Höhle in der Nähe von Liberchies in der belgischen Provinz Hainaut wurden 1977 verschiedene Bronzen geborgen, die an ein mithrische Bildprogramm denken lassen.⁴³ Ein löwenköpfiger Wasserspeier (wie aus Angleur s.u.), eine kleine Bronzehand eines Cautopates mit Fackel, ein mit Löwenköpfen verzierter Gefäßhenkel, sowie eine kleine weibliche Bronzebüste, die aufgrund ihres Kopfschmuckes als Luna bezeichnet werden könnte, sind Fragmente die in ähnlicher Zusammenstellung auch schon das Ensemble von Martigny ausschmückten. Die Kombination der Fundstücke aus einer Höhle legt den Schluß nahe, daß es sich dabei ursprünglich um ein in einer natürlichen Höhle angelegtes Mithräum gehandelt hat, wie es mehrfach aus verschiedenen Provinzen bekannt ist.⁴⁴

Aus der römische Ansiedlung von Liberchies stammt des weiteren eine Reihe von Altfunden, die in den Jahren zwischen 1932-1939 wohl aus einer antiken Bronzewerkstatt geborgen wurden. Neben anderen Kleinbronzen wäre für eine kleine Schildkröte und eine Steinbock-applik ebenfalls ein mithrischer Zusammenhang denkbar.⁴⁵

Der 1882 bei Bauarbeiten in einer Grube entdeckte Bronzehort von Angleur setzt sich aus insgesamt 22 Bronzearbeiten des 2./3. Jh. zusammen.⁴⁶ Die Zusammenstellung besteht aus einem vollplastischen Löwen, zwei weiblichen Statuetten im Chiton (Horen), einer männlichen nackten Figur (Waage), vier Tierappliken – Widder, Löwe, Fisch, Skorpion (alle ca 16 cm max. Größe) –, vier Appliken mit den Seitenansichten der Windgötter (Dm. ca 16 cm), eine Plakette mit Medusenhaupt (Dm ca. 20 cm). Zum Fund gehören noch zwei Wasserspeier in Form eines Löwen- und Pantherkopfes (Dm ca 22 cm) und zugehörige Installationsteile aus Rohrstücken und Montagen sowie Bruchstücke einer bronzenen Kantharos. Alle als Relief gearbeiteten Teile weisen auf ihrer Rückseite dieselben Befestigungshaken auf, die in Holz ein-

15 Dadophorenhand aus Stockstadt, Ldkr.

Aschaffenburg: L. 3,0 cm. Museen der Stadt Aschaffenburg Inv.Nr. 9022. Foto: Museen der Stadt Aschaffenburg.



geschlagen und umgebogen waren. Die verschiedenen Bronzeteile könnten somit von einer bronzenen Mithräumsausstattung und einem Brunnen stammen, wobei Faider annimmt, daß die Brunnen-teile in die Szene eingebunden gewesen sein könnten und Wasser bzw. Wein spendeten. Bezüglich der die Tauroctonieszene ausschmückenden Zodiacalzeichen bleibt offen, wie der figürlich vor-auszusetzende Rest der Szene – inclusive einer Mithrasfigur – ausgebildet war.

Aus dem Apparatorium des Mithräums in Biesheim im Elsaß (Dépt. Haut-Rhin) stammt eine kleine, 13 cm lange Bronzeschlange.⁴⁷ Der Fund ist in der Publikation von Erwin Kern nicht abgebildet und auch nicht näher beschrieben. Nach eigener Ansicht kann die Bronzeschlange nicht als Henkelapplike eines Volutenkraters angesehen werden, wie sie auf dem rheinzaberner Volutenkrater vom Ende des 3. Jahrhunderts mit Mithras-inschrift aus Ton angebracht waren. Eine aus Bein geschnitzte kleine Schlange etwa gleicher Größe wie in Biesheim stammt aus einem mittelalterlichen Keller in Unterreggenbach, der auch vermischte frühmittelalterliche Funde enthielt.⁴⁸ Die Herkunft bleibt unklar, zumindest sind aus einem Mithräum in Spoleto auch aus Knochen geschnitzte Statuetten bekannt.⁴⁹ Auf einen vielleicht ebenfalls unglücklichen Fährversuch über den Rhein sind vermutlich einige Funde aus dem Rhein bei Bingerbrück zurückzuführen. Zusammen mit anderen Bronzestatuen wurde eine Bronzestatue eines Cautes gefunden (H. 14,8 cm). Nach Schwertheims Beschreibung ist der Cautes als Applike gearbeitet, mit zwei Eisennieten und einem Nietloch auf der Rückseite. Mit beiden Händen hält er eine erhobene Fackel.⁵⁰ In Bingen selbst weisen weitere

⁴³ Faider-Feytmans 1979, Kat.-Nr.: 247, A8, 152 Taf. 99, 190, 68; Verbleib: Namur, Musée de la Société Archéologique (Hand); Braine-l'Alleud, Brabant Wallon (Wasserspeier)

⁴⁴ Vermaseren Nr. 1280, Nr. 1852, Nr. 1882, Nr. 1883, Nr. 2303.

⁴⁵ Faider-Feytmans 1979, 108 u. 116, Taf. 60.

⁴⁶ Faider-Feytmans 1979, 188-193, Kat.-Nr. 388, Taf. 169-186 u. Vermaseren I, 321 f., Kat.-Nr. 954-964 ohne Abb.

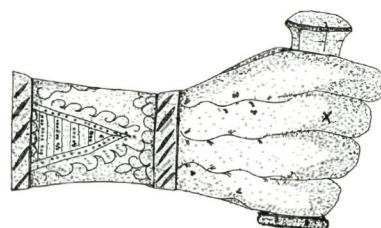
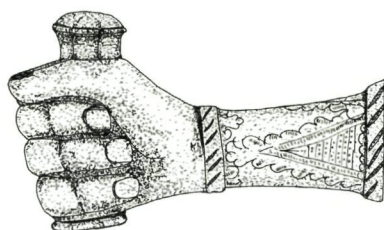
⁴⁷ Kern 1991, 59-65 u. Pétry & Kern 1978, 5-32; Pétry 1978, 350 ff.; Verbleib: Museum Colmar, Duplikat im Museum Biesheim.

⁴⁸ Fehring 1972, 141 f. u. 163, Nr. UF 518, Beilage 46 u. Taf. 103 a,b.

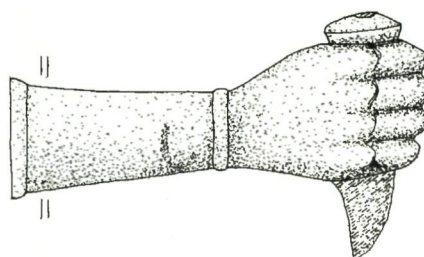
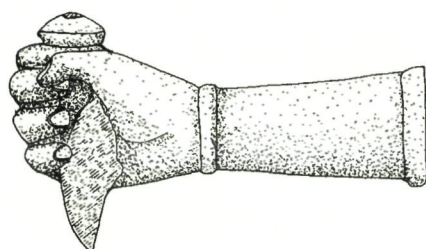
⁴⁹ Vermaseren 1960, 249, Nr. 678.

⁵⁰ Schwertheim 1974, 129, Nr. 111, Taf. 25; Vermaseren 1960, 1035; Lehner 1905, 63a; Lehner 1915, 62, Taf. 15,1; *Westdeutsche Zeitschrift* 22, 1903, 443; Verbleib: Rheinisches Landesmuseum Bonn Inv. 15127.

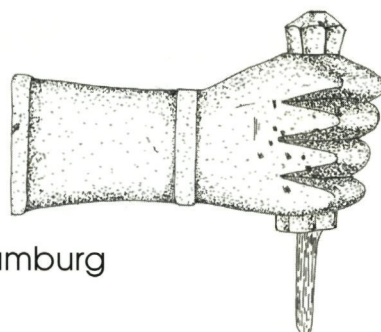
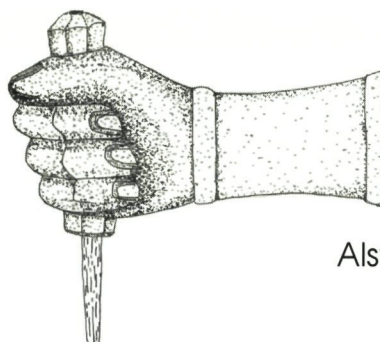
16 Die Funde im Überblick.
M. 1:2.



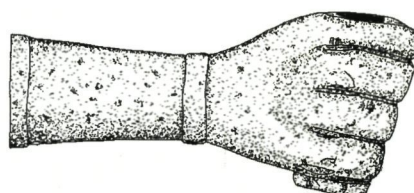
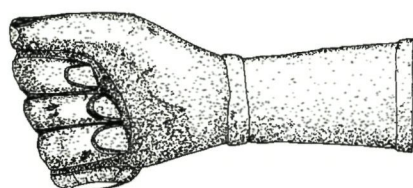
Stockstadt



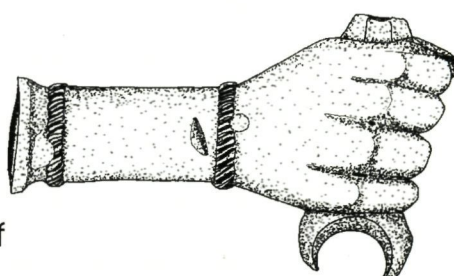
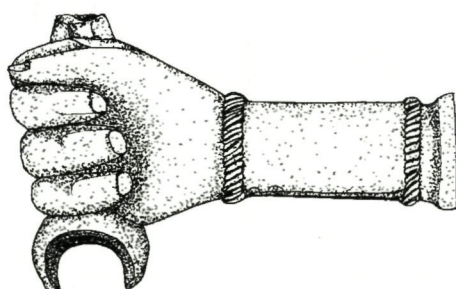
Inn bei Töging



Alster bei Hamburg



Museum Rouen



Flechtorf

Funde auf ehemals wohl zwei Mithräen hin. Ohne nähere Fundortzuweisung ist aus Bingen noch eine Büste der Kybele mit Mauerkrone bekannt, wie sie ähnlich „zweckentfremdet“ im Mithräum von Martigny gefunden wurde: dort als Stadtgöttin - Tutela mit Mauerkrone bezeichnet.⁵¹

Vermutlich aus Mithräum I des antiken *Poetovio* stammt ein bronzenener Vogel, der auf dem Knauf eines Dolches sitzt. Egal ob man den Vogel als Raben oder als Nachtigall bezeichnet,⁵² in beiden Fällen ist er jedenfalls gleichermaßen als mithrische Detaildarstellung für eine Komposition geeignet.

Unter den zahlreichen, annähernd 9000 Objekten umfassenden latènezeitlichen Weihefunden aus der Duxer *Riesenquelle* bei Lahošt in Tschechien stammen auch einige wenige römischer Zeitstellung und Herkunft. Darunter befand sich auch das heute verschollene Fragment eines Flammenbündels aus Bronze von noch 7,6 cm Länge, das man für ein Fragment einer Dadophorenfackel halten könnte.⁵³

Aus einer römischen Ansiedlung auf dem linken Donauufer am eisernen Tor in Rumänien, aus dem *Territorium Drubeta* bei Turnu-Severin, sind ein kleiner Dadophore (4,3 cm) und eine nur handgroße Mithrasstatuette (14,5 cm) bekannt.⁵⁴

Aus dem Altbestand der Frankfurter Museums-sammlungen stammt aus Nida ein kleiner Krebs, eigentlich eine Krabbe.⁵⁵ Der Krabben-Krebs ist etwa handtellergroß und aus einer auffallend stark bleihaltigen Legierung gefertigt, die in dieser Zusammensetzung kaum als eine zufällige Gusslegung angesprochen werden kann. Die silbrige Farbigeit scheint beabsichtigt und könnte mit der Zuordnung von Metallen zu Darstellungsinhalten Erklärung finden.

Aus einem der Kastelle am Hadrianswall stammt eine kleine Bronzestatuette, die in typischer Haltung und mit einem Hirtenstab in der linken Hand und einer gesenkten Fackel in der Rechten einen Cautopates darstellt. Die 6,3 cm hohe kleine Figur war offensichtlich teilweise vergoldet und wurde bereits 1983 von einem Metallsondengänger entdeckt. Sie gelangte zunächst als Leihgabe in das Museum of Antiquities in Newcastle-upon-Tyne, von wo sie nach Ablauf einer fünfjährigen Leihfrist an den Finder zurückgegeben wurde. In der Zwischenzeit hatten sich nämlich schwere Zweifel an den Angaben des Finders über den tatsächlichen Fundort eingestellt, der ursprünglich mit Rudchester - *Vindobala* angegeben worden war. Auch eine Herkunft aus Corbridge - *Corstopitum* ließ sich aber nicht ausschließen, sodaß man in Newcastle auf einen Ankauf verzichtete, weil dies bedeutet hätte, daß die Figur aus einem geschützten Gelände ohne Erlaubnis ausgegraben worden sein muß.⁵⁶ Die Statuette sollte seitdem mehrfach im Kunsthandel verkauft werden, ihre Spur verliert sich nach einer Auktion in Beverly Hills im Jahr 1993.⁵⁷

Weitere vier Bronzestatuetten von Dadophoren sind ohne die Angabe von Fundorten aus dem Cabinet des Médailles in Paris bekannt, worunter

sich zwei Modelle befinden, die aus einer Werkstatt stammen müssen.⁵⁸ Eine ebenfalls rund 10 cm hohe Bronzestatuette eines Cautopates im Britischen Museum in London stammt von unbekanntem Fundort in Italien⁵⁹, vermutlich aus Castellani bei Rom stammt eine ebenfalls im Britischen Museum befindliche Mithrasstatuette von 12 cm Höhe.⁶⁰ Verschollen sind neben einer kleinen Goldscheibe mit figürlicher Dekoration verschiedene Bronzestatuetten, die vermutlich aus einem Mithräum in San Zeno im Nonstal in Oberitalien stammten.⁶¹ Um eine seltsam verdrehte Wiedergabe einer Tauroctonieszene handelt es sich bei einer kleinen Bronzeskulptur, die um 1900 aus der thüringischen Saale bei der Burg Giebichenstein ausgebaggert wurde.⁶² Nach Loeschke handelt es sich um eine 6 cm große Applikation für eine Bronzegefäß, die als symmetrische Ausprägungen beiderseits eines Henkels angebracht waren. Obwohl die Darstellung stark an das mithrische Motiv der Tauroctonie erinnert, scheint es sich nicht um eine solche Darstellung zu handeln. Näher liegt der Vergleich mit einer stiertötenden Nike, wie sie von italischen Terracottaplatten bekannt ist.

Abgesehen von der inzwischen doch beachtlichen Vielzahl kleinformatiger Bronzen zur Ausstattung von Tauroctonieszenen bleibt die Erkenntnis über die bronzenen Mithrashände doch überraschend. Über viele Jahrzehnte haben sie sich dem Blick der spezialisierten Forschung entzogen, auch, weil viele mittelalterliche Fundstücke ganz offensichtlich in einer ganz speziellen Form wieder Verwendung und nur in dieser Weise in die volkskundlichen Literatur Eingang fanden. Inzwischen stellt sich der Sachverhalt doch verändert dar und ist doch nur eine statistische Zwischenbilanz.

Für antik vorhandene Mithrasstatuen aus verschiedenen Materialien, wie Lukian sie beschreibt, finden sich inzwischen doch zahlreiche Hinweise. Der Bronzekopf aus Sisak ist mit großer Wahrscheinlichkeit für eine Mithrasdarstellung in Anspruch zu nehmen. Fünf Mithrashände sind bis heute als neuzeitliche Boden- oder Gewässerfunde in Museumssammlungen erhalten. Zu den Funden

⁵¹ Schwertheim 1974, 129, Nr. 110, Taf. 81; Verbleib: Rheinisches Landesmuseum Bonn Inv. A 866.

⁵² Vermaseren 1960, 1508; Merkelbach 1998, 371, Abb. 135.

⁵³ Freundlicher Hinweis von Milan Jan_0, Prag: Gnirs 1976, 120 u. 134 ff., Taf. IX.

⁵⁴ Vermaseren 2160, 2158.

⁵⁵ Freundlicher Hinweis von Ingeborg Huld-Zetsche, Oberursel.

⁵⁶ Freundliche Mitteilung von Lindsay Allason-Jones, Museum of Antiquities, Newcastle-upon-Tyne.

⁵⁷ Freundliche Mitteilung von Yvonne Baumgartner, Superior Galleries, Beverly Hills.

⁵⁸ Vermaseren 1960, 394 f., Nr. 2368-2370.

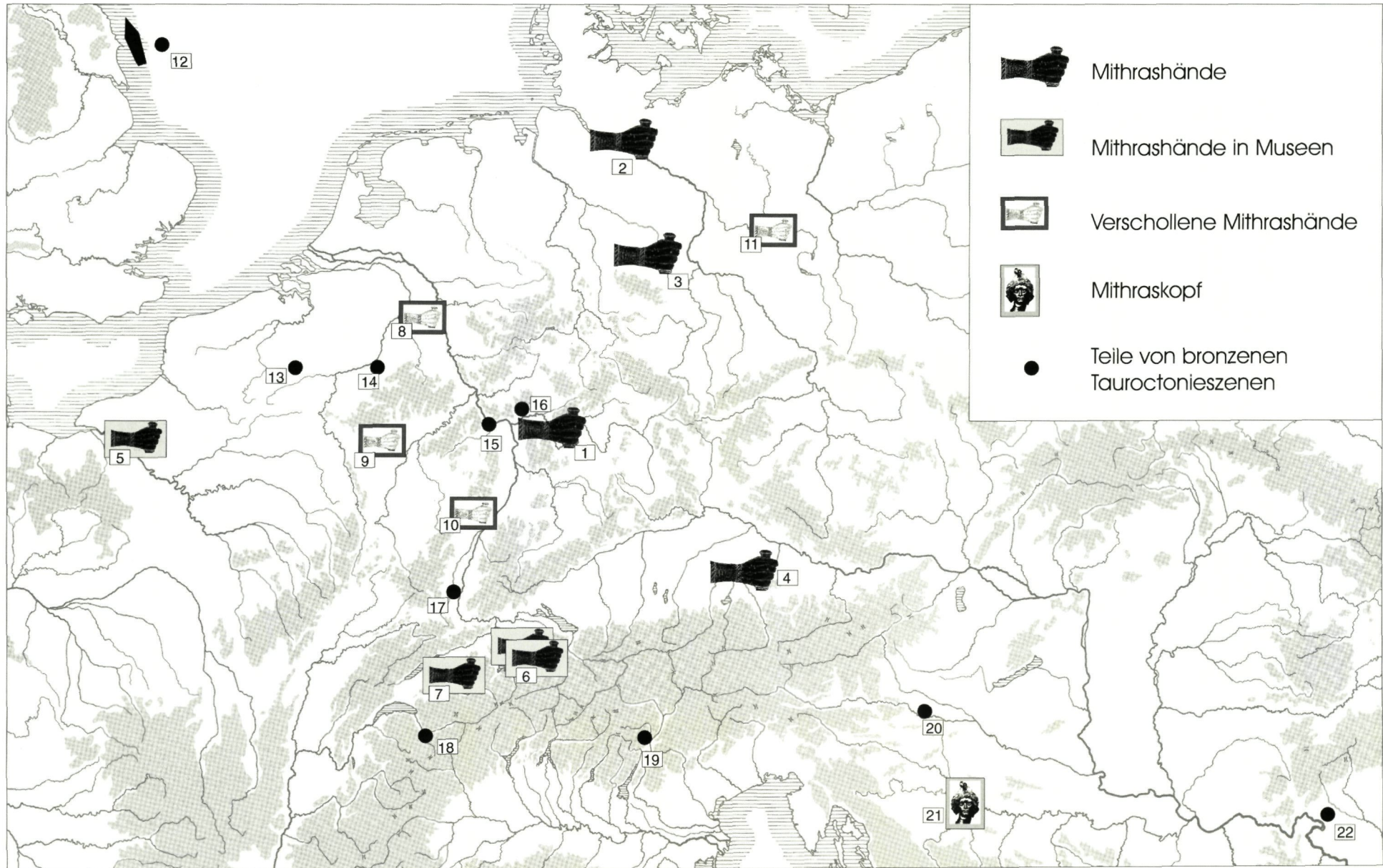
⁵⁹ Vermaseren 1960, 267, Nr. 761, o. Abb.

⁶⁰ Vermaseren 1960, 226, Nr. 595, fig. 176.

⁶¹ Vermaseren 1960, 261, Nr. 728, o. Abb.

⁶² Vermaseren 1960, 1296; Schwertheim 1974, 245, Kat. 219; Loeschke 1925, 334 f.; Laser 1979, 62, Abb. 31, Inv.-Nr. 20,75.

1	Stockstadt	5	Rouen	8	Worringen	12	Rudchester	18	Martigny
2	Hamburg	6	Zürich	9	Arlon	13	Liberchies	19	Val di Non
3	Flechting	7	Bern	10	Grassendorf	14	Angleure	20	Ptui
4	Töging			11	Berlin	15	Bingerbrück	21	Sisak
						16	Nida	22	Turnu Severin
						17	Biesheim		



aus Stockstadt, aus der Alster bei Hamburg, aus dem Inn bei Töging, aus Flechtorf, und im Museum Rouen sind aufgrund der überlieferten Abbildungen und Berichte glaubwürdig noch insgesamt vier Funde aus Arlon in Belgien, Worringen bei Köln, Grassendorf im Elsaß und ein im Berliner Kunsthandel verschollenes Exemplar anzuschließen. In den Museen in Zürich und Bern befinden sich drei weitere Mithrashände in ihrer mittelalterlichen Zweitverwendung, wie sie wohl ähnlich für weitere 10 Exemplare aus Sachsen und Böhmen anzunehmen ist. Um wieviel zahlreicher man sich das Auftreten der Mithrashände im mittelalterlichen Gerichtsbrauch vorstellen muß, darauf gibt die Darstellung auf allein zehn Bildquellen des 15. bis 16. Jahrhunderts deutliche Hinweise.

Vielleicht gewinnt auch unter diesen Aspekten der Spruch, daß jemand ein *goldenes Händchen* besäße, noch eine ganz andere, handfeste Bedeutung, und auch die häufigen Beschädigungen an den Dolchknäufen mancher Mithrasfäuste könnten darauf hindeuten, daß damit auch mancher Richter ... *mit der Faust auf den Tisch gebauen* haben könnte. Mithras aus Bronze wird uns sicher noch weiter beschäftigen.

SAMENVATTING

Bij de voorbereiding van het werk voor de heropening van het Aschaffenburgs museum in 1994 sprong een in brons gegoten hand in het oog. Deze hand was sinds lang als Romeins veldteken, als hand van een looper met staf, beschreven. Nader onderzoek wees echter uit dat het ging om een bronzen fragment van een voorstelling van Mithras. Gelijkaardige vondsten waren reeds op andere plaatsen bekend, maar werden niet als deel van een Mithrasbeeld geïdentificeerd. Daardoor ontbraken ze ook in verzamelwerken van Vermaseren, Merkelbach en Ulansey. Intussen zijn minstens twaalf vondsten van bronzen Mithrashanden bekend. Hiervan zijn er nog acht bewaard, die toevallig aan de antieke recyclage van metalen ontsnapten. De vondsten bevestigen het bestaan van gouden beelden van Mithras, zoals beschreven door Lucianus. Ze werden waarschijnlijk uit verschillende metalen vervaardigd. In deze reeks hoort ook de bronzen kop van Mithras uit Kroatië, alsook de talrijke bronzen oplegstukken, die als metalen decoratie van de stierdodingstaferelen gebruikt werden.

BIBLIOGRAPHIE

BAKKER L. 1993: Raetien unter Postumus - Das Siegesdenkmal einer Juthungenschlacht im Jahre 260 n.Chr. aus Augsburg, *Germania* 71, 369-386.

BRACKER J. (ed.) 1989: *Die Hanse. Lebenswirklichkeit und Mythos 1-2. Ausstellungskatalog Hamburg*, Hamburg.

CUMONT F. 1896/1899: *Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra. I, II*, Bruxelles.

CUMONT F. 1956: *The Mysteries of Mithra*, New York.

DREXEL F. 1910: *Das Kastell Stockstadt*. In: E. FABRICIUS, O. HETTNER & O. V. SARWAY, *Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches B 33*, Berlin-Leipzig-Heidelberg.

DÜTSCHKE H. 1874-1882: *Antike Bildwerke in Oberitalien*.

ESPÉRANDIEU E. & ROLLAND H. 1959: *Bronzes Antiques de la Seine-Maritime*, Gallia Suppl. 13.

FAIDER-FEYTMANS G. 1978: *Journal of Mithraic Studies II*, 2.

FAIDER-FEYTMANS G. 1979: *Les Bronzes Romains de Belgique I-II*, Mainz.

FEHRING G. 1972: *Unterregenbach*, Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 1.

FLOERKE H. 1911: *Lucianus - sämtliche Werke. Zeus Tragödien*, Bd. 2.

GARBSCH J. 1985: Das Mithräum von Pons Aeni, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 50, 355-462.

GESSLER E.A. 1929: Ein Beitrag zum Dolchstreitkolben, *Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde* N.F. 2 (II).

GESSLER E.A. 1943: Dolchstreitkolben, Waffe oder Amtsabzeichen?, *Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde* N.F. 7.

GNIRS A. 1976: *Beiträge zur Geschichte und Geographie Böhmens und Mährens in der Zeit des Imperium Romanum*.

KERN E. 1991: Le mithraeum de Biesheim-Kunheim (Haut-Rhin). In: *Les Religions orientales dans le*

- Nord de la Gaule (5. déc. 1990). *Actes de la XII^e Journée d'Etudes du Centre de Recherches Archéologiques de l'Université Charles de Gaule Lille III*, Revue du Nord-Archéologie 73.
- KRIER J. & WEILLER R. 1984: *Le manuscrit Wiltheim de Baslieux. Un document archéologique et historique du XVII.^e siècle*, Publications Nationales du Ministère des Affaires Culturelles, Luxembourg.
- KÜNZL E. 1993: *Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien*, mit Beitr. von S. ALFÖLDY-THOMAS u. a., Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 34.1-4, Mainz.
- LASER R. 1979: *Römische Funde zwischen Thüringer Wald und Ostsee*.
- LAUFFER O. 1939: Dolchstreitkolben oder Gerichtshand, Waffe oder Amtszeichen?, *Museum für Hamburgische Geschichte* 1839-1939, 66-78.
- LEHNER H. 1905: *Bonner Jahrbücher* 113.
- LEHNER H. 1915: *Führer durch das Provinzialmuseum in Bonn*, Bonn.
- LISSI-CARONNA E. 1986: *Il mitreo dei Castra Peregrinorum (S. Stefano Rotondo)*, Études préliminaires aux Religions Orientales dans l'Empire Romain 104, Leiden.
- LOESCHKE S. 1925: Mithrasdenkmäler aus Trier. In: *Trierer Heimatbuch (Festschrift zur rheinischen Jahrtausendfeier 1925)*, Trier, 311-336.
- MATTERN M. 1996: Kleinformatige Marmorreliefs aus rheinischen Mithrasheiligtümern, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 26, 201-211.
- MERKELBACH R. 19982: *Mithras. Ein persisch-römischer Mysterienkult*, Wiesbaden.
- NIQUET F. 1956: in *Braunschweigische Heimat* 42, 156.
- NIQUET F. 1957: in *Braunschweigische Heimat* 43, 122.
- PÉTRY F. 1978: *Gallia* 36.
- PÉTRY F. & KERN E. 1978: Un mithraeum à Biesheim (Haut-Rhin), *Cahiers Alsaciens d'Archéologie, d'Art et d'Histoire* 21, 5-32.
- PUHLE M. 1996: *Hanse - Städte - Bünde. Die sächsische Hanse zwischen Elbe und Weser um 1500. Katalog zur Ausstellung in Magdeburg 1996*, Magdeburger Museumsschriften 4, Magdeburg, Bd. 1 u. 2.
- RENDIĆ-MIOČEVIĆ A. 1991: *Tesori Nazionali della Croazia*, Arezzo - Basilica inferiore di San Francesco.
- RENDIĆ-MIOČEVIĆ A. 1996: *Museopis* 1846-199.
- RENDIĆ-MIOČEVIĆ A. & SEGIĆ M. 1998: Religions and Cults in South Pannonian Regions. In: *Religions and Cults in Pannonia. Ausstellungskatalog Székesfehérvár*.
- SCHWERTHEIM E. 1974: *Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland*, Études préliminaires aux Religions Orientales dans l'Empire Romain 40, Leiden.
- SELEM P. 1985: *Les Religions Orientales dans la Pannonie Romaine, Partie en Yougoslavie*, Études préliminaires aux Religions Orientales dans l'Empire Romain 85, Leiden.
- STADE K. 1933: *Die Mainlinie von Seligenstadt bis Miltenberg*. In: E. FABRICIUS, O. HETTNER & O. V. SARWAY, *Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches* A, III.6, Berlin-Leipzig-Heidelberg.
- TORBRÜGGE W. 1960: Die bayerischen Innfunde, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 25.
- ULANSEY D. 1998: *Die Ursprünge des Mithraskultes. Kosmologie und Erlösung in der Antike*, Stuttgart.
- VERMASEREN M.J. 1960: *Corpus inscriptionum et monumentorum Religionis Mithriacae I-II*, Den Haag.
- WIBLÉ F. 1995: Le mithraeum de Forum Claudii Vallensium / Martigny (Valais), *Archäologie der Schweiz - Archéologie Suisse* 18.1, 2-15.
- WIBLÉ F., Martigny. Mithraeum, *Vallesia* 49, 1994, 290-296.
- WIBLÉ F., Martigny. Mithraeum, *Vallesia* 50, 1995, 366-372.

Die Mithras-Brosche im Ashmolean Museum, Oxford

Maria WEIß

Im Besitz des Ashmolean Museum / Oxford befindet sich eine Bronzefibel (Abb. 1), die 1899 in Ostia gefunden und von Sir Arthur Evans dem Museum übergeben wurde. Die runde Fibel hat einen Durchmesser von 7 cm und ist auf der Rückseite mit einer beweglichen Nadel versehen. Auf der flachen Oberseite zeigt sie eine Stiertö-

tung, die in dieser Darstellungsweise einmalig ist, denn die üblichen Codierungen haben hier noch eine Bereicherung dadurch erfahren, daß sich das Geschehen auf zwei Ebenen abspielt. Ein Teil der Bildelemente auf der Bronzefläche ist in erhabener Arbeit, ein Teil in eingetiefter ausgeführt. Besonders durch diese Zutat muß das Bild für den

1 Brosche aus Ostia, CIMRM 318 - Ashmolean Museum Oxford (Foto: Museum).



Wissenden, den eingeweihten Mithrasmythen, einer offenen Zurschaustellung des Gottes und seiner *arkana* gleichgekommen sein, denn es hat mehr preisgegeben als verborgen. Deshalb ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Brosche nur innerhalb des *temenos* getragen wurde. Sollte das zutreffen, dann hätte man allerdings ihre enthüllende Wirkung bei Außenstehenden stark überschätzt, denn bis in unsre Tage hat die Brosche das Geheimnis des Mithras bewahrt, das nach meiner Deutung¹ darin besteht, daß er sich mit Sol im Dual verbunden hat, eine Gottheit ist in zwei Personen, die sich am Himmel als Tag und Nacht gegenüberliegen. Daher der offizielle Name Sol Mithras, der nicht wie bisher angenommen, eine synkretistische Zusammenfassung zweier identischer Götter ist, wie sie etwa in Zeus-Jupiter oder Sol-Helios begegnet, sondern die Vereinigung zweier Komplementär-Gottheiten zu einem Ganzen, dem Universum. Eine solche Zusammenfassung hat ihre Vorbilder nicht nur in den indo-iranischen Schriften, sondern auch in Ägypten. So erscheint im Namen des Gottes Atum Sein und Nichtsein vereint² und Re, der nach den Texten der 18. Dynastie „sich im Jenseits verbirgt“ ist komplementär zu Aton, der in der Sonnenscheibe voll und ganz sichtbar ist.³ Auch Osiris-Re bzw. Re-Osiris sind als komplementäre Manifestationen des Göttlichen zu betrachten.⁴ Vor diesem Hintergrund gewinnt meine These, daß der in Rom verehrte Mithras wie im *Avesta* der gestirnte Nachthimmel ist, der mit Sol, der Sonne im Taghimmel oder dem Taghimmel mit der Sonne, eine Verbindung eingegangen ist, einen hohen Grad an Plausibilität, die durch die Ikonographie erhärtet wird. Sol und Mithras, die beiden Seiten des Himmels, drehen sich einmal täglich um dieselbe Achse (im alten Weltbild). Das wird u.a. durch die fliegende *chlamys* der beiden auf vielen Kultbildern nahegelegt und durch die Bezeichnung *comes* = Begleiter für Sol.⁵ Zusammen auch sind sie verantwortlich für die vielfältigen Naturerscheinungen, die, wie ich meine, in den Randleisten der detaillierten Kultreliefs dargestellt sind, und für das Schicksal des Mondes.⁶

Die Brosche mag in ihrer Rundheit eine Anspielung auf das Universum sein. Links ist eine Nachtigall, rechts ein Hahn dargestellt – Symbole für Nacht und Tag. Die Tag- und Nachtseite des Himmels sind im Bild des Stiertöters vereint, denn dieser trägt sowohl die Mütze des Mithras als auch den Strahlenkranz des Sol. Bei genauem Hinsehen erkennt man, daß Mithras in der gewohnten Kleidung und mit den ihn umgebenden Tieren den erhabenen Teil des Bildes darstellt (mit Ausnahme der Scheren des Skorpions), der Rest den eingeschnittenen. Damit wird dieser Rest, nämlich Stier, Strahlenkranz und Gesicht des Sol, beide Hände, der Dolch und die Scheren des Skorpions als hinter der Figur des Mithras liegend, also als jenseitig, gekennzeichnet. Die Aussage der Brosche bestätigt also meine These, daß sich Sol und Mithras gegenüberliegen. Da sie sich den Körper teilen, müssen

2 Deckenstuckbild von Ponza (Beck 1984, fig. 2).



sie auch als eine Gottheit in zwei Personen angesehen worden sein, die sich den Himmel teilen: Sol Mithras. Beide sind eins, ohne dabei identisch zu sein.

Die Zweigeteiltheit des Universums ist in der mithrischen Ikonographie in vielfältigen Abwandlungen präsent, ohne daß sie wie hier auf die beiden göttlichen *personae* selbst fokussiert ist. Die Stukkatur von Ponza (Abb. 2) etwa zeigt das Universum als Tierkreis, dessen eine Hälfte von der Sonne in Gestalt der Schlange⁷ eingenommen wird. Sie befindet sich in realistischer Abbildung der kosmischen Situation vor den sechs Zeichen, die sie überstrahlt. Die anderen sechs sind Mithras, dem Nachthimmel, vorbehalten. Ein weiteres gutes Beispiel ist die Trierer Stele (Abb. 3), in der Mithras als *sidera volvens*, wie ihn Claudian nennt, die ihm gegenüberliegenden nördlichen *zodia* in Umdrehung versetzt, während er selbst die südlichen einnimmt, die als Felsenhimmel ausgebildet sind.⁸ Auf

¹ Siehe Weiß 1996, 1998, 2000, 2001.

² Vgl. Bonhême & Forgeau 1998, 34-35. Einer Wurzel tm >zur Gänze sein< entspricht eine gleichlautende mit der Bedeutung >nicht sein<.

³ Wobei >sich im „Jenseits“ verbergen < sicherlich lokal zu verstehen war und die sonnenabgewandte Seite, die Nachtseite, bezeichnet haben mag. Auch von Mithras wird gesagt, daß er im Verborgenen auf die Schöpfung „horcht“ (?) = über sie wacht: Porphyrios, *de antro* 18.

⁴ Eliade 1990, 108-109.

⁵ Bezeichnenderweise wird dieses *epitheton* nie auf Mithras angewandt – ein Hinweis, daß Mithras *primus inter pares* sein muß, was sich z.B. an den Kranzsenen erweist.

⁶ Siehe Weiß 1996, 30-57.

⁷ Siehe Beck 1978, *passim*.

⁸ Ausführlich in Weiß 1996, 19.

3 Stele von Trier, CIMRM 985 - Rheinisches Landesmuseum Trier (Foto Trier).



einem Schlangengefäß aus Mainz ist die eine Seite des bauchigen Teils dem Vertreter des Mithras, dem *pater*, gewidmet, die andere dem Vertreter Sols, dem *heliodromus*.⁹ Das steinerne Bildnis von Vercovicium am Hadrianswall (Housesteads-Relief) betont wie kein zweites die Teilung des Universums in Nacht und Tag (Abb. 4). Hier sprengt Mithras das Weltenei in zwei Hälften, wobei die Kuppe des Eies den Zodiak eindeutig in die Nachthäuser der Planeten auf der linken und in die Taghäuser auf der rechten Seite trennt. Vollplastiken, wie etwa die von Sarmizegetusa (CIMRM 2134) stellen einen Mithras dar, der aus dem oberen Teil desselben Felsens geboren wird, um dessen unteren sich eine Schlange, die Sonne, windet. Nicht zuletzt haben die durchbrochenen Reliefs des sog. Donautyps (z.B. CIMRM 1475 Siscia, 2338 Konare, aber auch 164 Rom(?)) durch Illumination von hinten dieses *vis-a-vis* sehr anschaulich vor Augen geführt, denn während die Rückseite sich

4 Relief von Vercovicium (Housesteads-Relief), CIMRM 860 - Museum of Antiquities of the University and Society of Antiquaries of Newcastle upon Tyne (Foto: Museum).



durch die Ausnehmungen hindurch hell erleuchtet zeigte, war die Schauseite mit dem stiertötenden Mithras in Dunkel gehüllt. Beim Relief von Vercovicium (Abb. 4) wird auf diese Weise eine die ganze Bildkomposition bestimmende Aussage noch durch den Hell-Dunkel-Effekt verstärkt. Hoch- und Flachrelief als Ausdrucksmittel für ein Gegenüber wie auf der Brosche begegnet sonst nur bei den Fackelträgern und deren Attributen und meint dort den Gegensatz von Nord und Süd.

Es ist ein kanonisches Prinzip, daß Tag und Nacht auf den mithrischen Bildwerken streng auseinandergehalten werden.¹⁰ Nur in wenigen begründeten Fällen (etwa bei den Sol-Mithras-Szenen, die ich als Jahreszeiten deute¹¹) wird dieses Prinzip durchbrochen. Auf der Brosche (Abb. 1) hat man ihm durch die zwei Bildebenen Genüge getan.¹² Wie erwähnt, befindet sich der Stier bei Sol auf der Tagseite. Er ist in Anlehnung an einen indo-iranischen Mythos der Mond und als solcher Pendler zwischen Nacht und Tag. Allmonatlich im Neumond überholt er die Sonne und ist dann während dreier Nächte vom Himmel verschwunden. Weil er zu dieser Zeit auch am Taghimmel nicht sichtbar ist, denn die Sonne verschluckt sozusagen alles, was sich 15° rechts und links von ihr befindet, ist er für den irdischen Beobachter tot. Während es aber üblicherweise Mithras ist, der ihn tötet, weil der Neumond eben nur am Nachthimmel erfahrbar ist (von dort ist der Mond letztendlich verschwunden) kommt in der Komposition

⁹ Beck 2000, 157.

¹⁰ Siehe dazu Weiß 2000, 14.

¹¹ Weiß 1996, 42-48.

¹² Diese Bildebenen sind auch im Standard-Kultbild angedeutet, wo Mithras völlig flächenhaft auf dem Rücken (zu „Rücken“ s. Weiß 2000, 24) des Stiers kniend dargestellt ist, damit kein Körperteil durch den Rumpf des Stiers verdeckt wird, der sich ja auf der Tagseite befindet.

auf der Brosche der reale Vorgang zu seinem Recht: Der Nachthimmel im Vordergrund stellt die Bühne für einen Akt zur Verfügung, der sich unmerklich jenseits vollzieht, wo Sol, die Sonne im Taghimmel, mit Strahlenkranz und dolchbewaffneter Hand den Mond bei seinem Vorbeigang (*transitus*)¹³ tötet, d.h. in der Konjunktion unsichtbar macht. Auf der Brosche ist dieser Moment noch nicht eingetreten, denn der Dolch steckt noch nicht im Stier. Die Standard-Tauroktonien zeigen den Anteil Sols am Tötungsakt manchmal in der Weise an, daß ein Strahl aus dem Kranz des Sol von jenseits des Tierkreises oder Felsenhimmels zu Mithras vordringt. Es ist also Sol Mithras, der den Mond im Neumond tötet und damit die Auferstehung oder Wiedergeburt stiftet, denn der Mond erscheint ja nach dem Neumond wieder am Himmel.¹⁴ Er ist wiedergeboren, wie auch jeder Mithrasmythe durch Sol Mithras neu geboren wird – im Fixsternhimmel. Dies ist der Sinngehalt und die Verheißung der Stiertötungsszene, das Mysterium des Kults.¹⁵ Der Weg zum Fixsternhimmel führt zunächst durch die Sphäre der Planeten. Es herrschte offenbar die Vorstellung, die man auch bei Plutarch findet, daß die Seele aufsteigt, indem sie von Planet zu Planet springt¹⁶ und zwar jeweils in dem Augenblick, wo deren zwei sich überholen, in Konjunktion treten. Im Neumond, wenn der Mond die Sonne überholt und sich Erde, Mond und Sonne auf einer Geraden befinden, wird der Weg bis zur Sonne geebnet. Eine weitere Konjunktion, nämlich von Sonne und Saturn, dem damals äußersten Planeten, bringt die Seele an den Rand der Planetensphäre. Ihm entspricht im rituellen Vollzug das Erreichen der obersten Sprosse auf der Stufenleiter der Weihestufen, der siebten, die unter der *tutela* des Saturn steht. Nun beginnt – folgt man Celsus – der zweite Abschnitt des Weges in der entgegengesetzten Umlaufrichtung, in die Fixsternsphäre und durch sie hindurch, d.h. durch ein dort befindliches Tor. Beide Wege seien codiert in der mithrischen Symbolik der siebensprossigen Leiter mit dem achten Feld.

Das achte Feld ist in fast jeder Tauroktonieszene versteckt; und zwar in den Tieren Hund, Seeschlange und Rabe. Die Brosche mit ihren zwei Bildebenen enthüllt, was auf den Standard-Tauroktonien verborgen bleibt, nämlich daß die Tiere sich nicht beim Stier befinden, daß also deren übliche vordergründige Funktion – Blutlecken usw. – nur der Tarnung dient. Das erhellt auch daraus, daß die Tiere selbst dann anwesend sind, wenn der Stier, wie hier auf der Brosche, noch nicht getötet ist und wenn es sich gar nicht um eine Stiertötungsszene handelt, wie im Falle der Trierer Stele (Abb. 3). Da die Tiere auf der Brosche ganz eindeutig auf der Seite des Nachthimmels gezeigt werden, muß es sich – wie vielfach vermutet, aber nie bewiesen – um die gleichnamigen Sternkonstellationen Canis Maior/Minor, Hydra und Corvus handeln, die nur nachts zu sehen sind. Was die drei Konstellationen verbindet ist, daß sie die südlichen

Begleitsterne der Tierkreiszeichen Cancer, Leo und Virgo sind.¹⁷ Begleitsterne zeichnen sich dadurch aus, daß ihr Frühaufgang mit dem Aufgang eines Tierkreiszeichens zusammenfällt, sodaß sie als Ersatz für das *zodion* gelten können, falls dieses nicht sichtbar ist. Die Trierer Stele belegt diesen Zusammenhang in der Weise, daß die drei genannten Tierkreiszeichen von den Händen des Mithras eingerahmt und damit hervorgehoben werden, während darunter – im Süden – die Begleitsterne abgebildet sind. Der Mützenzipfel des Gottes betont hier, genau wie beim Housesteads-Relief (Abb. 4) die Kuppe des Eies, eine Stelle zwischen Krebs und Löwe. Diese ikonographischen Hinweise und die Aussagen des Porphyrios und Celsus haben Roger Beck zu der Annahme veranlaßt, daß sich hier eine Seelenpforte befunden haben muß und daß die Konstellationen Canes, Hydra und Corvus Wegweiser dorthin seien, also ein verschlüsselter Seelenweg. Dem Eingeweihten habe er sich erschlossen, wenn er den normalen Jahrpunktkreis des Zodiak um ein Zeichen nach Osten verschob, so daß ein mit Taurus beginnender neuer Kreis entstand (Abb. 5)¹⁸ mit den *Simplicia* als Hauptpunkten¹⁹ und den Zeichen Cancer, Leo und Virgo als Sommerquadranten. Beck hält das ganze zentrale Arrangement der Kultbilder rund um den stiertötenden Mithras für ein Abbild dieses Kreises. Seine Querachse, die zwischen Scorpius links und Taurus rechts verläuft, finde sich im Skorpion und im Stier des Hauptbildes wieder, wobei der Stier ein Doppelsymbol darstelle: in erster Linie sei er Mond, in zweiter das Sternbild Taurus.²⁰ An dieser Deutung möchte ich eine kleine Korrektur dahingehend vornehmen, daß das ganze Tier den Mond repräsentiert und das Vorderteil, das durch den Dolchstich symbolisch abgetrennt wird, das Sternbild Taurus; denn letzteres wurde durch die ganze Antike als Kopf, Schulter und Vorderläufe des Stiers dargestellt. Somit ergibt sich in den Kultbildern tatsächlich, daß der Scorpius links und der Taurus rechts positioniert ist. Auf der Brosche ist die Einstichstelle im Stier durch zwei parallele Striche gekennzeichnet, die erhaben gearbeitet sind, was nichts anderes bedeuten kann als daß der Dolchstich – die Tötung im Neumond – sich am Nachthimmel auswirkt, daß diesem mit dem Fehlen des Mondes eine Wunde zugefügt wird. Die

¹³ Siehe dazu Weiß 2000, 25.

¹⁴ Seine Hörner aber schauen bei Wiedererscheinen am Nachthimmel in die andere Richtung. Wenn es also in der Thebais (I, 719/20) des STATIUS von Mithras heißt, daß er die Hörner drehe, die ihm nicht folgen (*sequi*) wollten, so steht der Mithras dieser Deutung vor Augen; denn auch das „Hörnerdrehen“ ist nur am Nachthimmel erfahrbare.

¹⁵ Durch seine Tat hat Sol Mithras Unsterblichkeit in die Welt gebracht und wirkt sie immer neu. Er wird damit zum Erlöser aus der Sterblichkeit.

¹⁶ Vgl. Beck 1994, 49.

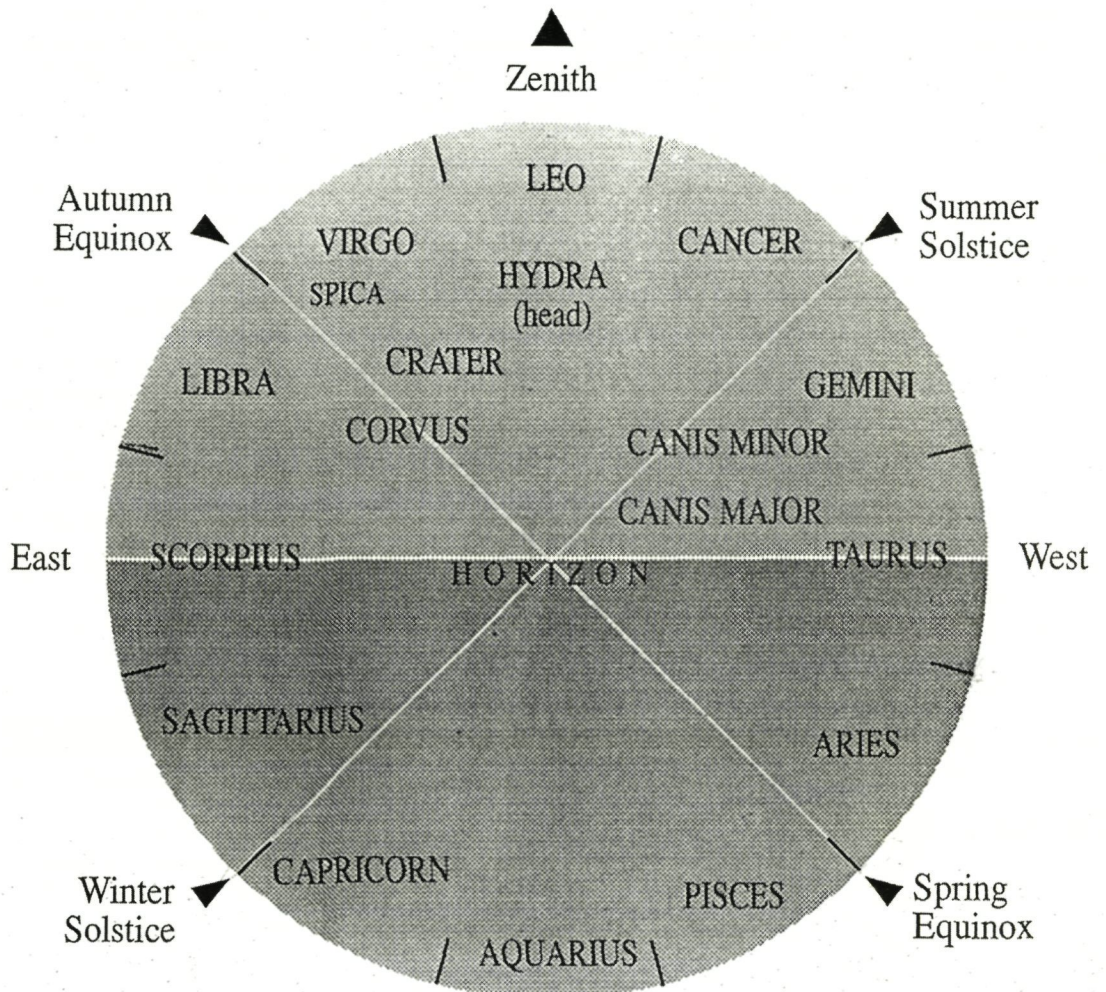
¹⁷ Beck 1994, 31–33.

¹⁸ Beck 1994, fig. 3.

¹⁹ *Simplicia* sind Tierkreiszeichen, die direkt auf die Kardinalpunkte folgen, also Taurus, Leo, Scorpius und Aquarius.

²⁰ Beck 1994, 34.

5 Diagramm des Tauruskreises (Beck 1994, fig. 3).



merkwürdige Plazierung des Sticks in die Schulter kann nur den Zweck haben, die *protome* des Taurus zu markieren. Taurus ist eingetieft: Er befindet sich unsichtbar auf der Tagseite, ist also schon untergegangen, wogegen sein 180° von ihm entferntes Gegensternbild, der Scorpius, am Nachthimmel aufgegangen ist. Die Brosche vermittelt also ein akkurates Abbild des Himmels zu einer bestimmten Zeit. Seine Genauigkeit geht soweit, daß der Scorpius mit den Scheren auf der einen, mit dem

Leib auf der andern Seite liegt. Das erklärt sich daraus, daß seine Scheren früher noch Teil der Libra, nämlich deren Waagschalen, waren und damit als auf der Tagseite befindlich betrachtet werden konnten.²¹ Während nun Taurus und Scorpius die Querachse des codierten Tauruskreises sind, verläuft dessen Längsachse zwischen Leo und Aquarius.²² Der Aquarius ist in den Kultbildern auf den Krug reduziert, den er in der klassischen Darstellungsweise ausleert. Löwe und Krug fehlen jedoch auf der Brosche, wie auch sonst oft, bezeichnenderweise immer beide zusammen,²³ was die Ansicht bestärkt, daß sie Endpunkte einer Achse sind. Auf den Kultbildern CIMRM 1283 (Neuenheim) und CIMRM 1958, 1953 und 1972 (*Apulum*) wird auf die Längsachse angespielt, indem der Löwe über dem Krug sitzend bzw. mit diesem eine Senkrechte bildend dargestellt ist. Das Diagramm (Abb. 5) enthält unter der nördlichen Tierkreis Hälfte die Sternbilder Canes, Hydra, Crater und Corvus, die mit Ausnahme des Crater in dieser Anordnung auch auf der Fibel vertreten sind. Zum wichtigsten Sternbild im neuen Tauruskreis wird der Leo durch seine hervorgehobene Stellung im

²¹ Die Darstellung des Scorpius ist ein unwiderlegbares Indiz, daß es sich bei den beiden Ebenen um die zwei Seiten des Himmels handeln muß, wobei die eingetieftete sich schon allein durch den Strahlenkranz als Tagseite zu erkennen gibt. Das Bild ist in jeder Hinsicht eine eindeutige Aussage für meine Theorie, ja eigentlich eine Bestätigung, da diese bereits veröffentlicht war, bevor mir die Brosche auffiel.

²² Hier entfernt sich meine Auslegung von der Pilot-Interpretation Becks, die die Längsachse ignoriert, aber dafür alle nördlichen Tierkreiszeichen im Tauruskreis – s. Abb. 5 – in der Tauroktonie erkennen will, dabei eine Ambivalenz bzw. Polyvalenz der einzelnen Elemente annehmend (z.B. Skorpion = Krebs, Fackelträger = Zwillinge). Nach meiner Meinung ist der Kreis nur durch die Endpunkte seiner Hauptachsen in der Tauroktonie vertreten.

²³ Mir ist nur eine Ausnahme bekannt, CIMRM 164, wo das Sternbild Löwe als Löwenkopf vorkommt, der Krug aber fehlt.

Zenit. Wir haben gesehen, daß in Leo, beginnend zwischen ihm und Cancer, ein Tor zum überhimmlischen Ort gewesen sein muß.²⁴ Da überall auf den Kultmonumenten die Intention zutage tritt, alles kosmisch und heilsökonomisch Relevante als das gemeinsame Werk von Mithras und Sol zu proklamieren²⁵ (Wetter, Wachstum, Jahreszeiten, Mondtötung) ist diese Stelle zwischen Cancer und Leo, wo sich Sol und Mithras in den Tag- und Nachthäusern der Planeten symbolisch gegenüberstehen, gewissermaßen kanonisch. Was nun die Konstellationen Canis, Hydra und Corvus angeht, so zeigt die Trierer Stele (Abb. 3) dieselben ganz eindeutig in ihrer Funktion als Wegweiser zu diesem Tor, dessen Beginn durch die Mütze des Mithras angezeigt ist. Es liegt über der Seeschlange, der Weg zu ihm führt über den Hund und ist zu Ende, wo der Rabe aufgeht. Die hier nach Art eines Bilderrätsels verschlüsselte kosmische Situation hat Roger Beck für seine Theorie der Begleitsterne in einer Graphik dargestellt (Abb. 6).²⁶ Sie hält die kosmischen Gegebenheiten um 100 nach Chr. fest. Die obere Reihe der Graphik zeigt die Zeichen von Taurus bis Scorpium mit Leo in der Mitte. Alle Zeichen, die rechts von Leo aufgeführt sind, gehen vor ihm am Himmel auf, alle die links stehen, nach ihm. Die Senkrechten bezeichnen die Frühaufgänge der Begleitsterne relativ zu den Aufgängen der entsprechenden Tierkreiszeichen. Die Hydra, welche eine auffällige Konstellation ist, da sie vier Tierkreiszeichen abdeckt, soll eine erste, grobe Orientierungshilfe für die Seele sein. Der Frühaufgang der Hydra fällt auf 15° Cancer. Wenn ihr Kopf bereits am Himmel erschienen ist, geht Leo auf. Der Kopf weist deshalb auf manchen Kultbildern nach hinten, in Richtung Seelentor. Aus dem gleichen Grund blickt oder springt der Hund in der Regel nach hinten, denn die Canes sind Begleitsterne des Cancer d.h. ihr Frühaufgang fällt – wie aus der Graphik ersichtlich – mit dem Aufgang des Cancer zusammen, und dieser ist ebenfalls bereits vorbei, wenn der Leo aufgeht. Beim Corvus ist die Sache anders. Als Begleitstern

der Virgo hat er den Leo vor sich am Himmel. Deshalb wendet sich der Rabe, dem man meist einen luftigen Platz auf der *chlamys* zuwies, in die andere Richtung.²⁷ Der Corvus ist sozusagen das Stoppschild auf dem Seelenweg. Wo er beginnt, ist das Seelentor nicht mehr zugänglich.

Vergleicht man die Schlange auf der Brosche in ihrem Verhältnis zu Hund und Skorpion mit der Hydra in der Beckschen Graphik (Abb. 6), so deckt sie hier wie dort drei Viertel des Hundes ab – auf der Brosche sind das drei der vier Hundebeine – und reicht noch in den Skorpion hinein. Das Bild gibt also auch in Bezug auf diese Begleitsterne die reale Situation am Himmel wieder. Nur die Position des Raben ist auf allen Kultbildern inkorrekt. Sie wird durch den Skorpion erzwungen, der nun mal im Mikrokosmos den Genitalien assoziiert ist und nur an dieser Stelle unverfänglich sein konnte, wie die herkömmliche Interpretation ausreichend belegt. Auch sollte der Rabe zur Tarnung eine luftige Position einnehmen. Seine korrekte Stellung relativ zum Skorpion wäre dort, wo sich das Gesicht des Mithras befindet.

Es hing ganz offensichtlich vom Designer ab, wie genau das achte Feld beschrieben wurde: ob man es so weit verdichtete wie auf der Trierer Stele, spitzfindig verschlüsselte wie auf dem Kultbild von Mannheim²⁸ und ob man auch die vertikale Achse des Tauruskreises berücksichtigte, deren Endpunkt, der Krug, als Doppelsymbol für Aquarius und Crater gelten könnte. Dieser hat seinen Frühaufgang (Abb. 6) bei 15° Leo und ist

²⁴ Beck 1994, 47: es kann sich hier nicht um das von Porphyrios für die *Apogenesis* reklamierte Tor handeln, denn dieses liegt im Süden. Ein Tor, das Varro dem Empedotimus von Syrakus zuschreibt, liegt zwischen Cancer und Leo. Es ist eine Variante der von Porphyrios genannten Seelentore in den Solstitien.

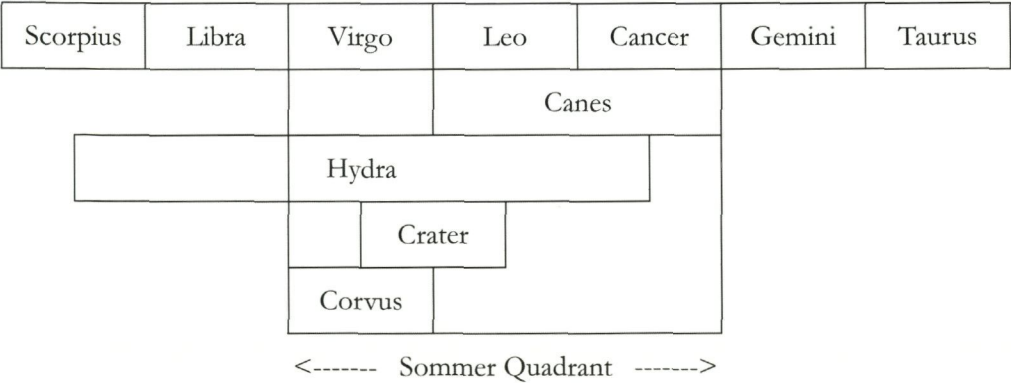
²⁵ Das geht auch aus der Bezeichnung *socius* für Sol = Partner des Mithras hervor.

²⁶ Beck 1994, fig. 2.

²⁷ Auf dem Kultbild von Mannheim trifft das nicht zu. Siehe dazu Weiß 2000, 30-31.

²⁸ Weiß 2000, 29-31.

6 Die Begleitsterne des Sommerquadranten im Tauruskreis und ihre Aufgänge (Beck 1994, fig. 2).



somit ein unverblümter Hinweis auf dieses Tierkreiszeichen. Die Tatsache, daß er auf der Senkrechten liegt, die Leo und Aquarius verbindet,²⁹ könnte dazu geführt haben, daß er unter dessen Symbol „Krug“ subsumiert worden ist.

Entscheidend für die Behandlung des achten Feldes war letztlich wohl der Schutz der wichtigsten *arcana*. Die Brosche geht in der Entfaltung der Heilsgeheimnisse so weit wie nur möglich, ohne diesselben zu verraten. Mit ihren zwei Bildebenen macht sie die vordergründige Erklärung der Tiere zunichte und gibt deshalb keine weiteren verräterischen Hinweise mehr, etwa mit der Kopfhaltung der Schlange. Die meisten Kultbilder begnügen sich damit, die Tiere einer vordergründigen Aufgabe gemäß zu platzieren. Dem mit den Grundzügen der Astronomie und Astrologie vertrauten Mithrasmythen genügte wohl diese Andeutungen.

Der Nachtigall und dem Hahn, wie sie auf der Brosche zu sehen sind, entsprechen manchmal Eule und Hahn. Im Mithräum der Tiere in Rom sind die beiden ganz offensichtlich im Abstand von 180° in eine Kreisbewegung eingebunden. Wird die runde Brosche um ihre Bildachse rotierend gedacht, so ergibt sich auch hier ein Bild vom sich drehenden Universum, wobei die Nacht den Tag verdrängt und der Tag die Nacht. Hesiod, der wie der Kult des Mithras und die ganze orientalische Welt der Nacht Priorität vor dem Tag einräumt, sagt das so: Die eine (Nacht) will nach innen hinabsteigen, der andere aber kommt heraus vor die Tür und niemals schließt das Haus innen beide ein. Dem Designer der Ashmolean Fibel ist es gelungen, das Haus transparent zu machen.

SUMMARY

A unique piece of information is given to us by a small bronze brooch of 7 cm diameter, found in Ostia in 1899 and presented to the Ashmolean Museum, Oxford, by Sir Arthur Evans. This flat disk with hinged pin on the reverse is engraved with the bull-slaying scene in a manner which – had it been recognized by anyone – could have shed significant light on the actual identity of Mithras. For the engraver undoubtedly put a lot of effort in unlocking as much insider knowledge as he could without betraying the secret of the mysteries. Looking at his work closely one notices two scenic levels in the tauroctony. These two levels, achieved by embossing, respectively engraving the bronze, mean the two sides of the universe, its night-side and its day-side (symbolized by a nightingale and a cock), which according to this author's theory are embodied in Sol Mithras. He is one god in two persons, each complementary to the other. Mithras is the night-sky who revolves the heavens, Sol is the sun in day-sky. Both together are responsible for the natural events, depicted in the side scenes of the great detailed monuments and for the fate of the moon. The

moon, symbolized by the bull, is a commuter between day and night. Soon after the full moon she begins to leave her proper abode, the night-sky, and wanders slowly into day, thereby causing her phases. Being faster than the sun, she overtakes him monthly. In the act of conjunction, when she is aligned with him in day-sky, the moon is made invisible by the sun's beams. In this state she has completely disappeared from Mithras's realm for three nights: she is dead. Sol, the sun in day-sky and Mithras, the revolver of the universe, have jointly killed the moon/bull. According to a strict principle which reserves the central part of the icons for the night-sky as *primus inter pares*, and according to the laws of nature that day and night are strictly separated, it has to be Mithras alone who kills the bull, an idea that is prompted by reality. Sol's part in the act is sometimes indicated by means of a sunbeam, protruding from Sol's bust in the upper left corner (which is the dayside) into the centre.

The maker of the brooch applied another, more telling method to express this companionship. He united Sol and Mithras in the image of the bull killer, and endowed him with Mithras's cap as well as Sol's radiant crown. Mithras with cap and with the well-known star constellations as animals around him is depicted in embossed work, whereas the radiant crown and the face, the bull, the scissoring of the scorpion, and the hand with the knife are engraved. The same is true of the other hand. To the spectator the engraved elements appear to lie beyond the embossed ones, beyond Mithras and the stars – on the dayside. As mentioned, Sol and Mithras share one body, they are one god in two persons, lying opposite to each other, but forming a single unit, the universe. The bull-killing is quite obviously performed by the wearer of the radiant crown, Sol, although it is the night-sky Mithras, who provides the stage for it. This is and always was the telling message of the little brooch. It also gives evidence, that the animals around Mithras are really star constellations, which according to Beck serve as signposts for the soul's path to an apogoneic gate.

The paper includes some indispensable background information regarding the new theory and considers some iconographic parallels.

SAMENVATTING

Een kleine bronzen broche met een diameter van 7cm, gevonden te Ostia in 1899 en geschenken aan het Ashmolean Museum in Oxford door Sir Arthur Evans, leverde unieke informatie op over de Mithrascultus. Op deze platte schijf met een scharnierende naald op de onderkant is de stierdodingsscène afgebeeld op een manier die een belangrijk licht werpt op de werkelijke identiteit van Mithras. De graveerder heeft namelijk zijn best gedaan om er zoveel mogelijk "inside" informatie

²⁹ Immer vorausgesetzt, daß die Becksche Graphik zutrifft!

in te steken zonder de geheimen van de cultus onrecht aan te doen. Als men zijn werk in detail bekijkt, kunnen twee niveaus van afbeeldingen in de stierdodingsscène vastgesteld worden. Deze twee niveaus, bereikt door het bosseleren en het respectievelijk graveren van het brons, symboliseren de twee zijdes van het universum, de zijde van de dag en die van de nacht (gesymboliseerd door een nachtegaal en een haan), die volgens de auteur belichaamd worden door Sol Mithras. Hij is één god in twee personen, elk complementair aan de andere. Mithras is de nacht-hemel, Sol is de zon in de dag-hemel. Samen zijn ze verantwoordelijk voor de natuurverschijnselen, afgebeeld op de zijtaferelen van vele monumenten en voor het lot van de maan. De maan, gesymboliseerd door de stier, is de pendelaar tussen dag en nacht. Kort na de volle maan begint zij de nacht-hemel te verlaten om zich langzaam naar de dag te begeven, waardoor haar standen gecreëerd worden. Omdat ze sneller is dan de zon achterhaalt zij hem maandelijks. Bij conjunctie, wanneer zij samen met hem op één lijn staat in de dag-hemel, is de maan onzichtbaar door de zonnestralen. In deze staat is zij volledig verdwenen van de invloedssfeer van Mithras voor drie nachten: ze is dood. Sol, de zon in de dag-hemel en Mithras, de wentelaar van het universum, hebben gezamenlijk de maan/stier gedood. Volgens het strikte principe dat het centrale deel van de afbeeldingen gereserveerd is voor de nacht-hemel als *primus inter pares* en volgens de natuurwet dat dag en nacht strikt gescheiden zijn, moet het Mithras alleen zijn die de stier doodt, een idee

gesteund door de realiteit. De rol van Sol in de daad wordt soms opgeroepen door de zonnestraal die uit de buste van Sol in de linkerbovenhoek naar het centrum van de scène wordt gezonden.

De maker van de broche paste nog een andere, meer sprekende methode toe om de kameraadschap tussen Mithras en Sol uit te drukken. Hij maakt Mithras en Sol één in de afbeelding van de stierdodingsscène door de puntmuts en de stralenkrans te combineren. Mithras met muts en omgeven met de sterrenbeelden als dieren is afgebeeld door het bosseleren, terwijl de stralenkrans en het gezicht, de stier, de scharen van de schorpioen en de hand met het mes gegraveerd zijn. Hetzelfde geldt voor de andere hand. Voor de waarnemer lijken de gegraveerde elementen achter de gebosseleerde te liggen, achter Mithras en de sterren, aan de zijde van de dag. Zoals reeds gesteld, delen Mithras en Sol één lichaam en zijn ze één god in twee personen. Toch vormen ze één geheel, het universum. Het doden van de stier wordt zeer duidelijk uitgevoerd door de drager van de stralenkrans, Sol, hoewel het de nacht-hemel Mithras is die er de gelegenheid voor voorziet. Dit is en was altijd al de boodschap van de kleine broche. Deze geeft ook aanwijzingen dat de dieren rond Mithras echt sterrenconstellaties zijn, die volgens Beck dienst doen als plaatsen van signalisatie voor de ziel op het pad naar de poort van het *apogeu*m.

Het artikel bevat onmisbare achtergrondinformatie voor nieuwe theorieën m.b.t. de Mithrascultus en vermeldt enkele iconografische parallellen.

BIBLIOGRAPHY

BECK R. 1978: Interpreting the Ponza Zodiac II, *Journal of Mithraic Studies* 2, 87-147.

BECK R. 1984: Mithraism since Franz Cumont. In: H. TEMPORINI & W. HAASE (eds.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt*, II, Berlin/New York, 2002-2115.

BECK R. 1994: In the Place of the Lion: Mithras in the Tauroctony. In: HINNELL J.R. (ed.), *Studies in Mithraism*, Roma, 29-50.

BECK R. 2000: Ritual, Myth, Doctrine, and Initiation in the Mysteries of Mithras: New Evidence from a Cult Vessel, *Journal of Roman Studies* XC, 145-180.

BONHÉME M.-A. & FORGEAU A. 1998: *Pharao, Sohn der Sonne*, Zürich/München.

ELIADE M. 1990: *Geschichte der religiösen Ideen* 1, 6. Aufl., Freiburg/Basel/Wien.

WEISS M. 1996: *Als Sonne verkannt – Mithras, eine neue Deutung des Mithras und der mithrischen Kultbilder aus dem Avesta*, Veröffentlichungen des Historischen Vereins Bauland, Osterburken.

WEISS M. 1998: Mithras, der Nachthimmel, eine Dekodierung der römischen Mithras - Kultbilder mit Hilfe des Avesta, *Traditio. Studies in Ancient and Medieval History, Thought, and Religion* 53, New York, 1-36.

WEISS M. 2000: Kultbilder des Mithras im Licht einer neuen Deutung, *Mannheimer Geschichtsblätter* NF 7, Mannheim, 11-56.

WEISS M. 2001: Der Mithraismus als Auferstehungsreligion - ein Heilsangebot der römischen Kaiserzeit. In: VOMER GOJKOVIĆ M. (ed.), *Ptuj im römischen Reich / Mithraskult und seine Zeit: Akten des intern. Symposium Ptuj, 11-15. Okt. 1999*, Archaeologia Poetovionensis 2, Ptuj, 251-267.

Not just small change – Coins in *Mithraea*

Eberhard SAUER

The conference in Tienen addresses what is probably the greatest gap in the study of Mithraism: the small finds. Far too often studies on ancient religion focus almost exclusively on literary and epigraphic evidence, iconography and architecture. A prime example of this is to be seen in the case of the *mithraea* of Ostia. No other site in the Roman Empire, apart from the capital itself where a similar number of temples has been excavated (not taking into account the findspots of inscriptions without clear traces of the temples), has so far yielded more *mithraea* than this cosmopolitan town next to the harbour of Rome¹. Yet, in the publications on the temples of Mithras from Ostia one searches in vain for detailed information on coins and other small finds². That the number of coins³ and other datable small finds was as small as that of the items published is inconceivable considering that, for example, the excavations of a single excavation season at Ostia (between November 1885 and May 1886) yielded 372 bronze coins⁴. None of the coins appears to derive from the *Mitreo delle Sette Sfere* which was re-excavated during this season while all portable objects were thought to have been removed during the earlier excavations⁵. Nevertheless, it is symptomatic that the findspots or dates of mintage of the coins were not considered to be worth mentioning. Now we can only guess as to whether, in contrast to *mithraea* in the north, fourth century coins were absent from the temples of Mithras at Ostia or (more probably) ended up partially in spoil heaps and partially in museum stores. While it would be worth searching the latter for coins and other small finds found within the *mithraea*, one suspects that in most instances the findspots were not recorded; this is at least the case for the vast majority of sherds of coarse pottery⁶. Such blindness towards finds, other than inscriptions or exceptional works of art, is particularly hard to excuse as the majority of Ostia's *mithraea* was excavated in the first half of the twentieth century. At the same time, and even as early as the nineteenth century, comparatively detailed records were kept of the coins from a large proportion of *mithraea* excavated in the north-west of the Empire. The excavation, record-

ing and/or publication standards at Ostia were so poor that one would wish the sanctuaries had been left to be excavated by later generations. Today the chronology of the construction of the *mithraea* from Ostia rests on art styles, occasionally epigraphy⁷, astronomical explanations of the meaning of images⁸ and a small number of selected finds while we are completely left in the dark about the dates of their abandonment.

However, such low regard for the potential of small finds is, unfortunately, not just a thing of the past. Numerous recent publications on Mithraism pay little or no attention to ubiquitous categories of objects, even where sufficiently detailed records exist. They are often not systematically investigated, quoted if they seem to support a favoured theory and rejected as meaningless if they do not (e.g. as re-deposited or lost after abandonment irrespective of whether or not the evidence points towards such an interpretation). It is time to redress the balance and to take each item of evidence on its merits⁹.

Coins are a case in point. It seems to be easy to deny the significance of late coins in *mithraea* with the following arguments:

- Since in the case of the majority of *mithraea* there is no information available on the precise stratigraphy, one might argue that any late coins were lost or re-deposited after the building ceased to be used a temple dedicated to Mithras.¹⁰
- Since we are dealing predominantly with base metal coins, it is tempting to argue if this serves to support a preconceived hypothesis, that these are just trifling amounts of small change which could have been discarded by more or less anybody without much thought.

The value of money

The latter assumption, namely that base metal coins had an extremely small intrinsic value, is hardly ever substantiated by evidence and presented as if it was self-evident. This may partially be due to the unconscious equation between Roman copper alloy coins and modern base metal

¹ Coarelli 1979; CIMRM and Clauss 1992, *passim*.

² Becatti 1954 with cross-references to relevant reports in the *Notizie degli Scavi*; CIMRM I, 216-321; cf. Floriani Squarciapino 1962, 37-59; Laeuchli 1967.

³ Cf. Becatti 1954, esp. 82; 94; 99.

⁴ Lanciani 1886, 165.

⁵ Lanciani 1886, 164.

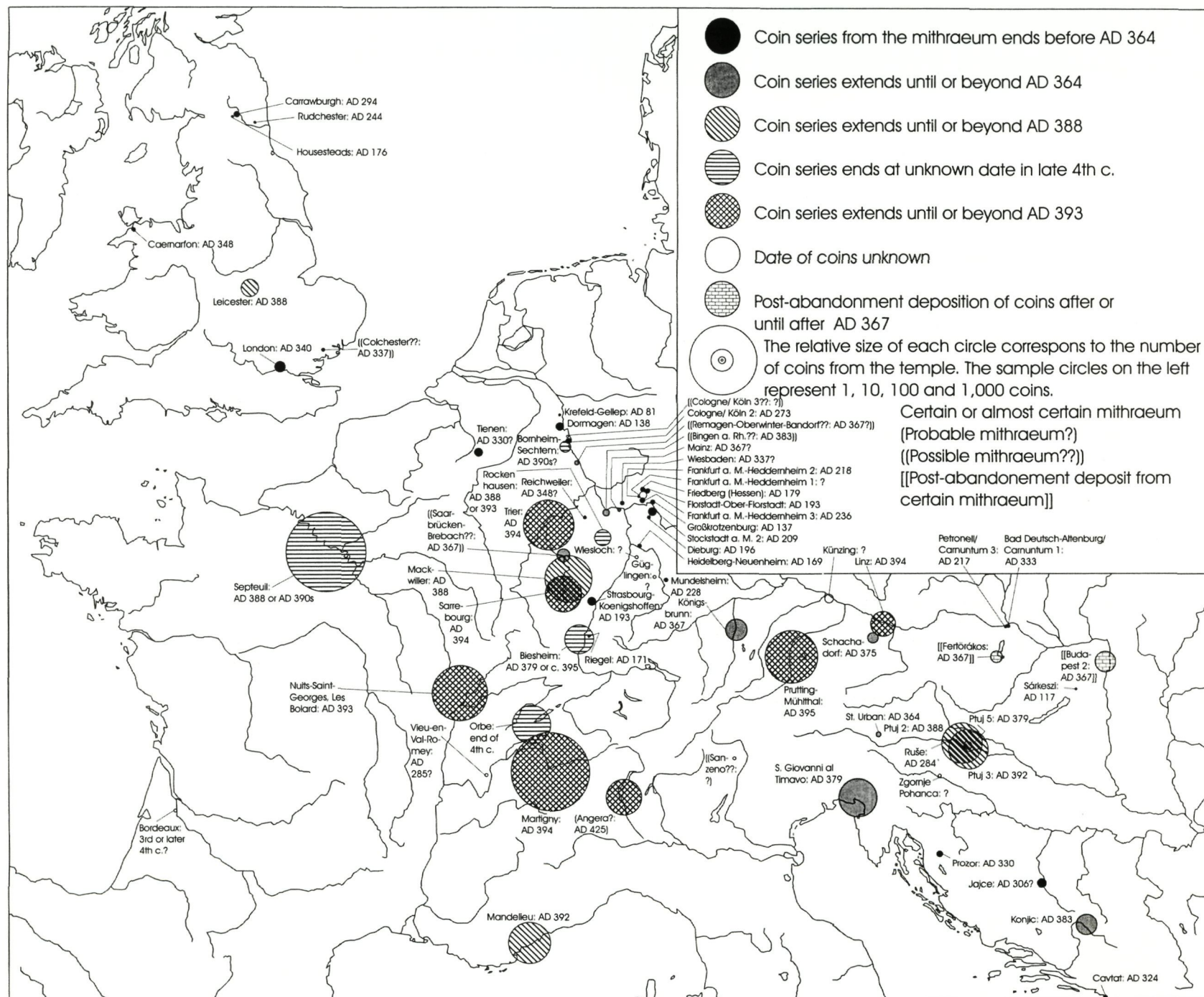
⁶ Pavolini 2000, 18.

⁷ Becatti 1954; Bakker 1994, 111-113.

⁸ Beck 1979.

⁹ Sauer 2003.

¹⁰ This assumption has been discussed in detail and rejected previously (Sauer 1996) and will not be discussed further here.



1 Map.

This is an up-dated and geographically expanded version of a map originally published in Sauer 1996, 85 (map 2). In contrast to the original version the geographical limits no longer coincide with administrative boundaries, but have been expanded so as to include the entire area in which sizeable coin deposits (defined as ≥ 50 coins per temple) occur or have been published. *Mithraea* for which no information on coin finds is available have not been listed plotted since it is frequently unclear whether this is due to the absence of coins or the fact that they have not been published. The relative size of each circle represents the number of coins from the temple in question. This is preferable to fixed symbols as it gives an accurate visual idea of the area in which large coin deposits cluster. The dates refer to the earliest possible date of mintage of the latest coin from the assemblage. Needless to say that the date of the latest coin of deposits with a small single-digit number of coins is of little significance; it can be over a century earlier than the date of abandonment. Absolute numbers for the quantity of coins have been used whenever possible, otherwise published estimates or minimum numbers. Please note that therefore not all sites with small symbols represent *mithraea* in which only a small number of coins has been found. In St. Urban, for example, many coins of different sizes were found (Jabornegg-Altenfels 1870, 103) even though only two are recorded and plotted (since 'many' is only quantifiable as ≥ 2).

Sources: table and Sauer 1996, 82-83 (on the north-western provinces) and 29 with nos. 87-92 (on the *diocesis Illyricum*). To avoid an excessively long bibliography only titles not included in the table or the quoted passages in Sauer 1996 are listed below. (Some of the entries below offer cross-references to works I have not been able to consult.)

Bornheim-Sechtem (Ulbert 2003; Wulfmeier 2003); Colchester?? (see Appendix); Fertőrákos (Kenner 1867); Güglingen (Joachim 1999; cf. Klein 1999, 264-265; Hölschen & Meyr 2000); Künzing (Schmotz 1998); London (Hall & Merrifield 1998; Shepherd 1998); Mainz (re-classified as 'a certain or almost *mithraeum*': Huld-Zetsche 2003); Petronell/Carnuntum 3 (Schön 1988, 37; 39 no. 28; CIMRM II, 1696); Prozor (Brunšmid 1901, 110-112); Ptuj 5 (FMRSI III [1995], 197); Rockenhausen (see appendix); Ruše (FMRSI II [1988], 406.1-2); St. Urban (Jabornegg-Altenfels 1870, 103-104; cf. Hauser 1882); Sanzeno?? (CIMRM I, 728; MMM II 267 no. 115); Sárkeszi (CIMRM II, 1817); Schachadorf (Stroh 1936a and b); Tienen (Martens 2003); Wiesloch (Hensen 2003); Zgornje Pohanca (CIMRM II, 1457).

coins of similar size. The module of the average late antique coin was smaller than that of a modern one penny coin and similar to that of a one Euro cent (with variations in either direction). This strength of the 'instinctive' feeling that Roman coins were worth as little as their modern equivalents in size was exemplified recently in a book review by Richard Gordon¹¹ in which 'the extremely low intrinsic value' of coins from several *mithraea* is used to invalidate one of the central arguments. This is all the more surprising as the book in question devotes a whole chapter¹² to assessing the value of coins in *mithraea* with the conclusion that for example the coins from the Prutting-Mühlthal *mithraeum* had a high enough metal value to pay for the keep of a child for almost half a year. Gordon neither refers to any of the arguments nor provides a single counter-argument in his review while rejecting any conclusions based on the value of coin deposits in *mithraea*.¹³ Despite this blatant example of unconventional arguments going unheeded in the ears of the classical scholar, it is, nevertheless, not my intention here to reiterate the relevant section of my earlier publication. A short summary may suffice before examining some new evidence which has emerged in recent years as well as presenting some new thoughts (albeit not in a vacuum and not without referral to my earlier work).

I present an example for a coin deposit in a *mithraeum* (Prutting-Mühlthal) in tabular form for ease of understanding.

Codex Theodosianus 11,21,2 of 28 December AD 396 (i.e. close to the time when the coin series in several *Mithraea* end) states that the metal value ratio at the time was fixed as follows:

4.5 g of minted gold = c. 8,186 g of raw copper
(1 *solidus*) (25 *librae*)

i.e. 1 g of minted gold = c. 1,819 g of raw copper
The gold: silver: copper ratio was roughly:

1	: 14.4	: 1,800
1	:	: 125 ¹⁴

Note that

- (1) this is the value of raw copper, not copper coins and
- (2) this is one of the lowest copper values in relation to gold recorded in Roman Antiquity.¹⁵

It is thus safe to conclude that the value of coins at the time was similar or even marginally higher¹⁶, and certainly not lower than their metal value.

The 570 coins from Prutting-Mühlthal are estimated to contain c. 1,700 g of copper and c. 16 g of silver¹⁷

→ worth 2.05 g of minted gold in terms of their metal content (i.e. c. 46% of a *solidus*)

1 *solidus* in Late Antiquity in average harvest = 218.75-262.5 kg (25-30 *modii*) of wheat¹⁸

→ coins from Prutting-Mühlthal = c. 100 – 120 kg (11.4-13.7 *modii*) of wheat.

¹¹ Gordon 1999, 687.

¹² Sauer 1996, 32-36.

¹³ Clauss 1998 and Griffith 1997, incidentally, come to conclusions diametrically opposed to those of Gordon.

¹⁴ Pankiewicz 1989, 96-97, 121, tab. 3.

¹⁵ Pankiewicz 1989, 119-121, tab. 1-3.

¹⁶ Cf. Sauer 1996, 34.

¹⁷ Sauer 1996, 33-34 based on Kellner 1985 and RIC.

¹⁸ Jones 1974, 206-207; Burgess 1998; admittedly, the figures refer to different parts of the Empire and there were substantial variations and fluctuations depending on location and harvest; grain prices could be substantially higher during famines, but it is probably fair to assume that they give us an approximate idea of price levels also in other fertile grain-producing areas.

Cato (*Agr.* 56): 3 *modii* of wheat per month (supplemented by wine, olives and salt) for light workers like shepherds(!), housekeepers or overseers¹⁹ → coins from Prutting-Mühlthal = staple food for adult responsible for lighter work for c. 4 months.

It is hoped that scholars in future will no longer deny that coin series of several hundred coins from *mithraea* or other temples were of considerable value and worth collecting for those who combined an interest in material goods with a lack of respect for the religious purpose the money had been destined for (unless they can provide strong counter-arguments against the validity of the equations above).

The spatial distribution of coins in *Mithraea*

While information available on metal value ratios in antiquity has not increased significantly in recent years, there has been a leap forward in our knowledge of the precise spatial distribution of coins within *mithraea*. In the light of the new evidence it is worth re-examining a hypothesis originally advanced by Robert Forrer²⁰ and adopted by Clauss²¹, Kern²² and myself²³, namely that in many instances coins had been deliberately scattered in the ruins of the detested temples by Christian missionaries. I had based my support for this theory on a series of arguments:

- (1) The value of the coins made them worth collecting for a pagan 'vandal' (the word is used in its modern sense).
- (2) The very high proportion of *mithraea* with substantial late coin deposits in territories which were still part of the Empire in the fourth century is easier to explain in terms of a common ideology or ritual than with random irrational action.
- (3) Christian iconoclasts frequently had no selfish financial interests (as is, for example, exemplified by the contemporary phenomenon of asceticism).
- (4) Literary evidence suggests that Christians wanted to avoid accusations that temple destruction was motivated by greed.
- (5) The Bible (Deuteronomy 7, 25-6) warned against the personal appropriation of tainted money sacred to a pagan deity.
- (6) Reports gave the impression of a wide spatial scatter of the coins on the floors of *mithraea* in several instances such as at Sarrebourg²⁴, Prutting-Mühlthal²⁵, Linz²⁶ and Biesheim²⁷.

At the time of the publication of my initial discussion of the phenomenon no spatial distribution map of coins in a *mithraeum* had been available within the chosen sample area (i.e. the north-west provinces) with the exceptions of sketch maps for Mackwiller (fig. 6) and Nuits-Saint-Georges, Les Bolards (see below). There was, however, one just outside the chosen area, in Königsbrunn²⁸. The building in question has not yielded any distinctive Mithraic artefacts or inscriptions. However,

considering its typical tripartite division (fig. 2) and considering that the benches were raised, Lothar Bakker²⁹ is almost certainly right in interpreting it as a *mithraeum*, an interpretation Bernhard Overbeck³⁰ supports as well. It is thanks to François Wibl³¹ and Andrew Cole³² that the coins from the *mithraeum* at Martigny (figs. 3-5) and thanks to Thierry Luginbühl and Jacques Monnier³³, Anne Kenzelmann, Simone Leimgruber and Seuyin Wong³⁴ that those from Orbe (cf. figs. 14-16 in Luginbühl *et al.* 2003) have been plotted and published in a similarly exemplary manner. When comparing these three *mithraea* a remarkably similar picture emerges.

In all three cases the highest concentration of coins is in the part of the nave furthest from the entrance and closest to the place where the main cult image, the bull slaying scene (tauroctony) would have been. In case of the Orbe and Martigny *mithraea* this concentration is particularly marked in the late fourth century whereas before then the distribution is more even. Three possible interpretations present themselves:

- (1) the above-mentioned interpretation of an artificial dispersal of the coins by intruders. The concentration near the place where the tauroctony probably would have been might in this case suggest that the coin offerings had in all three cases been kept near the cult image resulting in a gradual decrease in coin density with increasing distance from the point of dispersal.

- (2) Dispersal of coins kept in an elevated position, such as niches in the wall as initially proposed by Overbeck³⁵ or on shelves and tablets³⁶ as a result of the collapse of the building and/or the supporting substructure.

- (3) A third theory has been put forward by Wibl³⁷ and on the conference in Tienen by Thierry Luginbühl and Jacques Monnier³⁸ who suggested that we may be dealing with money scattered on the ground by the votaries themselves. A similar interpretation was also offered for the coins from the *mithraeum* at Mandelieu in southern Gaul by Brenot³⁹. She points out that this was not an exclusively Mithraic ritual drawing on a similar dispersal of fourth century coinage in the cave sanctuary at Pennes-Mirabeau and on the earth floor between the entrance and a statue base at the small rural shrine at Lioux. As in case of the *mithraea* one could argue that coins were thrown in the direction of the (main) cult image as an offering to the deity.

The second theory (2) is very persuasive in case of Mackwiller where indeed 404 coins have been found concentrated on a square of 50 by 50 cm (area 'A' on fig. 6) with the remains of the partially burnt pot which originally contained these coins not far from a re-used altar fragment ('S' on fig. 6) which may have formed the lower part of the substructure for some sort of shelf on which the pot rested⁴⁰. A lower concentration of coins ('K', 'O' and 'P' on fig. 6), equally pre-dating AD 351, next to the two other re-used altars ('L' and 'M' on

¹⁹ That this source refers to a different period is immaterial as the quantity of food required to keep a human being in a fit and healthy condition is not period-sensitive.

²⁰ Forrer 1915, 103.

²¹ Clauss 1986, 281.

²² Kern 1991, 64.

²³ Sauer 1996.

²⁴ Fisenne 1896, 158.

²⁵ Kellner 1985.

²⁶ Karnitsch 1956, 194.

²⁷ Pétry & Kern 1978, 19;

Kern 1991, 64.

²⁸ Overbeck 1985a and b.

²⁹ Bakker 1995.

³⁰ Pers. comm. 2002.

³¹ Wibl 2003.

³² Cole 1999.

³³ Luginbühl *et al.* 2003.

³⁴ Kenzelmann, Leimgruber & Wong 2000.

³⁵ Overbeck 1985a, 285-286.

³⁶ Hatt 1957, 58, 60, 73, 74 fig. 14, 76 fig. 17.3; cf. Schwartz 1957, 42.

³⁷ Wibl 1999, 17-18.

³⁸ Pers. comm. 2001.

³⁹ Brenot 1990, 206-210.

⁴⁰ Hatt 1957, 58-62, 73, 74 fig. 14, 76 fig. 17.3; cf. Schwartz 1957, 42.

2 The spatial distribution of coins of different periods in the nave of the mithraeum (building 5) at Königsbrunn. The coins from assemblages 1-4 have been added to the original plan using the same symbols. Plan by the Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege reproduced from Overbeck 1985a, 283, plan 1, with the kind permission by Professor Bernhard Overbeck.

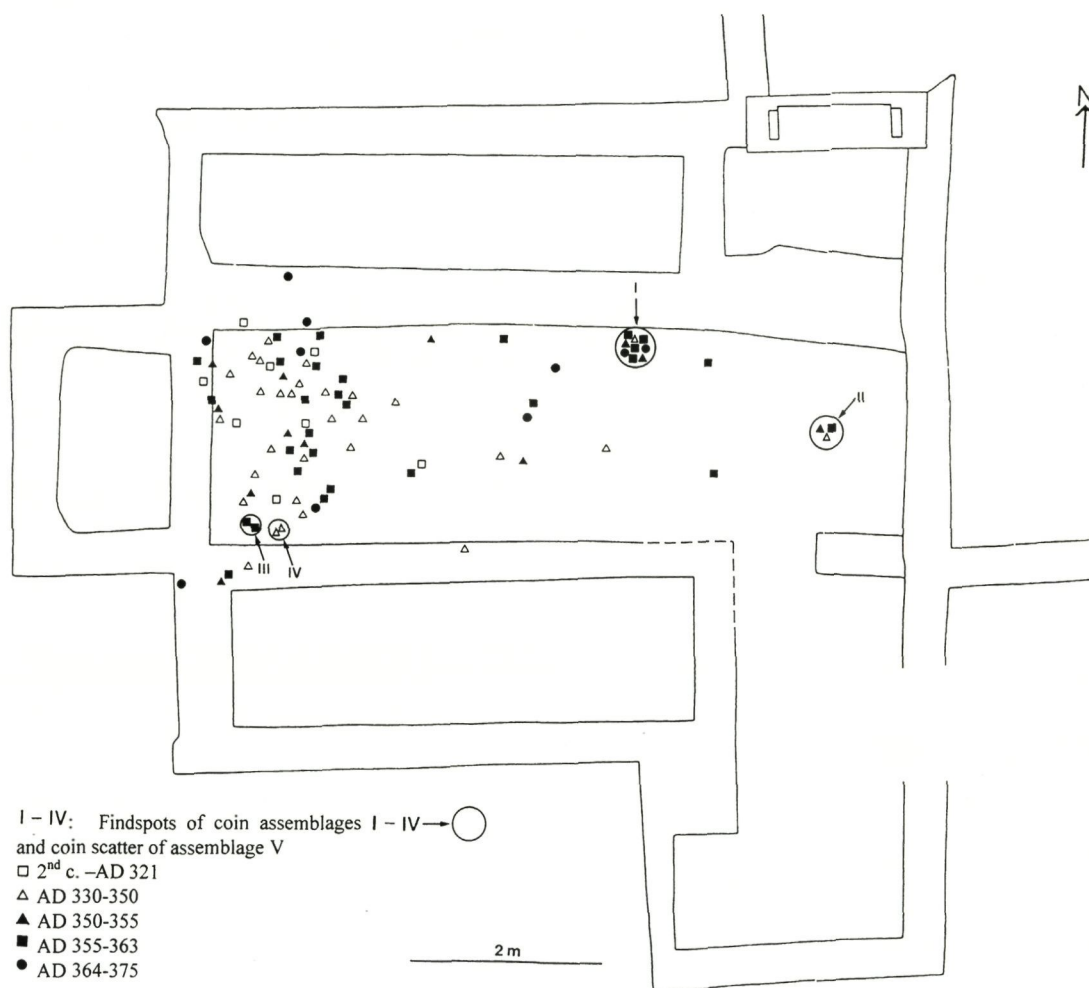


fig. 6) suggest to Hatt that these might have formed the foundation for some shelves for lamps ('O' and 'V' on fig. 6) and coin offerings as well. The distribution pattern is strikingly different from that in the three other *mithraea*. Unfortunately, the excavation report does not provide certainty as to whether the destruction of the cult images stratigraphically pre- or post-dates the catastrophe by fire, although one gets the impression that sculpture fragments (whether or not they were re-deposited) were used to raise the floor after the fire conflagration⁴¹. It seems inconceivable that they could have survived the fire and collapse of the roof undamaged anyway, but their strong fragmentation and dispersal (fig. 6) leaves no doubt that we are dealing with deliberate iconoclasm whether it affected intact or partially damaged works of art. There can be no doubt that Hatt is right in postulating that these coins indeed fell from some elevated position when the building burnt down. We cannot be sure whether or not we

are dealing with arson. If so, those responsible either failed to look for valuables prior to setting fire to this or to an adjacent building or deliberately left them behind.

In case of Königsbrunn, Martigny and Orbe (figs. 2, 3, 4 and 5 and figs. 14-16 in Luginbühl *et al.* 2003), by contrast, the much wider coin scatter cannot be the result of the collapse of any coin deposits falling down when shelves or niches they rested on collapsed, even though it is perfectly possible that this may account for the odd cluster. The third interpretation, namely that the coins were deliberately offered and thrown on the floor is in these cases a tempting interpretation even though it raises practical questions. A *mithraeum*, unlike some other sanctuaries, was not an inaccessible house of the deity, but a place of worship where votaries assembled. In contrast to coins deposited in a spring or a small shrine which did not normally have to be entered, votaries would have had to walk over the coins on a regular basis. Further-

⁴¹ Cf. Hatt 1957, 62.

3 The spatial distribution of coins minted between AD 268 and 294 in and around the mithraeum at Martigny and its sacred precinct. Reproduced with the kind permission of Dr François Wibl  from Wibl  1999, 16, fig. 4.



more, the fairly wide chronological spread of coins from many *mithraea* suggests that they could not have been taken from circulation at any particular point in time. We are thus not dealing with coins offered in the course of a single ceremony, not even in the course of a few years, but over a few decades (and in some *mithraea* presumably over several generations). In Martigny the mortar floor was laid some time after AD 358, under Julian, Jovianus or Valentinian I., to judge by two coins sealed by the floor⁴², and it seems likely that all coins were deposited in the nave in second half or probably even last third of the fourth century. The proportion of coins pre-dating AD 330 from the occupation layer immediately above the floor of the nave is consequently indeed low (6.8%) while it is much higher in other parts of the building⁴³. Here again we have to differentiate between two potential explanations: (3.1) was the floor fairly untidy and did many of the coins become embedded in the matrix or was it of a construction which allowed the coins to disappear from sight, or (3.2) was the floor kept meticulously clean and were the coins lying on it? The finds from Martigny support the former interpretation as far as this sanctuary is concerned. Ashes were allowed to accumulate on the floor⁴⁴ and 243 coins became embedded in this layer⁴⁵. It contained a Honorius coin from

Aquileia⁴⁶ minted between 394 and 402⁴⁷ which proves that the accumulation of sediments in this layer extended at least until, but probably beyond AD 394. The layer above contains two coins of the same date⁴⁸. The percentage of coins post-dating AD 378 amounted to 29.9% in the lower layer whereas it rose to 45.2% in the layer above⁴⁹ suggesting that it is later. Coin deposition at Martigny is thus likely to have continued beyond the turn of the century.

While ash may have concealed some of the coins at Martigny, different interpretations have been proposed for other *mithraea*. The nave at Orbe presumably had a wooden floor⁵⁰ and it seems possible that some of the coins could have slipped through the gaps between the floor boards⁵¹. A similar interpretation has also been considered by Garbsch⁵² for the coins from Prutting-Mühlthal. It seems fair to assume that for every piece that slipped through the gaps between the boards there would have been several that did not. If we assumed that the majority of coins recovered from these *mithraea* escaped later recovery by being concealed beneath floor boards we would have to assume that originally thousands rather than hundreds of coins were offered. It is always difficult to assess whether or not a deposit survives intact and, if not, what percentage might

⁴² Cole 1999, 87; cf. Wibl  1999, 18.

⁴³ Cole 1999, *passim*.

⁴⁴ Wibl  1995, 7.

⁴⁵ Cole 1999, 70-87.

⁴⁶ Cole 1999, 84, no. 199.

⁴⁷ Cf. LRBC II, 1111, 1113; RIC X, 1238.

⁴⁸ Cole 1999, 59-60, nos. 300-301.

⁴⁹ Cole 1999, 38-68.

⁵⁰ Pruvot 1997, 254.

⁵¹ Luginbühl and Monnier, pers. comm. 2001.

⁵² Garbsch 1985, 442.

4 The spatial distribution of coins minted between AD 330 and 348 in and around the mithraeum at Martigny and its sacred precinct. Reproduced with the kind permission of Dr François Wibl  from Wibl  1999, 16, fig. 5.



have been removed later, but a comparison with the numerical scale of coin deposits from springs may be revealing. Unlike coin offerings in *mithraea* later recovery was not so easy and in the case of hot springs virtually impossible. While coins at some sites will have been removed during later restoration of the catchment installation, some deposits are likely to have survived largely intact and give us a good idea about the level of offerings at such sites. I know of merely eight sites in the whole of the Roman Empire that have yielded more than 1,000 coins from a spring: two in Britain (c. 16,000 from Coventina's Well at Carrawburgh and 12,613 from an estimated sixth of the deposit at Bath), three in Gaul and Germany (c. 4,737 from Bourbonne-les-Bains, over 4,000 from N mes and over 1,140 from Bornheim-Roisdorf), one in Italy (5,200 from Vicarello), one in Bulgaria (2,914 from Burgaski Bani) and one in Israel (over 2,000 from Zichron Ja-akov). These, however, are the exception; the vast majority of deposits have yielded a few hundred coins or less⁵³. All of the listed springs appear to have attracted numerous dedicants, several of the springs even fed major spas. It seems certain that they received many times the number of visitors of a small *mithraeum* and one would think that coin offerings reached a multiple in volume too. If we assumed that the difference

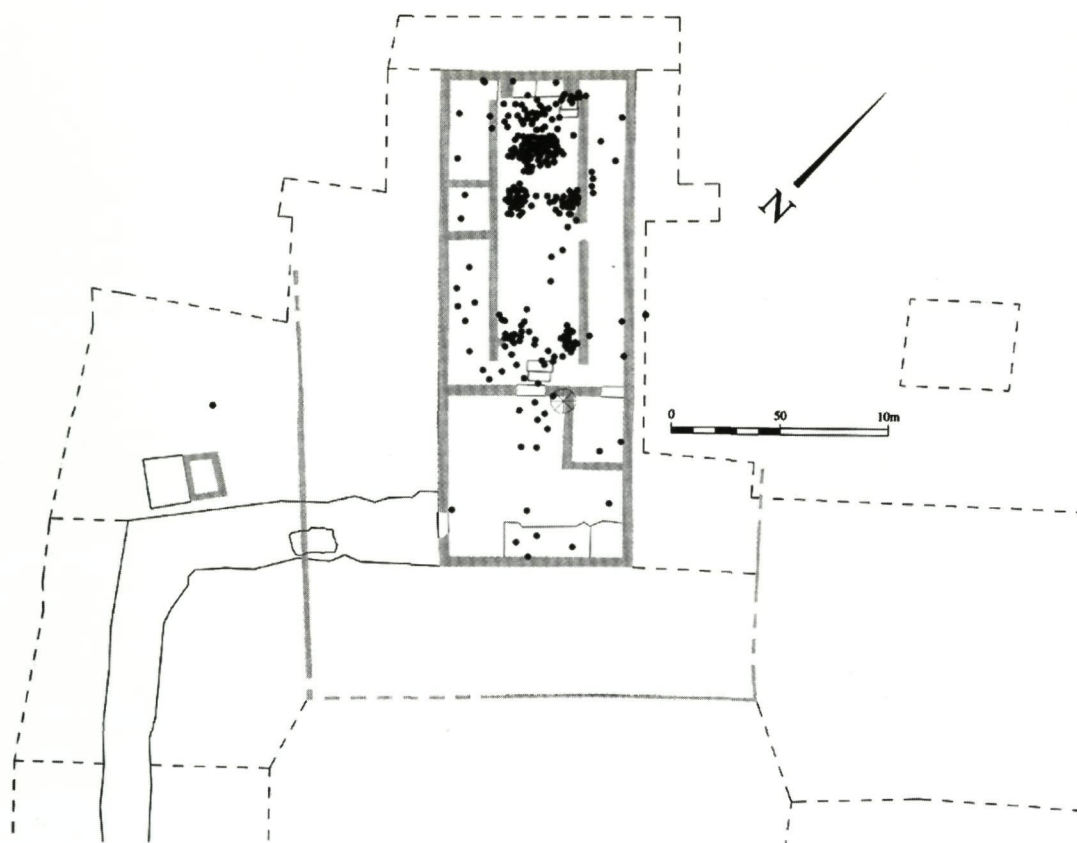
was merely due to a lower recovery rate from *mithraea*, then we would have to conclude that the offerings per head vastly exceeded those of spa visitors. It seems more plausible to assume that the larger assemblages from *mithraea* are more or less intact rather than that we are dealing merely with a fraction of the coins that slipped through between the floor boards. In the *mithraeum* of Mandelieu most of the 362 coins were embedded in a merely 0.02–0.03 m thick layer immediately below the rubble from the collapsed wall and roof⁵⁴ suggesting that, in this case at least, they lay openly visible on the earth floor when the building was abandoned or sealed off. There was no uniformity in the flooring of the nave of *mithraea*, not even within the history of individual *mithraea*. The Carrawburgh *mithraeum* has yielded too few coins to be of interest here, but it forms an interesting analogy as its floorings are particularly well preserved because of the waterlogged conditions and the need to raise the floor level repeatedly. Its nave had in phases I and IIA a gravel or mortar floor, in phase IIB it was partially flagged, but carpeted with heather or ling, in phase IIC a clay floor was covered with oak boards and in phase III the nave was randomly flagged⁵⁵. The flooring in the latest phase and the precise location of the coins within such a layer is, obviously, important in assessing to

⁵³ Sauer 2002.

⁵⁴ Fixot 1990, 187.

⁵⁵ Richmond & Gillam 1951.

5 The spatial distribution of coins minted between AD 378 and 402 in and around the mithraeum at Martigny and its sacred precinct. Reproduced with the kind permission of Dr François Wibl  from Wibl  1999, 17, fig. 6.



what degree coins could have become embedded in it or in any accumulated soil or debris on top of it. This interpretation presents a tempting scenario: the floor of the sanctuaries covered in parts with small metal disks glittering in the artificial light during the ceremonies. This would hardly have seemed inappropriate in a cult in which light effects played such an important part⁵⁶.

Obviously, there is still a small sample size and one has to await future discoveries or the re-examination of existing unpublished evidence. However, it is unlikely that in case of three independent dispersals of coins by intruders the pattern would have been so similar. One would have expected a greater variation in the direction and manner in which the coins were dispersed. In the case of three cases of dispersal, each in a short period of time, one might also have expected a slightly higher degree of clustering. A ritual involving the offerings of an individual coin or a few coins at a time on the temple floor, perhaps by votaries lying on the benches, the eyes mostly directed towards the central cult image, is more likely to have resulted in a more even distribution pattern with a high coin concentration in front of the cult image. It is possible, but not certain, that coins were occasionally collected, but it is not certain whether they would then have been used for religious purposes

or whether they might have been buried in a *favissa*; both practices are known to have been practised in antiquity⁵⁷. The fact that no *favissae* containing coins from Mithraic context are known to my knowledge suggests that the former is more likely than the latter. The pits filled with coins in Prutting-Mühlthal contain rather re-deposited coins, considering that coin density is no higher than elsewhere in the nave. Thus it has to be admitted that Brenot's⁵⁸, Wibl 's, Luginbühl's and Monnier's interpretation (3) offers a more convincing interpretation of the distribution pattern than my original interpretation (1). One always has to be prepared to change one's view in the light of new evidence which, in this case, had not yet been available when my book was written⁵⁹.

This need not necessarily mean that this applies to coin distribution in all *mithraea*. In contrast to the three above-mentioned *mithraea*, the Mithras temple at Nuits-Saint-Georges, Les Bolards contains many fragments of deliberately smashed stone images. Unfortunately, the coins have never been fully published and we possess only a description of the findspots of some of the 127 coins found in the 1960s⁶⁰ and a sketch plan of the spatial distribution of those discovered in 1948 and lost prior to their examination⁶¹. Like those from the 1960s (cf. table) they were mainly of third and, especially,

⁵⁶ Clauss 2000, 120-130.

⁵⁷ Kaminski 1991; Sauer 1999,

⁵⁸ Brenot 1990.

⁵⁹ Sauer 1996.

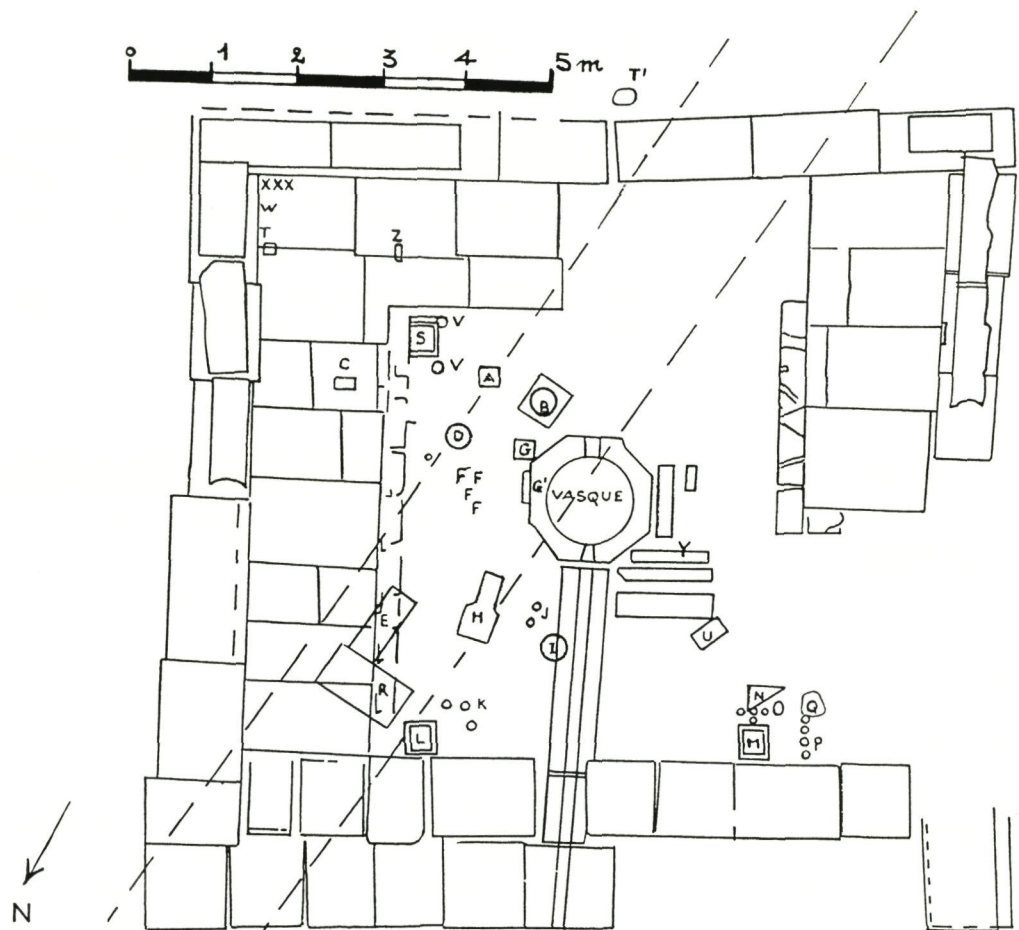
⁶⁰ Planson *et al.* 1973, 58, 62.

⁶¹ Planson *et al.* 1973, 59.

6 The findspots of coins, sculpture and other objects in the mithraeum of Mackwiller:

A: coin deposit of AD 351; B: Tuscan capital; C: hand of Mithras (part of the first tauroctony relief); D: head of windgod (part of the first tauroctony relief); E: large torso of torchbearer; F: numerous fragments of sculpture; G: rockbirth of Mithras, torso; G': rockbirth of Mithras, bottom part; H: decorated column; I: rockbirth of Mithras, head; J and K: coins; L and M: re-used altars; N: capital; O: coins and fragments of a lamp; P: coins; Q: head of Mithras or torchbearer (part of the second tauroctony relief); R: dedicatory inscription (part of the first tauroctony relief); S: re-used altar; T and T': two fragments of the head of a statue depicting a person wearing a toga; U: ex voto; V: knife and hook of lamp; W: upper part of the head of a torchbearer (part of the first tauroctony relief); X: sculpture fragments; Y: roof tiles and planks; Z: paw of bull (part of the first tauroctony relief); Vasque: water basin.

Reproduced with the kind permission of Mr Robert Henck of the Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace from Hatt 1957, 60, fig. 5.



fourth century date⁶². While a few appear to be scattered quite regularly over the nave the sketch implies that there are two very distinct concentrations. One (diam.: c. 0.70 m) was next to the presumed location of the main cult relief; however not in front of it, but besides it; the second (diam.: c. 0.40 m) around the base for a lion sculpture (found nearby) in the middle of the nave next to the right bank. It is possible that those concentrations represent coins thrown on the ground by iconoclasts or collected money that fell down from an elevated position when the building burnt down. Provided the sketch is accurate, the two concentrations, especially the one besides the probable position of the cult relief, are not likely to present the result of the same ritual observed in the other three *mithraea*,

namely to throw coins in direction of the main cult relief.

Wiblé's diligent recording and study of the distribution of coins at Martigny has impressively confirmed that coins continued to be deposited specifically in the *mithraeum* until the turn of the century. Interestingly, coin deposition or loss in the sacred precinct around the *mithraeum* ceases almost completely after c. AD 378 (fig. 5; cf. figs. 3-4). Whether he⁶³ is right in suggesting that this is due to the practice of regularly dispersing coins or the accumulated ashes including the coins outside the temple and that this practice ceased at this point in time is open to debate. *Favissae* are well known from Roman antiquity, but I am not aware of an example of ritual dispersal of metal artefacts on the

⁶² Planson *et al.* 1973, 57; Thévenot 1948, 309, 325.

⁶³ Wiblé 1999, 18.

ground outside a temple. The evenness of the distribution is a further counter-argument against a ritual dispersal. As an alternative possibility it might be worth considering that the precinct served as a place where a range of products and religious paraphernalia might have been sold, such as rock crystal also known from the vicinity of the probable Mithras cave at Angera⁶⁴. Temples were frequently centres of commercial transactions even though caution is advisable in comparing a small temple of what we tend to think of as an exclusive mystery cult with major centres of public religion. The scale of coin loss or deposition outside the *mithraeum* in Martigny as well as the scale of coin offerings within many *mithraea* in Late Antiquity (which compares favourably with that in springs at smaller spas, though not the very big ones, as we have seen) makes one wonder whether our notion of Mithraists as a small exclusive groups is still universally valid in the fourth century. Perhaps we should at least consider the possibility that the mystery cult increasingly opened up to attract the financial and moral support of wider circles of the community in an increasingly intolerant religious environment. It is certainly true that the number of members of the Roman aristocracy involved in Mithraism in the fourth century is unparalleled in the high imperial period⁶⁵. The decline in the epigraphic habit, unfortunately, does not allow us to establish whether or not this was an exclusive 'upper class phenomenon' in the specific context of pagan resistance towards Christianisation at Rome or whether the number of people granted entry into *mithraea* may have increased also in many provincial *mithraea*. If the coin deposition in the precinct of Martigny is seen in the context of religious gatherings and trade for the benefit of a religious community, then the sudden end of coin deposition may mark the point in time when such open forms of paganism were no longer tolerated in the provincial capital while Mithraic worship behind closed doors still continued.

Coin dispersal and traces of deliberate destruction

The table demonstrates that coin dispersal is by no means always associated with signs of deliberate destruction. *Mithraea* which contain large numbers of coins were sometimes deliberately destroyed, such as in the case of Sarrebourg or Septeuil and sometimes they contain no Mithraic artefacts at all, such as in the case of Königsbrunn⁶⁶ or Mandelieu⁶⁷. Biesheim forms a special case as coin deposition seems to post-date the systematic destruction of the images. The smashing of the images itself followed a fire which appears to have occurred some time after AD 270. In Mackwiller the building was equally re-used after the building had burnt down in the AD 350s and the images destroyed and there are equally coins

associated with the post-destruction phase though fewer than at Biesheim. Prior to the full publication of the coins from Biesheim and their stratigraphic position it is difficult to date the destruction. Pétry and Kern⁶⁸ are uncertain, but suggest tentatively c. AD 270-275. If so, it would indeed be probably the result of a hostile incursion. However, the stratigraphic details published so far only give certainty that it happened well before the end of the fourth century. A mid-fourth century date as at Mackwiller cannot be excluded.

It ought to be stressed that a similarly diverse picture occurs in case of *mithraea* which have yielded few or no coins. No *mithraeum* east of the Rhine in the area between the 'Limes', the Rhine and the Danube has yielded more than 13 coins. (This area had been abandoned by Rome around AD 260 and coins pre-dating AD 260 are generally scarce in *mithraea*.) Some of the *mithraea* have yielded no tauroctony relief or even no stone images at all, suggesting that these had been removed by the votaries⁶⁹. Others appear to have been no less violently destroyed than those in territories which remained under the control of the late antique state. Dieburg, for example, has yielded merely two coins, yet it ranks amongst the *mithraea* with the highest number of deliberately mutilated images⁷⁰. Mundelsheim yielded merely three coins, but besides some remarkably undamaged large pieces of sculpture also over 200 small fragments scattered over the nave. The excavator⁷¹ considers it very probable that amongst these fragments there are those of the central cult relief; it does not appear to have been 'carefully removed' as Gordon misquoting Planck erroneously claims⁷².

The observation that there is no obvious link between the presence or absence of significant numbers of coins and traces of destruction is unsurprising. Whether the scarcity of coins in a *mithraeum* is due to (1.) the absence of coin offerings in the temple, (2.) the potential removal and concealment of coins by the votaries to prevent profanation or (3.) the removal by those responsible for the destruction cannot be established in an individual case. Possibility no. 1 requires some specification: there is little evidence for coin offerings in *mithraea* on a significant scale before the later third century with the exception of the second and third *mithraea* at Ptuj (see table). In the third *mithraeum* at Ptuj 71 coins, almost a quarter of all identified coins, pre-date AD 260. The remarkable degree of regularity suggests continuous coin deposition throughout the second, third and fourth centuries up to the AD 370s and then, on a much reduced scale, to the AD 390s, but this is an exception. Offertory boxes do not appear to have been widespread in *mithraea*⁷³. The burial of small numbers of coins as founders' deposits⁷⁴ is a different ritual and need not concern us in this context. It is perfectly possible that coins were collected even before AD 260 in some *mithraea* either in pottery vessels, like later in Mackwiller⁷⁵ or in an organic

⁶⁴ Patroni 1918, 7.

⁶⁵ Hackethal 1968, 239-245; Clauss 1992, 295-297.

⁶⁶ Bakker 1995.

⁶⁷ Fixot 1990.

⁶⁸ Pétry & Kern 1978, 19.

⁶⁹ Sauer 1996, 42, 60.

⁷⁰ Behn 1928.

⁷¹ Planck 1989, 181.

⁷² Gordon 1999, 685.

⁷³ Sauer 1996, 22 with no. 57.

⁷⁴ Sauer 1996, 22.

⁷⁵ Hatt 1957, 58, 60 fig. 5, 73, 74 fig. 14, 76 fig. 17.3; Schwartz 1957, 42-43.

container like in the Dolichenum in Walting-Pfünz⁷⁶. In this case their absence could be explained by model no. 2 or 3. It seems unlikely, however, that the majority of *mithraea* towards the end of their period of active use prior to AD 260 contained sizeable coin deposits since several of them perished in fire and still yield few coins.

The destruction of *mithraea* by fire, incidentally, certainly indicates that these infernos affected the temples before the roof had collapsed and the timberwork disintegrated. As far as the *mithraea* in the areas abandoned by Rome around AD 260 are concerned, it seems much more plausible to date them either to the time before the end of direct Roman rule or within the first generations of Alamannic domination east of the Rhine than to explain them as a result of arson by early medieval Christian missionaries centuries later. While it is perfectly possible, even likely, that some temples were set alight by German invaders and settlers, we need to bear in mind that traces of fire and traces of iconoclasm in the same temple need not necessarily be contemporary. The first *mithraeum* in Stockstadt contained a non-recovered gilded silver plaque with depiction of the bull-slaying scene visibly damaged by fire⁷⁷ while there are no recorded coin finds from this temple. It was found when during the excavations the foundation of the cult image (which was itself deliberately destroyed in antiquity or the early Middle Ages) was broken up, sticking between the stones which formed this foundation. Drexel⁷⁸ plausibly points out that it is hardly conceivable that it could have been damaged by fire while being in this protected position and suggests that it slipped between the stones and thus escaped the 'plunderers' during the 'wild destruction' of the cult image. However, since it is hardly conceivable that the stone image was smashed and parts of it removed while fire, hot enough to melt metal, was raging in the building, we must assume that the iconoclasm postdates the inferno whether by days or centuries is impossible to establish. Alternatively, the silver plaque might have been accidentally damaged by fire on an earlier occasion whether in this temple or another and ritually buried to avoid profanation and/or as a founders' deposit (taking into account its position) some time before the abandonment of the building. A destruction of a *mithraeum* by fire need not always indicate arson directed against the building as fires frequently occurred as a result of an accident in antiquity and we ought to bear in mind that *mithraea* depended solely on artificial light. Furthermore, in case of dense occupation in a settlement a fire whether as a result of an accident or arson could easily spread from one building to another. The recently excavated *mithraeum* in Göglingen, equally in the territories east of the Rhine, burnt down twice⁷⁹ and we must assume that at least the first incident pre-dates AD 260.

This is not the place to discuss in detail who might have been responsible for the acts of

destruction in *mithraea*, but a short summary is necessary. Literary evidence attests both, destruction of pagan temples by invading enemies and, much more frequently, by Christian missionaries. I would thus maintain that both groups were involved, but that the circumstantial evidence suggests that Christians were responsible for the greater proportion of incidents of iconoclasm and, presumably, for a particularly high number of labour-intensive and systematic acts of destruction which involved the pulverisation or removal of central parts of the images, notably of the heads of deities as similar acts are described in graphic detail in the biography of saints⁸⁰. Beyond any doubt is Christian responsibility for image destruction in case of one of the two newly discovered *mithraea* in a natural cave system at Dülük (ancient Doliche) in the late Roman province of Syria Euphratensis (modern Turkey). The head of Mithras on the two metre high rock-cut tauroctony relief was hacked off and replaced with a Christian cross; some smaller images were equally destroyed and replaced with crosses⁸¹. Particularly interesting is also the *mithraeum* at Nuits-Saint-Georges⁸². The statue of Cautes was hacked into six pieces, of that of Cautopates only the knee survived, the tauroctony relief appears to have been largely destroyed, several figures beheaded and even the Latin votive inscriptions were smashed into small fragments. By contrast, a small decorative column depicting oak leaves and acorns and a lion statuette survive intact, presumably because animals and plants were not considered to be offensive by Christians. It is worth adding that there is also iconographic evidence for early Christian iconoclasm⁸³. Furthermore, while the artwork in several temples in the frontier zone of the Empire was systematically smashed, such as in Strasbourg-Koenigshoffen or Dieburg, it is worth noting that the proportion of temples far from the outer boundaries of the Empire who suffered a similar fate was not smaller. Septeuil near Paris⁸⁴, Vulci⁸⁵, 90 km north-west of Rome and Santa Prisca⁸⁶ in Rome itself belong to the latter group. While both, Septeuil and Vulci, were, like most of the Empire, in zones occasionally reached by Rome's external enemies in Late Antiquity, we should expect a gradually decreasing proportion of temples in the interior of the Empire to be vandalised if invaders were the main culprits. Temples without stone monuments are likely to have been abandoned (whether under pressure or not) and the sculpture ritually buried or brought to another sanctuary. More telling is a comparison of the number of temples which retained their pagan images without visible signs of wilful damage. The presence of temples east of the Rhine who retained all or significant parts of their artwork until the eventual collapse of the building and burial of the stone monuments under the rubble, such as the first *mithraeum* at Frankfurt a.M.-Heddernheim⁸⁷ or Groß-Gerau proves clearly that the Alamanns had no desire to eradicate all traces of Roman culture

⁷⁶ Sauer 1996, 61–62.

⁷⁷ Schwertheim 1974, 144, no. 116 ak, pl. 30; Drexel 1910, 93–95, no. 61.

⁷⁸ Drexel 1910, 95.

⁷⁹ Joachim 1999, 143.

⁸⁰ Sauer 1996.

⁸¹ Schütte-Maischatz & Winter 2000; Winter 1999 and 2000.

⁸² Plançon *et al.* 1973; Thévenot 1948.

⁸³ De Rossi 1865.

⁸⁴ Sainrat 1987; Gaidon-Bunuel 1991.

⁸⁵ Sgubini Moretti 1979 and 1993, 78–81.

⁸⁶ Vermaseren & Van Essen 1965.

⁸⁷ Habel 1830; Huld-Zetsche 1986, 17–21, 48–62.

even if they may have been responsible for some acts of 'vandalism'. The absence of the main cult relief from the latter has been reasonably attributed to post-medieval stone robbing of all monuments except those buried under the rubble in the nave⁸⁸. The perfect preservation of many Mithraic stone monuments from the territories abandoned around AD 260 is particularly striking as, in contrast to Santa Prisca in Rome, for example⁸⁹, there is no evidence that a single temple was systematically sealed off even though some stone monuments appear to have been concealed by the votaries.

While this is not the place to discuss iconoclasm in detail, it is necessary to ask whether the theory that there is a connection between the presence of numerous coins and the destruction of the temples, advocated by myself and others previously, is still valid. We have seen that it is easier to explain the dispersal pattern of coins in the nave of *mithraea* with offerings during the use of the temples rather than scattering at the time when they were destroyed or abandoned. This conclusion is, however, based merely on three temples for which spatial distribution maps are available. It ought to be stressed that neither Orbe nor Königsbrunn have retained any Mithraic stone monuments. Whether these were removed by the votaries themselves (as seems most likely) or by Christians for profane re-use, they do not appear to have been subject to a sudden attack by fanatics. While there was certainly iconoclasm at Martigny, the fact that one of the stone altars had been not only smashed, but buried⁹⁰ and that there were no stone images renders it a special case; it seems possible that worship continued after stone images had been concealed elsewhere. The same might be true for other temples nowadays devoid of images.

If, on the other hand, there are clear signs of iconoclasm, the question arises whether the coins would have been visible at this time. As we have seen, this depended crucially on the flooring and the degree to which ash or other debris were allowed to accumulate on it. Publication does not always allow assessing this in each case, but it appears that in many *mithraea* a significant proportion of the coins would have been visible on the day of destruction. The artificial light sources necessary for a targeted destruction would also have allowed seeing and collecting the coins. Even if we accept that the theory advocated by myself and others previously that the coins were deliberately scattered during the destruction is probably wrong in many or even all instances, the argument that they would have been worth collecting is no less valid. Indeed, one must assume that it would have been hard not to see hundreds of coins scattered all over the floor with a particular concentration in front of the main cult image and main target for the iconoclasts or to fail to hear the metallic noise when walking over them⁹¹. What is most striking, however, is that not one *mithraeum* with numerous coins has, as far as I am aware, yielded an undam-

aged collection of Mithraic art or even an undamaged relief of the bull slaying scene; there is no equivalent to the first *mithraeum* at Frankfurt. a. M.-Heddernheim amongst them. It is indeed worth noting that some of the *mithraea* with the best-preserved collections of non-buried sculpture are found in territories no longer part of the Empire at the time of Christianisation, but under control of the pagan Alamanns. The *mithraea* with numerous coins fall mainly into two categories: (1) Temples that were abandoned and the images concealed (and one must assume mostly under pressure rather than out of free will if the votaries still cared enough to remove the heavy stone monuments);

(2) *Mithraea* which were deliberately destroyed if pressure or caution failed to ensure a removal of the images in time. The later fourth-century coins attest continued devotion which inevitably formed a magnet for iconoclasts whether or not the votaries managed to bring the sculpture to safety in time.

The argument that the destruction of those *mithraea* which have yielded fragments of smashed sculpture as well as numerous coins was presumably the deed of iconoclasts without personal financial interests cannot easily be dismissed. Copper alloy was certainly no less valuable beyond imperial frontiers than within. It is worth pointing out that the large collection of objects, dredged from the Rhine at Neupotz and reasonably interpreted as the accidental loss of booty from a late third-century Alamannic raid contained 197.33 kg of copper alloy objects besides 498.81 kg of iron objects (or 219.50 kg if we deduce the wagon parts possibly used to transport the booty), 10.03 kg of silver and 1.54 kg of tin objects⁹². And yet, the raiders apparently did not hesitate to collect copper alloy coins and *antoniniani* made of copper alloy and or copper alloy and silver. Künzl⁹³ argues convincingly that these belong to the same collection of booty which probably sank as a result of an accident. Bronze and copper as well as iron and silver was in high demand and short supply in Germany and certainly worth collecting even in small quantities⁹⁴.

Several examples for temple destruction by saints, often acting as on their own or with a few companions, have been summarised previously⁹⁵. It is clear from the context that many zealous missionaries took the risk of being attacked or even lynched out of sincere religious conviction, not out of financial greed. The appropriation of any worldly goods would have destroyed their image as self-less men of God thus undermining their missionary work. Fear of contamination with pagan offerings formed an additional disincentive. These latter two arguments are also emphasised by St. Augustine⁹⁶. There is no need to repeat here the details of the arguments or its Biblical foundations. Yet, it might be worth adding another example of an early Christian zealot keen to destroy, but

⁸⁸ Seitz 1990 and 1991; Anon. 1991; cf. Sauer 1996, 65, no. 214.

⁸⁹ Vermaseren & Van Essen 1965, 28, 43, 46, 71, 241-242.

⁹⁰ Wibl 1995 and 1998.

⁹¹ Unfortunately, we possess only two spatial distribution maps of coins from *mithraea* (Mackwiller and Nuits-Saint-Georges, Les Bolards) where the main cult image was indeed the principal target; both are distinctively different from the three other *mithraea*, but also very different from each other, making it impossible to postulate on the current database that there was a clear pattern.

⁹² Künzl 1993, 484, tab. 2. It is unlikely that we are dealing with intentionally deposited river offerings, in which case one would not expect an indiscriminate collection of valuable and useful items.

⁹³ Künzl 1993, 21-22.

⁹⁴ Cf. Kolendo & Trynkowski 1998, 260.

⁹⁵ Sauer 1996, *passim*.

⁹⁶ *Epist.* 47,3.

careful to avoid any possible accusation of greed. Severus, bishop of Minorca, in this case with the support of a numerically superior crowd, burnt down the synagogue at Mahón (ancient Mago) in AD 417. All ritual objects (*ornamenta*) were deliberately left in the building before setting it alight except for items made of silver and except for the holy books, sacred to Jews and Christians alike. The silver was demonstratively handed back to the Jewish community to avoid any possible accusation of plunder or even suspicious loss⁹⁷.

The chronology of the end of Mithraism

While Mithraism appears to have largely disappeared in Britain before the middle of the fourth century, in much of Gaul and the Danube lands, it seems to have survived the anti-pagan laws of the AD 340s or 350s unblemished⁹⁸. There are no signs of a temporary cessation of coin supply for many temples (see table). Some temples in eastern Gaul may, however, form an exception though it is difficult to assess to what extent this was the result of anti-pagan legislation and to what extent the direct consequence of the devastating incursions into Gaul in the AD 350s or the resulting reduction in coin supply. In the temple in the Altbachtal at Trier coin deposition declined sharply after the middle of the century; only two out of 271 datable coins from the cult pit post-date the AD 350s while 56.5% are datable to the time between AD 330 and the 350s⁹⁹. The question arises whether the cult pit may contain a re-deposited or buried hoard of offerings. The proportion of coins of this period in the *pronaos* is even greater (64.6% of the 97 identified specimens¹⁰⁰) even though the proportion of coins post-dating the AD 350s is also larger: 13.4% as opposed to 0.7% from the cult pit. The chronological distribution of the merely 40 datable coins lying on the floor of the main temple and in the destruction layer above is more even: 32.5% date to AD 330 to the AD 350s and 20% to the period thereafter¹⁰¹. Despite that one is tempted to think that there was a real decline in ritual activity in the AD 350s. Whether this was a result of anti-pagan laws being to a greater extent enforced or observed in the administrative centre which functioned as an imperial capital before and after the AD 350s, or the effect of the Germanic raids which even affected the area of Trier¹⁰² is open to debate. The *mithraeum* was again visited in the Valentinianic period and at least until the mid AD 390s. The published information on the stratigraphy¹⁰³ suggests strongly that the violent destruction of the cult images post-dates the end of coin deposition in or after the AD 390s. The presence of five coins post-dating AD 388 is unlikely to represent re-deposition, considering that two of them derive from the cult pit¹⁰⁴ and that contemporary coins do not appear to be more frequent in the destruction

layers above the *mithraeum* and nearby¹⁰⁵. There was also a significant temporary decline in coin deposition in Sarrbourg followed, in contrast to Trier, by a peak in the Valentinianic period (see table). Whether the systematic destruction at Biesheim (between the 270s and the mid fourth century?) and Mackwiller (in the AD 350s) was the work of Christians or hostile invaders, both sanctuaries were apparently re-used as *mithraea* even though no effort seems to have been made to replace the stone monuments. This need not indicate a re-dedication as the vulnerability of expensive works of art might have deterred sponsors; it is also by no means sure whether there was still a sufficient number of stone masons able to produce such monuments at the time.

In some areas Mithraism appears to have reached a final peak in the Valentinianic period of tolerance; not only did many temples receive a significant quantity of fresh coinage (see table), but numismatic evidence also suggests that structural improvements were carried out in the Martigny *mithraeum* where, as has been mentioned above, the central nave was provided with a mortar floor after AD 358, presumably in the AD 360s, and in Septeuil a spring sanctuary was transformed into a *mithraeum* around AD 355/365¹⁰⁶. Apart from the slightly later epigraphically attested construction of a *speleum* at Cirta in northern Africa¹⁰⁷ between AD 364 and 367, this is the last known dedication of a new *mithraeum* anywhere in the Roman Empire. Some of the spectacular paintings in the recently discovered *mithraeum* at Hawarte, 15 km north of Apamea in Syria, equally postdate AD 360. The coin series of 23 pieces from the first season alone (AD 284/305-383/408), corroborated by pottery and lamps, proves that the *mithraeum* continued to be used beyond AD 383. At the turn of the century or even before, the temple was filled up with rubble and earth, the natural rock ceiling destroyed and a church built on top of the temple which had evidently flourished just a few years earlier¹⁰⁸. As we have already seen when comparing the fate of Mithraism in Britain with the Continental provinces there are few uniform and universal trends in the development of late antique paganism. Regional dynamics could not only vary from province to province, but from site to site. Königsbrunn in Raetia II appears to have been abandoned while Mithraism at other sites was still flourishing. Bakker¹⁰⁹ argues convincingly that the complete absence of ritual objects points to a systematic abandonment of the building. Considering the sharp numerical decline in coin offerings dating to the joint rule of Valentinian I (AD 364-375) and Valens (AD 364-378) in comparison with the preceding period (see table), it seems likely that the abandonment dates to the late AD 360s or early 370s. The *mithraeum* of Fertőrákos and the second *mithraeum* in Budapest (Aquincum) in Pannonia I had long been abandoned at the time; the former even served as a burial ground¹¹⁰. In both cases

⁹⁷ *Epist. Severi* 10 (PL 41, 825); cf. Brown 1998, 648-649.

⁹⁸ Sauer 1996, 53.

⁹⁹ FMRD IV 3/1 (1970), 3001.37C.

¹⁰⁰ FMRD IV 3/1 (1970), 3001.37D.

¹⁰¹ FMRD IV 3/1 (1970), 3001.37B.

¹⁰² Heinen 1985, 234-239; Schwinden 1984, 35-38; Gilles 1984, 56-58.

¹⁰³ Gose 1972, 110-117 with cross-references to the relevant figs.

¹⁰⁴ FMRD IV 3/1 (1970), 3001.37C.271-2; Gose 1972, 110.

¹⁰⁵ FMRD IV 3/1 (1970), 3001.37A and B *passim*.

¹⁰⁶ Sainrat 1987, 38; Foucray 1987, 41.

¹⁰⁷ CIMRM I, 129; CIL VIII, 6975.

¹⁰⁸ Gawlikowski 1999, 2000a and b and 2001; cf. Canivet & Canivet 1987.

¹⁰⁹ Bakker 1995.

¹¹⁰ Kenner 1867, 126-132.

abandonment may well pre-date the time when Christianity begun to receive imperial support. The same is true for the *mithraeum* at Krefeld-Gellep¹¹¹ and temporarily for a Mithras temple at Virunum¹¹².

It is occasionally stated in excavation reports¹¹³ that fifth-century coins were found in *mithraea*. In all probability all or most of these so-called fifth-century coins are of Honorius (AD 393-423) and may even include issues of his elder brother Arcadius (AD 383-408). They normally provide only *termini post quos* of AD 393 and AD 383, the time when they became Augusti and coins began to be issued in their names, even though few of the Honorius coins will have reached the west before the rebellion of Eugenius was crushed in AD 394. Despite the fact that chronologically three quarters of Honorius' reign falls within the fifth century, the majority of his base metal coinage was issued in the last years of the fourth century, and mintage virtually ceased after AD 403¹¹⁴. There is to my knowledge only one coin from a *mithraeum* that has yielded a fifth-century *terminus post quem*: a coin of Valentinian III (*t.p.*: AD 425) from the cave at Angera at the Lago Maggiore in northern Italy. It is not certain, but seems probable that it served as a *mithraeum* (see table). If so, it is perfectly possible that Mithras continued to be venerated here beyond AD 425, but considering that there are signs for a continued or renewed use of the cave in the Middle Ages, we cannot be sure whether a single unstratified piece was necessarily deposited while the cave still functioned as a Mithraic sanctuary. In contrast to most northern provinces, Italian sites still sporadically received coinage in the fifth century and it is worth noting that recent excavations of a building and its surroundings in the nearby Sebuinus Vicus (modern Angera) have yielded an assemblage of similar size (283 coins). Since the building was abandoned in the late third century high imperial issues dominate and there are only 17 late antique coins. Only ten of them could be identified, but, remarkably, they equally contain a fifth-century coin, minted AD 461-465, while the second-latest only yields a *terminus post quem* of AD 383¹¹⁵. The Angera cave, even if we could be absolutely sure that it was a *mithraeum* and that the coin of Valentinian III (AD 425-455) still belonged in a Mithraic context, need not have been the last functioning *mithraeum*, it was merely in an area where fifth century base metal coinage was occasionally still available.

In trying to date the end of *mithraea* north of the Alps we are facing the problem that the time when the emperor Theodosius I issued laws which effectively outlawed temple visits, in AD 391/392 (which will have begun to be enforced in the west after the death of Eugenius in AD 394) coincides with the time when the supply of fresh base metal coinage to most parts of the Empire ceased. It is thus impossible to establish whether the fact that coin series come to an end with issues minted in

the AD 380s or 390s indicates that votaries were no longer visiting temples or whether they continued to do so for years or decades, but were no longer able to offer coins or at least not new ones.

Considering the high proportion of *mithraea* whose coin series include late fourth century specimens and thus end no earlier than most civilian coin assemblages from the same area, it seems highly unlikely that visits to *mithraea* ceased everywhere in or before the AD 390s. Anti-pagan legislation had by no means been instantly successful and many outlawed pagan practices continued for decades and some for centuries after they had become illegal¹¹⁶. It seems unlikely that Mithraism formed an exception to the rule, and we may assume that the last Mithraic congregations in the Roman Empire ceased to assemble some time in the fifth century. Pottery chronology may have the potential to refine the chronology of the end of Mithraism in future.

We should not assume, however, that the chronology of the decline of Mithraism was uniform. Its fate very much depended on the zeal with which Christian officials or missionaries in the area reinforced or took advantage of anti-pagan legislation. It also may have depended on whether or not the cult had a sufficiently broad or influential basis in the region or settlement in question. Differences in levels of acceptance may account for the fact that (with the exception of the *mithraeum* at Leicester¹¹⁷), there is as yet no positive evidence for a survival of the cult into the Valentinianic period (AD 364-375) or beyond in Britain or along the lower Rhine (though, admittedly, the information available for the latter area is yet insufficient to be absolutely certain whether there is a real difference) while it was quite obviously still flourishing in eastern Gaul and parts of the Danube lands (fig. 1). Even within these areas, however, its fate could differ. Coins minted between AD 364 and the end of the century are much more strongly represented in the *mithraeum* at Prutting-Mühlthal than in the nearby settlement of Pons Aeni¹¹⁸. To what extent this is due to a use of the earlier coins for religious purposes or their potential ritual burial¹¹⁹ is open to debate, but is on its own not a sufficient explanation. Considering that the latest issues are also the most worn coins¹²⁰ it appears that coin offering continued until a few years after the last fresh coins had reached the area when mainly late issues would have been available thus increasing their overall proportion. Coin offerings in the *mithraeum* of Prutting-Mühlthal certainly continued into the fifth century. The same is almost certainly true for Martigny as has been pointed out above. It is, indeed, important to take into account regional coin circulation when assessing the coin series from a *mithraeum*. The second and third *mithraeum* at Ptuj (Poetovio), for example, show a far lower percentage of coins post-dating AD 378 than the *mithraeum* at Prutting-Mühlthal and it would be tempting to conclude that this reflects a significant

¹¹¹ Reichmann 1994; Pirling 1986a; cf. 1986b.

¹¹² CIL III, 4796; Piccottini 1994, 13-14.

¹¹³ e.g. Planson *et al.* 1973, 62.

¹¹⁴ RIC X, 317-342.

¹¹⁵ Grassi 1995.

¹¹⁶ Chuvin 1991; MacMullen 1997; Trombley 1993 and 1994.

¹¹⁷ See catalogue no. 5.

¹¹⁸ Garbsch 1985, 445-447 with figs. 31-32.

¹¹⁹ Cf. Garbsch 1985, 445.

¹²⁰ Garbsch 1985, 445.

decline in ritual activity. However, if we compare the relative frequency of coins of different dates of mintage between AD 330 and the turn of the century from these two *mithraea* with the casual losses in the town in general (fig. 7) we find that the curves are reasonably similar, suggesting that the volume of coin offerings depended on the amount of base metal coinage that entered circulation. Numismatics thus offers no positive indication at all to suggest that Mithraism was in decline in Ptuj during the period illuminated by coin evidence (i.e. the period up to the AD 390s). By contrast, comparison with other sites (in this case religious sites are available for comparison) suggests an earlier end for the *mithraeum* in Mandelieu in southern Gaul. While the coin series extends until at least AD 392, the proportion of issues minted after AD 388 amounts to merely 3.5% whereas in the above-mentioned non-Mithraic sanctuaries of Pennes-Mirabeau and Lioux, both equally in southern Gaul, post-AD 388 issues amount to 17.8% and even 40.8%¹²¹. The assemblages from all three sites are sufficiently large (with 331, 309 and 250 identified pieces) to exclude the possibility that coincidence could have had any significant impact on the percentages. Since the *mithraeum* at Mandelieu is near the main road from Italy to southern Gaul we are certainly not dealing with earlier disruptions in coin supply, but with a decline in ritual activity. Even though the building at Mandelieu has not yielded any Mithraic artefacts, its tripartite groundplan is perfect for a *mithraeum*. Whether its earlier end was the result of an earlier decline of Mithraism in the area or whether the vicinity of a major road made a continuation of pagan cult more difficult or whether some

unknowable local developments affected this specific Mithraic community has to remain a matter of speculation unless and until further *mithraea* with larger coin series are excavated in the area.

Considering the scarcity of inscriptions or datable works of art and their complete absence in large parts of the Empire, the history of Mithraism in the fourth century rests, more than ever before, on the adequate recording and correct interpretation of small finds. The fourth century is a dark chapter in the history of Mithraism in Ostia and large parts of the Mediterranean resulting from a lack of information on the small finds in *mithraea*. The contrast to the detailed picture which emerges from the northern provinces is striking and demonstrates that the contribution of the 'small' finds to the history of Mithraism is by no means 'smaller' than that of inscriptions or 'major' works or art. Coins are not only invaluable for dating developments in the history of the cult during this century of change; they also show the degree of devotion attached to the cult despite increasing oppression. Their value was not as 'small' and negligible as is commonly thought today¹²², neither to those who offered them nor to those who made a conscious decision to leave them behind to avoid misappropriation (in the case of pagans) or contamination with tainted money and the accusation of greed (in the case of Christians).

ACKNOWLEDGEMENTS

I would like to thank Dr Martin Henig and Dr Cathy King for reading this paper and for suggesting several improvements as well as Jean Mellor, Richard Buckley, John Lucas and Dr Richard Pollard for providing information on the unpublished temple in Leicester (which I consider to be a *mithraeum*). I am very grateful to Marleen Martens for inviting me to the conference at Tienen and for her editorial efforts. Patrick Daly, Dr Francesco Menotti and Vuk Trifkovic kindly provided essential technical help in compiling the map (fig. 1). Permission to reproduce pictures was generously granted by Mr Robert Henck of the Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace, Professor Bernhard Overbeck and Dr François Wibl . The British Academy enabled me to carry out this and other studies into the end of paganism and image destruction by awarding me a Postdoctoral Fellowship (2001-2004).

APPENDIX

Mithraea in dispute: Leicester and Rockenhausen

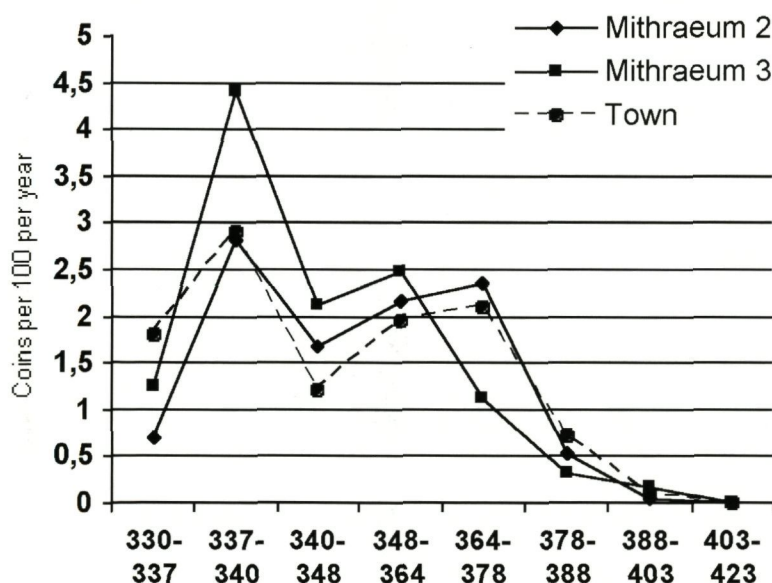
Gordon¹²³ recently expressed doubts about the classification of the building in Leicester as a probable *mithraeum*, that in Colchester as a possible

¹²¹ Brenot 1990, 207, recalculated omitting unidentified pieces.

¹²² Gordon 1999, 687; Garbsch 1985, 445; Foucreau 1987, 41 etc.

¹²³ Gordon 1999, 683, no. 8 and 684.

7 Comparison of coin deposition after AD 330 in the second and third *mithraea* at Ptuj (Poetovio) with site finds from the town. (Sources: FMRSI II (1988), 434/4; III (1965), 190, 205; IV (1998), 199; Kos 1986, 133, tab. 20).



mithraeum and that in Rockenhausen as a certain *mithraeum*. As no arguments are provided in the case of Colchester, there is no need to reconsider its interpretation. However, it is worth examining whether or not the earlier classifications of Leicester and Rockenhausen are still valid and whether or not the inclusion of the *mithraea* in the map (fig. 1) is justified.

5 Leicester:

Richard Buckley, John Lucas and Jean Mellor kindly granted access to the, as yet, unpublished coin list¹²⁴. Coin deposition reached a peak in the Valentinianic period and extended beyond AD 388. If only the coins whose identification is certain are taken into account, the *terminus post quem* is AD 367 although it is unlikely that coin deposition ceased before the second half of the AD 370s at the very earliest considering that the pieces post-dating the accession of Valentinian I and Valens in AD 364 constitute over a third of the assemblages. Nine of the coins were unstratified (though neither of the two pieces that might post-date AD 378) and Richard Buckley¹²⁵ points out that others will derive from medieval and post-medieval pit fills. Thus the final report has to be awaited to determine the date of the latest coin firmly associated with the temple. However, even now, there can be little doubt that ritual coin deposition did not end before the Valentinianic period at the earliest. If it was a *mithraeum*, it would be the first *mithraeum* in Britain whose use extended beyond the mid fourth century. Two fragments of cult images, one made of pottery and possibly representing Mercury, the other a stone statue of a naked male deity have been found; too little survives to be sure whether the suggested interpretation of the figure as Bacchic is correct¹²⁶. Wachter¹²⁷ and Pollard are cautious in their attribution of the building, but consider a Mithraic interpretation as being perfectly possible. Henig tentatively suggests a Bacchic *schola*. In contrast to Pollard and Wachter Gordon¹²⁸ categorically rules out an interpretation as a *mithraeum*, but unashamedly admits that his dismissal of this interpretation is based on a 'glance' at a single photograph¹²⁹. No effort was made to consult Wachter or the plan provided there¹³⁰ which is clearer than the above-mentioned photograph even though the photograph shows that the two benches flanking the central nave were raised. The excavator, Jean Mellor¹³¹, kindly confirms that the benches were indeed distinctively raised and that the west wall (e.g. the likely location of the cult image if it was a *mithraeum*) had much more solid foundations than the rest of the walls. The location of two apses between the ends of the benches (opposite the entrance) and the place where the cult image would have been originally (if it was a *mithraeum* as seems likely) has, allowing for some architectural differences, a parallel in the *mithraeum* of Florstadt-Ober-Florstadt¹³². For reasons of consistency I would re-classify it as an almost certain *mithraeum*; several

other temples devoid of Mithraic dedications or art are generally considered to be certain *mithraea* solely on the basis of their tripartite groundplan and the raised benches. The building at Leicester is architecturally as close to *mithraea* identified as such by their inventory as the other buildings without exclusively Mithraic objects. Thus we either have to classify them collectively as 'probable' or as 'certain or almost certain' *mithraea*. The latter classification is adopted here since no similarly close architectural parallel exists to my knowledge for a temple dedicated to another deity and as we would otherwise have to exclude per definition all systematically vacated temples. Mandelieu has for the same reason been re-classified as an 'almost certain' *mithraeum*.

Admittedly, the late coins are unique for a temple of Mithras in Britain, but considering that only one out of the other five certain temples in Britain is in the civilian zone, we cannot be sure whether they are representative. *Mithraea* at Hadrian's Wall were subject to a much earlier wave of iconoclasm than those elsewhere in the Empire¹³³ and it is conceivable that the fear that this apparently specifically anti-Mithraic iconoclasm could spread to the civilian zone in Britain might have led to the burial of the marble sculptures in London (and possibly the removal of Mithraic works of art from the Leicester temple?). Representations of Mercury as well as of other naked male deities are frequent in Mithraic contexts and do not contravene an interpretation of the building as a *mithraeum*, considering how welcoming Mithraism was to other deities. We cannot be sure about the proposed interpretation of the second image as a Bacchus statue and whether or not the temple might have been re-dedicated to Bacchus or another deity at some stage, as has been claimed rightly or wrongly in the case of London *mithraeum*¹³⁴, is a different and unanswerable question. I am still inclined to think that the temple at London continued to be a *mithraeum* because the tripartite division of the temple was at least partially maintained¹³⁵. Biesheim and Mackwiller apparently continued to be used as *mithraea* after their cult inventory had been destroyed. In addition it should be borne in mind that many other deities are attested in sanctuaries known to have functioned as *mithraea* at the time¹³⁶. There is the interesting example of a rich villa near Cabra, south of Cordoba, in southern Spain where in the two niches of a water-basin, facing each other, marble statues of Mithras slaying the bull and of Bacchus were put on display in a later phase in the fourth century. A sleeping Cupid, equally made of marble, decorated the same basin¹³⁷. The villa owner saw no conflict in venerating Mithras and Bacchus and neither did his pagan aristocratic contemporaries at Rome¹³⁸. The open display of Mithras tauroctonos, even in a private setting, is highly unusual and perhaps another sign for the theory argued here that Mithraism in the fourth century was increasingly opening up. We need not

¹²⁴ Buckley 1980; Rutland 1969+; cf. Pollard 1998, 356; Wachter 1995, 359)

¹²⁵ Pers. comm. 2002)

¹²⁶ Pollard 1998; Henig 1984, 222; CSIR I, 8, no. 39.

¹²⁷ Wachter 1995, 359.

¹²⁸ Gordon 1999, 683, no. 8.

¹²⁹ Wilson 1970, pl. XXXIIIA.

¹³⁰ Wachter 1995, 359-360, fig. 163.

¹³¹ Pers. comm. 2002.

¹³² Kofler 1903, 8, pl. II, figs. 4, 6 and 8; Schwertheim 1974, 54, fig. 5.

¹³³ Sauer 1996, 24-27; 56-58.

¹³⁴ Henig 1998; Brigham 1998, 239-240.

¹³⁵ Shepherd 1998, 91, 92 fig. 126.

¹³⁶ Clauss 2000, 155-162; Seitz 1991.

¹³⁷ Blanco *et al.* 1972; Bendala Galán 1986, 399.

¹³⁸ Hackethal 1968, 239-245; cf. Mattern 1997.

necessarily postulate a re-dedication of the *mithraea* in London and Leicester to explain the presence of non-Mithraic imagery in a Mithraic context, even though we cannot exclude it with certainty.

27 Rockenhausen

Gordon¹³⁹ continues to doubt the interpretation of this building as a *mithraeum* while not disputing the interpretation of the relief¹⁴⁰ from the building as a torchbearer.¹⁴¹ We possess only a rough description of the excavation¹⁴²; not even a sketch plan was published at the time. Considering the nature of the excavation and the fact that the location of any walls on the south side could not be established one is astonished at the confidence with which Gordon uses the ground plan of the building as a counter-argument against its interpretation as a *mithraeum*. Admittedly, the central nave of the symmetrical building would be unusually wide if it was indeed 5 m wide¹⁴³, but an earlier source implies that it may have been only 2.50 m wide¹⁴⁴. The presence of a dedication to Mercury¹⁴⁵ and the head of a bearded god or mythological figure of the classical pantheon¹⁴⁶ are, as we have seen, unsurprising in a Mithraic context. The merely 0.80 m distance between the inner and the outer wall in the north could potentially indicate the position of stairs. More importantly, this building formed part of a rural estate¹⁴⁷, not of a densely occupied village or town where the re-deposition of stone artefacts from one building to another is a more common occurrence. Gordon fails to give a single parallel for a building in a rural setting which has yielded a certain Mithraic stone monument without being a *mithraeum*¹⁴⁸.

SUMMARY

While in many early excavations, especially in the Mediterranean, little or no attention was devoted to small finds, including coins, the diligent recording of the spatial distribution of coins in some recent excavations has allowed a re-assessment of the circumstances in which they were left behind. It appears now that coins were deposited on the temple floor by the votaries themselves. The scale of offerings compares favourably with sanctuaries open to the public, possibly suggesting that Mithraism opened up in Late Antiquity. While some temples were abandoned earlier, all those with numerous coin offerings continue until the late fourth, some presumably even into the fifth century. The metal value was large enough to suggest that the money was left behind either out of religious respect or disdain for pagan offerings. Indeed, *mithraea* with large numbers of coins can be subdivided into those whose stone images had presumably been removed and those whose images were violently destroyed. By contrast some temples with well preserved collections of non-buried sculpture are found in territories no longer part of

the Empire at the time of Christianisation, suggesting that religious zealots without financial interests and not hostile invaders are the main culprits for destructions within the Empire.

SAMENVATTING

Terwijl bij vele vroegere opgravingen, vooral in het Midderraans gebied, weinig of geen aandacht besteed werd aan vondsten, geeft de hedendaagse manier van zorgvuldig registreren van de ruimtelijke verspreiding van munten op sommige opgravingen een nieuwe mogelijkheid tot het inschatten van de omstandigheden in dewelke ze werden achtergelaten. Het blijkt nu dat de munten op de vloer van mithrastempels werden achtergelaten door de vereerders zelf. De hoeveelheid muntoffers is goed te vergelijken met heiligdommen die opengesteld waren voor het publiek. Hieruit mogen we misschien afleiden dat de Mithrascultus zich in de Laat-Antieke periode meer open opstelde. Hoewel sommige tempels vroeger werden verlaten, blijven de *mithraea* met grote hoeveelheden muntoffers bestaan tot in de late 4de eeuw, sommige zelfs tot in de 5de eeuw. De waarde van het metaal van de munten was groot genoeg om te suggereren dat het geld was achtergelaten, ofwel uit religieuze overweging, ofwel omwille van een afkeer van heidense offers. De *mithraea* met grote hoeveelheden munten kunnen inderdaad onderverdeeld worden in die waarvan de stenen beelden waren verwijderd en die waarvan de beelden waren vernietigd. In tegenstelling hiermee vinden we tempels met goed bewaarde collecties van niet begraven beelden op plaatsen die geen deel meer uitmaakten van het Romeinse Rijk ten tijde van de Christianisatie. Hierdoor kan gesuggereerd worden dat het religieuze fanatiekelingen waren zonder oog op winstbejag en geen vijandige invallers die de grote schuldigen zijn van de destructies binnen het Romeinse Rijk.

¹³⁹ Gordon 1999, 684.

¹⁴⁰ CIMRM II, 110-111, no. 1272; Schwertheim 1974, 175, no. 135a, pl. 35.

¹⁴¹ Whether or not the head with a Phrygian cap may belong to the same relief is unclear as neither Schwertheim (1974, 176, no. 135b, pl. 35) nor Vermaseren (CIMRM II, 111, no. 1273) nor Gröhlenwald 1899 give its dimensions.

¹⁴² Gröhlenwald 1899 and 1901.

¹⁴³ Gröhlenwald 1901; Schwertheim 1974, 174-176, no. 135.

¹⁴⁴ Gröhlenwald 1899.

¹⁴⁵ Gröhlenwald 1899, 267; CIL XIII, 6149.

¹⁴⁶ Gröhlenwald 1901, 1, fig. 9.

¹⁴⁷ Bernhard 1990.

¹⁴⁸ The above-mentioned example from Cabra is exceptional.

Table

Mithraea with coin assemblages comprising at least 50 pieces

The figures for each period refer to the percentage of coins minted during this period amongst all identified and published pieces from within the mithraeum. In case of imprecise classifications in the available reports, it is only possible to attribute coins to longer periods. Narrowly datable coins which cannot be attributed to one specific period have been split in value between the periods in question: e.g. a coin of Gratian (AD 367-383) with unknown reverse counts with the value of 11/16 for AD 363-378 and 5/16 for AD 378-388. The *terminus post quem* indicates the earliest possible date of mintage of the latest coin. In no mithraeum for which sufficiently detailed records have been published is there a significant interruption in the coin series before the date provided by the latest coin. It is thus highly probable that in most cases the latest coin indeed provides a *terminus post quem* for the end of votive coin deposition rather than marking a later casual loss. Angera forms the only possible exception with a *t.p.* of AD 425 for the latest coin and a *t.p.* of AD 393 for the second-latest. Considering the sharp reduction in coin supply in the fifth century, it is perfectly possible that the latest coin still belongs into a Mithraic context, but it is equally conceivable that it represents a later loss. It is appreciated that some of the coin series from mithraea may contain losses from the time after the sanctuary in question had been abandoned. However, there is in most cases insufficient information on the contexts to allow a subdivision into coins from pre- and post-abandonment layers. Nevertheless, it needs to be stressed that, with the exceptional cases of the temples at Fertőrákos and Budapest (2), there is no case in which it could be shown that a sizeable number of coins was lost in the area of a sanctuary long after its abandonment. We need to bear in mind that even demolition layers, later pits or other disturbed layers may contain a substantial number of re-deposited coins from the temple itself. It is certainly possible that a few coins could have been lost after the abandonment of a temple and in particular so if it was located in a vibrant town like Trier or Leicester. The metal value even of small late antique coins renders it, however, unlikely that the accumulation of hundreds of coins could have been the result of accidental loss; the sheer presence of hundreds of Roman coins in a small building in itself, even if all information on stratification is lost, renders it highly probable that we are dealing with ritual coin offerings.

A: mithraea abandoned without clear traces of iconoclasm

Site	no.	ident.	pre-260	260-285	285-306	306-330	330-348	330-363	363-378	378-388	post 388	dispersed/ clustered	<i>t.p.</i> of latest coin	iconoclasm	comments	references
Angera? probable mithraeum	262	197	- -	6,6	0.5	44,7			37,7	6,6	4,0	disp., but unclear whether original dispersion or during later construction works	425	no	Numismatics: note that these figures do not include an additional 65 not closely datable 4th c. coins, 41 of which were thought to post date AD 375. 4 coins (1st-3rd c.) found - outside the cave have not been included, but a proportion of the remaining 262 was also found just outside the entrance to the cave; they can no longer be subdivided. Function of building: no Mithraic objects or inscription have been found in the cave, although two elsewhere at Angera. The interior layout of the cave with a niche whose size and position were ideal for a tauroctony relief is perfectly acceptable for a mithraeum, but there appears to be no surviving tripartite division. Therefore a probable rather than a certain mithraeum. Treatment of images: Biondelli (1868, 529-530) refers to the destruction of the sanctuary by Christians, but this seems to be based on analogies rather than on evidence on the ground. There is no mention of any fragments of stone monuments.	Patroni 1918 with cross-reference to Laffranchi 1916 <i>Bollettino Italiano di Numismatica e di Arte della Medaglia</i> 14.4, 1916, 49ff. (inaccessible to me); cf. Biondelli 1868; cf. CIMRM I, 716; MMM II, 262-3 no. 109

Site	no.	ident.	pre- 260	260- 285	285- 306	306- 330	330- 348	330- 363	363- 378	378 - post 388	dispersed/ clustered	<i>t.p.</i> of latest coin	icono- iclastm	comments	references	
Budapest 2	87	76	-	-	-	-	-	13.2	86.8	-	-	clust. 1 m above floor: post-aban- donment deposit?	367: i.e. 370s prob. <i>term.</i> <i>ante</i> <i>quem</i> for aban- don- ment	no	Treatment of images: no sufficient evidence for deliberate destruction; the Mercury statuette could have broken accidentally when the building collapsed, especially since the head was found undamaged nearby. The absence of the bull slaying relief suggests that it was removed. Early abandonment and burial of remaining monuments under debris may explain absence of traces of iconoclasm (similar to Groß-Gerau: Seitz 1990 and 1991).	Bálint 1889, 85; 166-7; Kuzsiszky 1892, 8-24; CIMRM II, 1750-7; MMM II, 321-2 no. 213.
Königs- brunn	96	96	1.0	3.1	-	-	32.3	47.9	11.5	-	-	disp.	367	no	Treatment of images: stone monuments removed or absent.	Overbeck 1985a and b; Bakker 1995
Leicester (re-classified as ‘a certain or almost certain mithraeum’)	61	53	9.4	20.8	1.9	1.9	7.5	22.6	30.5	1.9	3.5	disp.	388 (or 367?)	no?	Numismatics: note that the identification of the latest three coins was not certain; therefore the different dates as <i>t.p.</i> Wachter (1995, 359) refers to a coin scatter. Treatment of images: a single fragment of a statue is insufficient to postulate iconoclasm, though it cannot be excluded.	Buckley 1980s; Rutland 1969+; Wachter 1995, 359-360; Pollard 1998; cf. Appendix
Mandelieu (re-classified as ‘a certain or almost certain mithraeum’)	362	331	4.1	0.5	-	1.5	11.8	38.2	23.0	17.5	3.5	disp.	392	no	Treatment of images: stone monuments removed or absent except for three altars. A bronze statuette of Mercury was amongst the finds.	Brenot 1990; Fixot 1990
Orbe	c. 300 ?	coins post-dating AD 330 predominate over coins pre-dating AD 330 (cf. figs. 14-16 in Luginbühl and Monnier 2002) ?										disp.	end of 4th c.	no	Treatment of images: stone monuments removed or absent?	Pruvot 1997 and 1998; Kenzelmann, Leimgruber & Wong 2000

B: mithraea with deliberately destroyed religious images or votive inscriptions

Site	no.	ident.	pre-260	260-285	285-306	306-330	330-348	330-363	363-378	378-388	post 388	dispersed/ clustered	t.p. of latest coin	iconoclasm	comments	references
Biesheim	nearly 200	?	?	?	?	?	?	?	?	?	(≥1 coin)	disp.	379 or 395	yes, but no assoc. with later coins	Iconoclasm: destruction by fire (t.p.: AD 270?) followed by systematic fragmentation of stone monuments. Re-use of building, deposition of coins and second fire (t.p.: c. 379/ 395?)	Kern 1991; Petry and Kern 1978.
Konjic	≥91	80 [or 90?: nos. 81-90 prob. unid. 4th c. as 91]	8.7	18.7	8.4	10.3	11.2	13.7	17.5	9.9	1.3	disp.	383	prob.	Iconoclasm: absence of traces of fire and presence of coins suggested to Patsch that there was no deliberate destruction and plundering. The degree of fragmentation of the main cult relief and the fact that Mithras and 2 of the other 5 figures are beheaded is in my view hardly accidental even if the destruction was not quite as thorough as in some other temples.	Patsch 1899
Linz	128	123	0.8	8.9	0.8	8.1	4.9	10.6	58.5	4.1	3.3	disp.	394	yes	Numismatics: note that the 123 identified coins include 6 specimens sealed underneath the floor of the nave (all pre-dating AD 275); they may belong to an earlier feature and they certainly pre-date the latest phase in the mithraeum. 108 of the coins were found scattered in the burnt layer on the floor of the mithraeum. It may be of interest that a silver votive plaque was left behind as well. Iconoclasm: the main cult relief has been smashed into small pieces.	Karnitsch 1956; Schön 1988, 120-129, nos. 144-150; cf. Eckhart 1966, <i>passim</i> .
Mackwiller	404 65	392 44	0.5 4.5	0.3 11.4	0.3 -	12.2 25.7	62.5 18.1	24.2 6.1	- 29.5	- 2.3	- 2.3	clust. disp.	351 388	yes yes, but not assoc. with part of later coins	Iconoclasm: the building burnt down three times: after 270, 351 and 388. The fire in the 350s was associated with a systematic fragmentation of the main cult image.	Hatt 1957
Martigny	1,261	1,229	4.3	7.6	0.8	4.9	12.2	13.4	28.6	15.3	12.9	disp.	394	yes (i.e. destr. of altars, no	Numismatics: note that the coins have been catalogued by Cole and Wibl� according to their archaeological contexts. In order to allow comparability with other mithraea, however, all coins found within the temple are grouped here together. The final	Cole 1999; Wibl� 1999; cf. id. 1995; 1998; 2002

Site	no.	ident.	pre- 260	260- 285	285- 306	306- 330	330- 348	330- 363	363- 378	378 - - 388	post 388	dispersed/ clustered	t.p. of latest coin	icono- clasm	comments	references
														images left at the time)	excavation report has to be awaited for a full appreciation of the differences between the composition of the coin series of different contexts. 'Iconoclasm': one stone altar was buried, the other two smashed.	
Nuits-Saint-Georges, Les Bolards	c. 627	c.127	1-2 c. 4.7	3rd c. 13.4		4th c. 66.9				'5th c.'= '5th c.'= 15.0		disp., but two clear concentra- tions	393	yes	Iconoclasm: Cautès statue broken in six pieces, Cautopates statue and tauroctony relief apparently largely destroyed; votive inscriptions equally hacked into pieces; lion and column decorated with oak leaves and acorns spared: a Christian attack?	Planson <i>et al.</i> 1973; Thevenot 1948; cf. Planson & Pommeret 1986, 21-26
Prutting-Mühlthal	570	553	3.1	7.4	1.0	5.5	8.7	10.5	41.1	13.4	9.3	disp.	395	yes	Iconoclasm: strong fragmentation of stone images and altars and heads prob. specifically targeted.	Kellner 1985; Garbsch 1985
Ptuj 2	334	326	9.2	19.0	2.5	5.2	17.2	21.8	21.5	3.4	0.3	? (parts of coins in spring; mainly 1st h. 4th c.[?])	388	yes	Numismatics: FMRSI III (1995), 7 and IV (1998), 7 imply that there is no overlap between the coins listed in the different volumes. However, volume II refers exclusively to documented coins and one wonders whether we are dealing with coins that could not be identified originally or whether the later lists might also include re-examined pieces. Iconoclasm: there are clear signs of deliberate destruction: many small relief fragments (esp. tauroctony); other stone monuments visibly mutilated; statues broken off their bases; despite presence of some well preserved monuments undoubtedly the site of an iconoclastic attack.	FMRSI II (1988), 434/4; III (1995), 205; IV (1998), 199; Abramić 1925, 67-83; cf. CIMRM II, 1509-77; Selem 1980, 106-125; nos. 43-83.
Ptuj 3	317	308	23.1	20.1	0.3	10.7	17.9	18.2	7.1	1.5	1.1	?	392	yes	Iconoclasm: similar mode of destruction as in second mithraeum: reliefs depicting tauroctony specifically targeted (although one is largely preserved); only part of other stone monuments destroyed.	FMRSI III (1995), 190; Abramić 1925, 172-193; cf. CIMRM II, 1578-618; Selem 1980, 125-140; nos. 84-109.
Rockenhausen (cf. Appendix)	>55	54	9.3	7.4	1.9	7.4	27.8	5.6	29.6	6.6	4.5	?	388 or 395	yes	Numismatics: Grünenwald (1901, 62-63, no. 39) describes a Honorius issue from Trier (<i>t.p.</i> : 395); accord. to FMRD IV.2, 51 prob. in fact an Arcadius issue (though it appears to be uncertain whether it is indeed the same coin). Iconoclasm: the presence of two isolated stone heads of a torch-bearer and a classical bearded god or myth. figure and fragmented lower body of torch-bearer suggests iconoclasm.	FMRD IV.2 (1965), 2307; Schwertheim 1974, 174-176, pl. 35, no. 135; Grünenwald 1899 and 1901

Site	no.	ident.	pre- 260	260- 285	285- 306	306- 330	330- 348	348- 363	363- 378	378 - - 388	post 388	dispersed/ clustered	t.p. of latest coin	icono- clasm	comments	references
S. Giovanni al Timavo	c. 300	?	one = 0.3?	rest (99.7?): AD 276/282-379/395							?	379	yes	Iconoclasm: the tauroctony relief has been hacked into pieces; the central parts, incl. the head of Mithras and the bull, have not been found (they must have been totally pulverised or removed). A second relief has been treated in a similar manner; it was also broken into pieces and the parts depicting the heads of Mithras and the bull were not found.	Pross Gabrielli 1975	
Sarrebourg	274	180	2.2	11.1	-	1.1	24.4	5.6	35.4	8.7	11.5	disp.	394	yes	Iconoclasm: probably one of the most thoroughly destroyed temples; virtually all stone monument bear traces of iconoclasm. The tauroctony relief was smashed into pieces of which over 300 were still recognizable.	Fisenne 1896
Septeuil	1,311	?	Foucray (1987) differentiates between different stratigraphic layers, but, unfortunately, gives only percentages and no absolute numbers. Thus it is unclear whether the database per layer is sufficiently large to be statistically valid. 100% of the coins from the layer representing the transformation of the spring sanctuary into a mithraeum date to AD 348-364, but it is unclear whether it is 100% of a single coin, a single-digit number of coins or more. Coins of AD 330-378 dominate most layers while coins post-dating AD 378 occur only in the water basin and in the 'destruction' layer. This may point to a short phase of intensive use of the mithraeum in the Valentinianic period.									disp.?: coins occur in many layers, but the spatial distr. is unclear	388 or 390s?	yes	Numismatics: the publication does not allow to distinguish how many of the 1,311 coins are associated with the mithraeum and how many with the earlier spring sanctuary. Iconoclasm: the face of Mithras on the rockbirth relief bears clear traces of a blow, presumably with an iron tool. The bull slaying scene has equally been attacked and the heads of Mithras and the bull are missing.	Foucray 1987; Sainrat 1987; cf. Cholet 1989; Gonzalez 1989; Kisch 1986; Gaidon-Bunuel 1991
Trier	528	442	2.5	25.8	0.5	9.9	50.1	5.9	3.8	0.5	1.1	clear concentration in cult pit (329 spec.), only small no. (49) on floor of mithraeum	394	yes	Iconoclasm: a large proportion of the images was deliberately broken, the main cult relief was smashed into small pieces.	FMRD IV 3/ 1 (1970), 3001. 37A.17; 19; 24; 29; 30; 31; 41; 55; 60; 62; 79; 80; 85; 89; 95; 101; 102; 108; 119; 122; 124; 125; 147; 154; 155; 168; 173; 176; 179; 186; 192; 195; 197; 198; 200; 202; 248; 37B-D; Gose 1972, 110-117; Schwertheim 1974, 228-33 no. 190.

REFERENCES

- ABRAMIĆ M. 1925: *Poetovio - Führer durch die Denkmäler der römischen Stadt*, Wien.
- ANON. 1991: Groß-Gerau, *Fundberichte aus Hessen* 31.1, (1999), 302, 304.
- BAKKER J. T. 1994: *Living and working with the gods. Studies of evidence for private religion and its material environment in the city of Ostia*, Dutch Monographs on Ancient History and Archaeology 12, Amsterdam.
- BAKKER L. 1995: Königsbrunn Lkr. Augsburg, Schw. Römische Ansiedlung mit Mithräum. In: CZYSZ W., DIETZ K., FISCHER T. & KELLNER H.-J. (eds.), *Die Römer in Bayern*, Stuttgart, 468.
- BÁLINT K. 1889: A Legújabb Aquincumi Ásatások 1887-1888, *Budapest Régiségei* 1, 39-170.
- BECATTI G. 1954: *Scavi di Ostia II. I Mitrei*, Rome.
- BECK R. 1979: Sette Sfere, Sette Porte, and the spring equinoxes of A.D. 172 and 173. In: Bianchi 1979, 515-29.
- BEHN F. 1928: *Das Mithrasheiligtum zu Dieburg*, Berlin - Leipzig.
- BENDALA GALÁN M. 1986: Die orientalischen Religionen Hispaniens in vorrömischer und römischer Zeit. In: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II.18.1, Berlin - New York, 345-408.
- BERNHARD H. 1990: Rockenhausen KIB. Besiedlung, Grabmal. In: CÜPPERS H. (ed.), *Die Römer in Rheinland-Pfalz*, Stuttgart, 540-541.
- BIANCHI U. (ed.) 1979: *Mysteriae Mithrae. Atti del Seminario Internazionale su 'La specificità storico-religiosa dei Misteri di Mithra, con particolare riferimento alle fonti documentarie di Roma e Ostia' - Roma e Ostia 28-31 Marzo 1978*, Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 80, Leiden.
- BIONDELLI B. 1868: Iscrizioni e monumenti romani scoperti ad Angera sul Verbano, *Rendiconti Reale Istituto Lombardo di scienze e lettere*, 2nd ser., 513-538.
- BLANCO A., GARCÍA J. & BENDALA M. 1972: Excavaciones en Cabra (Córdoba). La casa del Mitra (Primera campaña, 1972), *Habis* 3, 297-319, pls. XXI-XXVII.
- BRENOT C. 1990: La numismatique. In: Fixot 1990, 202-28.
- BRIGHAM T. 1998: New reconstructions of the third-century mithraeum and fourth-century bacchium or sacrarium. In: Shepherd 1998, 237-240.
- BROWN P. 1998: Christianization and religious conflict. In: CAMERON A. & GARNSEY P. (eds.), *The Cambridge Ancient History* (2nd ed.) XIII, 632-664.
- BRUNŠMID J. 1901: Arheološke bilješke iz Dalmacije i Panonije, *Vjesnik Hrvatskoga Arheološkoga Društva* n.s. 5, 87-168.
- BUCKLEY R. 1980: Unpublished coin list of the coins found in the temple at Leicester. Jewry Wall Museum, Leicester, accession no.: A164.1969 [kindly made available by R. Buckley, J. Lucas and J. Mellor].
- BURGESS R.W. 1998: Overlooked Evidence for Grain Prices in Antioch, A.D. 333, *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 120, 295-298.
- CANIVET P. & CANIVET M.T. 1987: *Huarte. Sanctuaire chrétien d'Apamée*, Paris (2 volumes).
- CHOLET L. 1989: Le sanctuaire des eaux de Septeuil: recherches sur la persistance de la fonction culturelle d'un site, *Connaître les Yvelines* 1989.2, 19-21.
- CHUVIN P. 1991: *Chronique des derniers païens*, Paris.
- CIL = *Corpus Inscriptionum Latinarum*.
- CIMRM = VERMASEREN M.J. 1956 and 1960: *Corpus Inscriptionum et Monumentorum Religionis Mithriacae*, The Hague.
- CLAUSS M. 1986: Mithras und Christus, *Historische Zeitschrift* 243, 265-285.
- CLAUSS M. 1992: *Cultores Mithrae. Die Anhängerschaft des Mithras-Kultes*, Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 10, Stuttgart.
- CLAUSS M. 1998: Review of Sauer 1996, *Germania* 76.1, 379-380.
- CLAUSS M. 2000: *The Roman Cult of Mithras*, Edinburgh.
- COARELLI F. 1979: Topografia Mitriaca di Roma. In: Bianchi 1979, 69-83.
- COLE A. with WIBLÉ F. 1999: *Martigny (VS) Le mithraeum*, Inventaire des trouvailles monétaires Suisses 5, Lausanne.
- CSIR I.8 = HUSKINSON J. 1994: *Roman Sculpture from eastern England*, Corpus Signorum Imperii Romani I.8, Oxford.
- DE ROSSI G.B. 1865: Un esplorazione sotterranea sulla via Salaria vecchia - Delle statue pagane in

- Roma sotto gli imperatori cristiani, *Bolletino di Archeologia Cristiana* 3.1, 1-8.
- DREXEL F. 1910: *Das Kastell Stockstadt*, Der Obergermanisch-Raetische Limes des Roemerreiches B33, Heidelberg.
- ECKHART L. 1966: *Linzer Fundkatalog II. Katalog der römischen Funde aus dem Großraum Linz; Münzen*, Linz.
- FISENNE F. VON 1896: Das Mithräum zu Saarburg in Lothringen, *Jahr-Buch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde* 8.1, 119-175.
- FIXOT M. (ed.) 1990: *Le site de Notre-Dame d'Avinionet à Mandelieu*, Monographie du Centre de Recherches Archéologiques 3, Paris.
- FLORIANI SQARCIAPINO M. 196: *I Culti Orientali ad Ostia*, Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 3, Leiden.
- FMRD = *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland*.
- FMRSI = *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Slowenien*.
- FORRER R. 1915: *Das Mithra-Heiligtum von Königshofen bei Strassburg*, Stuttgart.
- FOUCRAY B. 1987: Les monnaies du IV^e siècle du site de "La Féerie" à Septeuil, *Connaître les Yvelines* 1987.1, 40-42.
- GAIDON-BUNUEL M.-A. 1991: Les mithraea de Septeuil et de Bordeaux, *Revue du Nord - Archéologie* 73, 49-58.
- GARBSCH J. with contrib. by KELLNER H.-J. 1985: Das Mithraeum von Pons Aeni, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 50, 355-462.
- GAWLIKOWSKI M. 1999: Hawarti. Preliminary report, *Polish Archaeology in the Mediterranean* 10, 1998 (1999), 197-204.
- GAWLIKOWSKI M. 2000a: Hawarte. Excavations, 1999, *Polish Archaeology in the Mediterranean* 11, 1999 (2000), 261-271.
- GAWLIKOWSKI M. (with comments by TURCAN R.) 2000b: Un nouveau mithraeum récemment découvert à Huarté près d'Apamée, *Académie des Inscriptions & Belles-Lettres. Comptes rendus 2000 Janvier-Mars*, 161-171.
- GAWLIKOWSKI M. 2001: Hawarte. Third interim report on the work in the Mithraeum, *Polish Archaeology in the Mediterranean* 12, 2000 (2001), 309-14.
- GILLES K.-J. 1984: Die römische Münzstätte Trier von 293/4 bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts. In: *Trier, Kaiserresidenz und Bischofssitz. Die Stadt in spätantiker und frühchristlicher Zeit*, Mainz, 49-59.
- GONZALEZ V. 1989: La céramique commune de Septeuil: premiers résultats, *Connaître les Yvelines* 1989.2, 40-42.
- GORDON R. 1999: The end of Mithraism in the northwest provinces. Review of Sauer 1996, *Journal of Roman Archaeology* 12.2, 682-688.
- GOSE E. 1972: *Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier*, Trierer Grabungen und Forschungen VII, I-II, Mainz.
- GRASSI M. T. 1995: Monete. In: SENA CHIESA G. & LAVIZZARI PEDRAZZINI M.P. (eds.), *Angera Romana, Scavi nell'abitato 1980-1986 I*, Rome, 249-52.
- GRIFFITH A. B. 1997: Review of Sauer 1996, *American Journal of Archaeology* 101, 429.
- GRÜNENWALD 1899: Historisches Museum der Pfalz. Bericht II. Römische Zeit. Rockenhausen, *Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz* 23, 267-268; pl. 1, fig. 9.
- GRÜNENWALD 1901: Beiträge zur Urgeschichte der Pfalz II. Museumsbericht II. Römische Zeit. Rockenhausen, *Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz* 25, 59-63; pl. 1, fig. 19.
- HABEL F.G. 1830: Die Mithras-Tempel in den römischen Ruinen bei Hedderheim, *Nassauische Annalen* 1.2-3, 161-196.
- HACKETAL I.M. 1968: Studien zum Mithraskult in Rom, *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 3, 221-254.
- HALL J. & MERRIFIELD R. 1998: The coins. In: Shepherd 1998, 99-102.
- HATT J.-J. 1957: Découverte à Mackwiller d'un sanctuaire de Mithra, *Cahiers Alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire* 1, 51-81.
- HAUSER K. 1882: Die Mithras-Höhle von St. Urban ob Glaneck in Kärnten, *Mitteilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale* n.s. 8, XXII-XXIII.
- HEINEN H. 1985: *Trier und das Trevererland in römischer Zeit*, Trier.
- HENIG M. 1984: *Religion in Roman Britain*, New York.
- HENIG M. 1998: The temple as a bacchium or sacrum in the fourth century. In: Shepherd 1998, 230-232.

- HENSEN A. 2004: Das ‚zweite‘ Mithraeum von Heidelberg. In: Martens & De Boe (eds) 2004, 95-107.
- HÖLSCHEN B. & MEYER M. 2000: Römische Siedlungsspuren in Güglingen, Kreis Heilbronn. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2000*, Stuttgart, 122-124.
- HULD-ZETSCHKE I. 1986: *Mithras in Nida-Hedderheim*, Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt a.M. Archäologische Reihe 6, Frankfurt a.M.
- HULD-ZETSCHKE I. 2004: Der Mainzer Krater mit den sieben Figuren. In: Martens & De Boe (eds) 2004, 213-217.
- JABORNEGG-ALTENFELS M.F. VON 1870: *Kärnten's römische Alterthümer*, Wien.
- JOACHIM W. 1999: Ein römisches Mithräum mit römischen und alamannischen Siedlungsresten in Güglingen, Kreis Heilbronn. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1999*, Stuttgart, 139-143.
- JONES A.H.M. 1974: Inflation under the Roman Empire. In: BRUNT P.A. (ed.), *The Roman Economy. Studies in Ancient Economic and Administrative History*, Oxford, 187-227.
- KAMINSKI G. 1991: Thesaurus. Untersuchungen zum antiken Opferstock, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 106, 63-181.
- KARNITSCH P. 1956: Der heilige Bezirk von Lentia, *Historisches Jahrbuch der Stadt Linz*, 189-285.
- KELLNER H.-J. 1985: Die Münzen von Prutting-Mühlthal. In: Garbsch 1985, 366-92.
- KENNER F. 1867: Das Mithraeum von Kroisbach, *Mittheilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale* 12, 119-132.
- KENZELMANN A., LEIMGRUBER S. & WONG S. 2000: Application des SIG en archéologie: exercice, *Chronozones; bulletin des sciences de l'antiquité de l'Université de Lausanne* 6, 30-35.
- KERN E. 1991: Le mithraeum de Biesheim-Kunheim (Haut-Rhin), *Revue du Nord-Archéologie* 73/292, 59-65.
- KISCH Y. DE 1986: Informations archéologiques. Septeuil, *Gallia* 44.2, 282-283, figs. 26-31; 285.
- KLEIN U. 1999: Fundmünzen aus Württemberg. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1999*, Stuttgart, 262-268.
- KOFLER F. 1903: *Das Kastell Ober-Florstadt*, Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches B19, Heidelberg.
- KOLENDO J. & TRYNKOWSKI J. 1998: La main votive dolichénienne trouvée à Myszków et les butins de guerre des Barbares, *Novensia* 10, 251-264.
- KOS P. 1986: The monetary circulation in the southeastern Alpine region ca. 300 B.C.-A.D. 1000, *Situla* 24, 1984-1985 (1986).
- KÜNZLE E. 1993: *Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz* 1, RGZM Monographien 34.1, Mainz.
- KUZSINSZKY V. 1892: *Die Ausgrabungen zu Aquincum 1879-1891*, Budapest.
- LAEUCHLI S. 1967 *Mithraism in Ostia. Mystery Religion and Christianity in the Ancient Port of Rome*, Garrett Theological Studies 1.
- LANCIANI R. 1886: Ostia, *Notizie degli Scavi* 1886, 162-165 [cf. Becatti 1954, 47 and 51 no. 3 on authorship].
- LRBC II = CARSON R.A.G. & KENT J.P.C. 1960: *Late Roman Bronze Coinage A.D. 324-498 II. Bronze Roman Imperial Coinage of the Later Empire A.D. 346-498*, London.
- LUGINBÜHL T., MONNIER J. & MÜHLEMANN Y. 2004: Le mithraeum de la villa d'Orbe-Boscéaz (Suisse): du mobilier aux rites. In: Martens & De Boe (eds) 2004, 109-133.
- MACMULLEN R. 1997: *Christianity and Paganism in the Fourth to Eighth Centuries*, New Haven - London.
- MARTENS M. 2004: The Mithraeum in Tienen (Belgium): small finds and what they can tell us. In: Martens & De Boe (eds) 2004, 25-56.
- MARTENS M. & DE BOE G. (eds) 2004: *Roman Mithraism. The Evidence of the Small Finds*, Archeologie in Vlaanderen Monografie 4, Brussel (this volume).
- MATTERN M. 1997: Ein dionysisches Denkmal aus Rückingen, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 27, 617-630.
- MMM = CUMONT F. 1899 and 1896: *Textes et Monuments Figurés relatifs aux mystères de Mithra I-II*, Bruxelles.
- OVERBECK B. 1985a: Münzfunde aus der römischen Villa von Königsbrunn, Ldkr. Augsburg. In: BELLOT J., CZYSZ W. & KRAHE G. (eds.), *Forschungen zur provinzialrömischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben*, Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen 14, Augsburg, 281-300.

- OVERBECK B. 1985b: Münzfunde aus der Villa von Königsbrunn. In: *Die Römer in Schwaben. Jubiläumsausstellung 2000 Jahre Augsburg*, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege Arbeitsheft 27, München, 277-83.
- PAVOLINI C. 2000: *Scavi di Ostia XIII. La ceramica commune - le forme in argilla depurata dell'antiquarium*, Rome.
- PANKIEWICZ R. 1989: *Fluctuations de valeur des métaux monétaires dans l'Antiquité romaine*, Publications Universitaires Européennes Sér. 3. Histoire, sciences auxiliaires de l'histoire 384, Frankfurt a.M. - Bern - New York - Paris.
- PATRONI G. 1918: Angera - Scavi nell'antro mitriaco, *Notizie degli scavi di antichità* 1918, 3-11.
- PATSCH C. 1899: Archäologisch-epigraphische Untersuchungen zur Geschichte der römischen Provinz Dalmatien III. II. Das Mithräum von Konjica, *Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Hercegovina* 6, 186-211.
- PÉTRY F. & KERN E. 1978: Un mithraeum à Biesheim (Haut-Rhin), *Cahiers Alsaciens d'Archéologie, d'Art et d'Histoire* 21, 5-32.
- PICCOTTINI G. 1994: *Mithrastempel in Virunum*, Klagenfurt.
- PIRLING R. 1986a: Ein Mithräum als Kriegergrab. Neue Untersuchungen im Vorgelände des Kastells Gelduba. In: *Studien zu den Militärgrenzen Roms III. 13. Internationaler Limeskongress Aalen 1983. Vorträge, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 20, Stuttgart, 244-246.
- PIRLING R. 1986b: *Römer und Franken am Niederrhein*, Mainz.
- PLANCK D. 1989: Ein römisches Mithräum bei Mundelsheim, Kreis Ludwigsburg. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989*, Stuttgart, 177-183.
- PLANSON E., LAGRANGE A., MINOT A. & HÉRARD L. 1973: Le mithraeum des Bolards à Nuits-Saint-Georges, *Archéologia* 54, 54-63.
- PLANSON E. & POMMERET C. 1986: *Les Bolards. Le site gallo-romain et le musée de Nuits-Saint-Georges (Côte-d'Or)*, Guides archéologiques de la France.
- POLLARD R. 1998: A Ceramic Cult Figure from Leicester, *Britannia* 29, 353-356, pl. XXIXB.
- PROSS GABRIELLI G. 1975: Il tempietto ipogeo del dio Mitra al Timavo, *Archeografo Triestino* Ser. 1, 35, 5-34.
- PRUVOT C.M. 1997: Orbe VD, Boscéaz, *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 80, 254-255.
- PRUVOT C.M. 1998: Orbe VD, Boscéaz. Mithraeum, *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 81, 304-305.
- REICHMANN C. 1994: Römisch-Germanische Schlachtfelder bei Krefeld, *Archäologie in Deutschland* 1994.4, 6-11.
- RIC = Roman Imperial Coinage.
- RICHMOND I.A. & GILLAM J.P. 1951: *The temple of Mithras at Carrawburgh*, Newcastle upon Tyne (= *Archaeologia Aeliana* 4th Ser. 29, 1-92).
- RUTLAND B. 1969: Unpublished coin list of the coins found in the temple at Leicester. Jewry Wall Museum, Leicester, accession no.: A164.1969 [kindly made available by R. Buckley, J. Lucas and J. Mellor].
- SAINRAT J.-G. 1987: Le Mithraeum de Septeuil, *Connaitre les Yvelines* 1987.1, 33-40.
- SAUER E. 1996: *The End of Paganism in the North-Western Provinces of the Roman Empire. The example of the Mithras cult*, British Archaeological Reports S634, Oxford.
- SAUER E. 1999: The Augustan army spa at Bourbonne-les-Bains. In: GOLDSWORTHY A. & HAYNES I. (eds.), *The Roman Army as a community. Including papers of a conference held at Birkbeck College, University of London on 11-12 January 1997*, Journal of Roman Archaeology Supplementary Series 34, Portsmouth, Rhode Island, 52-79.
- SAUER E. forthcoming 2002: *Coins, cult and cultural identity: the coin offerings in the hot spring of the Augustan army spa at Bourbonne-les-Bains*, Leicester Archaeology Monographs, Leicester.
- SAUER E. (ed.) forthcoming 2003: *Breaking down the artificial boundary between Archaeology and Ancient History, Proceedings of a session at the Theoretical Archaeology Conference in Dublin on 15 December 2001*, London.
- SCHMOTZ K. 1998: Ein Mithrasheiligtum in Niederbayern. Gemeinde Künzing, Landkreis Deggen-dorf, Niederbayern. In: *Das Archäologische Jahr in Bayern* 1998 (1999), 94-96.
- SCHÖN D. 1988: *Orientalische Kulte im Römischen Österreich*, Wien - Köln - Graz.
- SCHÜTTE-MAISCHATZ A. & WINTER E. 2000: Kultstätte der Mithrasmysterien in Doliche. In: WAGNER J. (ed.), *Gottkönige am Euphrat. Neue Ausgrabungen und Forschungen in der Kommagene*, Mainz, 92-99.

- SCHWARTZ J. 1957: Trouvailles monétaires et invasions Germaniques sous Magnence et Décence. Examen des trésors de Strasbourg (Église Saint-Étienne), de Villing (Moselle) et de Mackwiller (Bas-Rhin), *Cahiers Alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire* 1, 33-49.
- SCHWERTHEIM E. 1974: *Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland*, Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 40, Leiden.
- SCHWINDEN L. 1984: Das römische Trier seit der Mitte des 4. Jahrhunderts. In: *Trier, Kaiserresidenz und Bischofssitz. Die Stadt in spätantiker und frühchristlicher Zeit*, Mainz, 34-48.
- SEITZ G. 1990: Ein neues Mithras-Heiligtum, *Denkmalpflege in Hessen* 1990.2, 5-8.
- SEITZ G. 1991: Groß-Gerau (Kreis Groß-Gerau). Weihung and Mercurius Quillenius aus dem Mithras-Heiligtum von Groß-Gerau, *Denkmalpflege in Hessen* 1991.2, 28-29.
- SELEM P. 1980: *Les religions orientales dans la Pannonie Romaine, partie en Yougoslavie*, Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 85, Leiden.
- SGUBINI MORETTI A.M. 1979: Nota preliminare su un mitreo scoperto a Vulci. In: Bianchi 1979, 259-295.
- SGUBINI MORETTI A.M. 1993: *Vulci e il suo territorio*, Rome.
- SHEPHERD J. 1998: *The temple of Mithras, London. Excavations by W F Grimes and A Williams at the Walbrook*, English Heritage Archaeological Report 12, London.
- STROH F. 1936a: Fundberichte 1935, Oberösterreich, Schachadorf I, *Fundberichte aus Oesterreich* 2.2, 96.
- STROH F. 1936b: Münzfunde 1935, A. Einzelfunde I. Antike Münzen, Oberösterreich, Schachadorf I, *Fundberichte aus Oesterreich* 2.2, 118.
- THÉVENOT E. 1948: La station antique des Bolards à Nuits-Saint-Georges (Cote-d'Or). Le temple mithriaque. Le second sanctuaire mithriaque, *Gallia* VI, 306-314.
- TROMBLEY F.R. 1993-1994: *Hellenic Religion and Christianization c. 370-529 I*, Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 115/1 and 2, Leiden-New York-Köln.
- ULBERT C. 2004: Das Mithräum von Bornheim-Sechtem bei Bonn: Baubefunde und Fundumstände. In: Martens & De Boe (eds) 2004, 81-88.
- VERMASEREN M.J. & VAN ESSEN C. C. 1965: *The Excavations in the mithraeum of the Church of Santa Prisca in Rome*, Leiden.
- WACHER J. 1995: *The Towns of Roman Britain*, 2nd ed., London.
- WIBLÉ F. 1995: Le Mithraeum de Forum Claudii Vallensium / Martigny (Valais), *Archäologie der Schweiz - Archéologie Suisse* 18.1, 2-15.
- WIBLÉ F. 1998: Deux procurateurs du Valais et l'organisation de deux districts Alpains, *Antiquité Tardive* 6, 181-191.
- WIBLÉ F. 1999: Introduction archéologique. In: Cole 1999, 10-18.
- WIBLÉ F. 2004: Les petits objets du mithraeum de Martigny/Forum Claudii Vallensium. In: Martens & De Boe (eds) 2004, 135-145.
- WILSON D. R. 1970: Roman Britain in 1969. The Midlands, Leicestershire, Leicester, *Britannia* 1, 286, pl. XXXIIIA.
- WINTER E. 1999: Ein historisch-topographischer Survey in Kommagene 1997. In: *Araştırma Sonuçları Toplantısı, 25-29 Mayıs 1998*, Tarsus 16.1, 365-379.
- WINTER E. 2000: Mithraism and Christianity in Late Antiquity. In: MITCHELL S. & GREATREX G. (eds.), *Ethnicity and culture in Late Antiquity*, London - Swansea, 173-182.
- WULFMEIER J.-C. 2004: Ton, Steine - Scherben - Skulpturen und Reliefkeramiken aus dem Mithräum von Bernheim-Sechtem. In: Martens & De Boe (eds) 2004, 89-94.

Der "Eiskeller" von Blieddalheim – ein Mithräum?

Manfred CLAUSS & Andreas HENSEN

In der Nähe römischer Siedlungsreste (siehe unten) befindet sich am Osthang des Bliestales, etwa 800 m nordöstlich der Ortslage von Blieddalheim in einem früheren Buntsandsteinburch unmittelbar neben der heutigen L 105 eine Kaverne – untechnisch Höhle genannt –, die vom Volksmund "Eiskeller" genannt wird (Abb. 1: Nr. 6). Ihre Länge beträgt 26 m und die Breite 4,90 m. Die Höhe mißt bis zum spitzbogigen, "gotischen", Gewölbescheitel (Abb. 2) knapp 5 m. Zum Vergleich für die Ausmaße der Höhle sei auf die bislang größten bekannten Mithräen mit einer Länge von 23, 26, 29 und 36 m verwiesen.¹ Was die Höhe angeht, kann man an das Mithräum von Martigny erinnern, dessen umgestürzte Südost-Wand im Mauerverband erhalten ist und auf eine lichte Höhe des Raumes von 6 m schließen läßt.² Die Einlassungen, die das Felsenkultbild von Schwarzerden einrahmen, stammen von einem Tonnengewölbe mit einer lichten Höhe von 4,70 m.³

An den Längsseiten finden sich "Sitzbänke" von 30-50 cm Höhe und 30-80 cm Tiefe. Die

Rückwand ist durch zwei, jeweils um 2,40 m Tiefe und 1,60 m hohe Abbaustrossen gegliedert. In die erste ist eine würfelförmige Vertiefung von 1,10 m Tiefe eingehauen; die zweite ist als Wasserbassin von 30 cm Tiefe angelegt und zum Teil mit Beton bestrichen. Die dem Raum der Kaverne zugewandten Flächen der Strossen sind unbearbeitet.

Die Wände des Hauptraums sind sorgfältig abgearbeitet. Nachweisbar sind ausschließlich Spuren von Schlägel und Eisen, parallellaufend, von einer Länge zwischen 35 und 50 mm. Optisch auffallend ist, daß die Gezähespuren in einzelnen Höhnenniveaus der Kaverne die Richtung ändern; dadurch entsteht ein fischgrätenartiges Zackenmuster (Abb. 3).

Bei dem heutigen Eingang handelt es sich um einen Durchbruch, der in der Mittelachse des Raumes liegt: er ist offensichtlich erst in jüngerer Zeit angelegt worden und beginnt in einem alten, heute verfüllten Steinbruch. Das älteste vorhandene Photo von 1935 zeigt bereits die heutige Bausituation.⁴ Dieser Eingang ist Anfang der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts zusammengebrochen und in der ersten Hälfte der neunziger Jahre wieder restauriert worden. In diesem Zusammenhang erfolgte auch die "Reinigung" der Kaverne. Direkt rechts hinter dem früheren Eingang war bis zum Einsturz des Eingangsbereichs der in den Fels gehauene Durchgang zum "Weinkeller". Über diese, jetzt versiegelte Nebenhöhle könnte der ursprüngliche Zugang erfolgt sein, und die Nebenhöhle wäre eventuell als Pronaos anzusprechen (Abb. 4).

Aufgrund von sogenannten Aufräumarbeiten, die der dortige Heimatkundeverein vor einigen Jahren durchgeführt hat, ist die Kaverne heute "klinisch" sauber. Nach Auskünften der Beteiligten wurde bei diesen Arbeiten im Wortsinn nichts gefunden, also weder Artefakte der Antike noch des 20. Jahrhunderts. Dies läßt leider den Verdacht aufkommen, daß man nicht sehr gründlich gesucht, beziehungsweise mit Hilfe eines Baggers zu gründlich gereinigt hat.

Im oberen Bereich der Kaverne sind Balkenwiderlager eingehauen, die auf die Nutzung als Luftschutzkeller im Zweiten Weltkrieg 1944

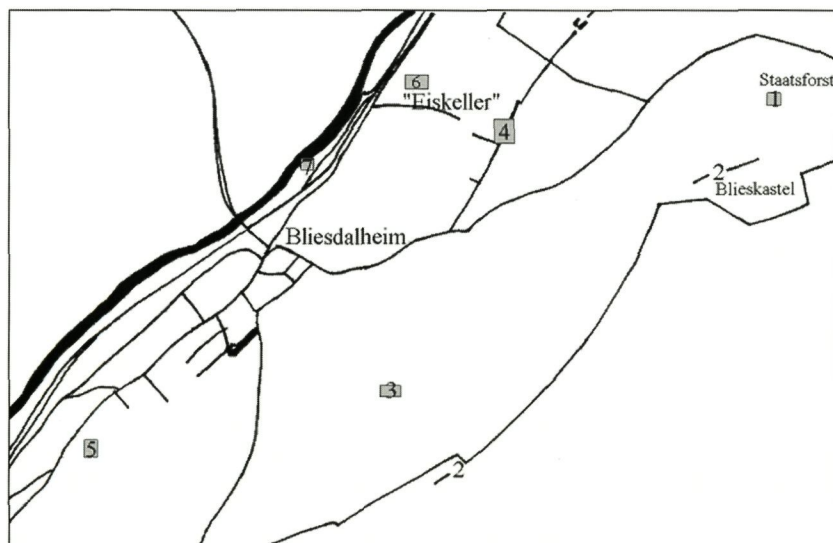
¹ 23 m: Carnuntum 3 (Clauss 1992, 159-160), Rom, Caracalla-Thermen (*ibid.* 28), Sárkeszi (*ibid.* 187); 26 m: Sarmizegetusa (*ibid.* 202-204); 29 m: Marino (*ibid.* 52); 36 m: Rozanec (*ibid.* 171).

² Wibl 1995, 4.

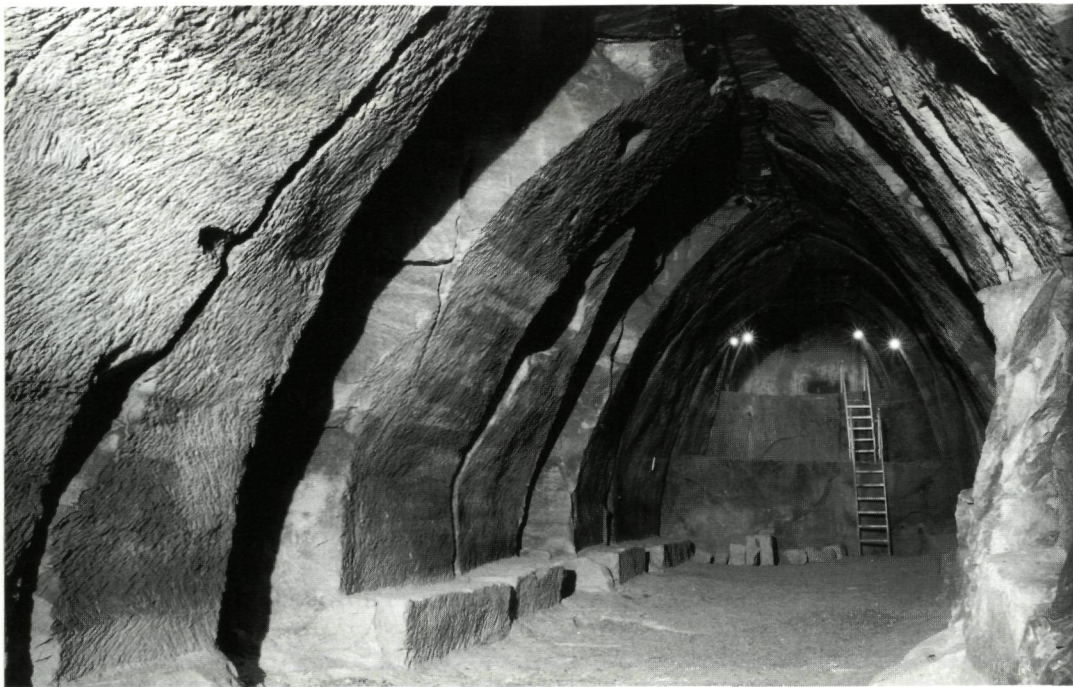
³ Krencker 1925, 27.

⁴ Festschrift 1996, 2.

1 Lagekarte (nach der Historische Flurkarte Blieddalheim). Bearbeitet von Walter Weber.



2 Gesamtansicht des "Eiskellers" vom Eingangsbereich nach Osten.



zurückgehen. Nach Auskünften eines Montanbau-Experten gibt es, bis auf einen Bereich am heutigen Eingang, keinen Hinweis auf antike Bauspuren, aber auch keine sicheren Nachweise von Bauspuren des 18. bis 20. Jahrhunderts wie Bohrpfeifen, die auf Sprengarbeiten zurückgehen.⁵

Bei den vermuteten römischen Siedlungsresten in der Nähe handelt es sich um die Wüstung Sterrweiler, etwa 220 m Luftlinie oberhalb des Eiskellers, an dem zur Blies abfallenden Hang (Abb. 1: Nr. 4). Im Rathaus wurden uns römische Wandputzfragmente und Funde aus jüngerer Zeit gezeigt, die dort geborgen wurden; genauere Angaben zur Fundstelle liegen leider nicht vor.

Gefunden wurde ferner eine römische Villa "in der Heizwiese", die sich 800 m südlich des Eiskellers befindet.⁶ Ungefähr 800 und 1000 m nördlich sind die Reste zweier Steinbrüche zu sehen. Im nördlichsten davon fand man bei Ausgrabungen 1887 die verschütteten Rohlinge von zwei römischen Reiterstandbildern, die lange Zeit das Eingangportal des "Historischen Museums der Pfalz" in Speyer zierten.⁷

Einer von W. Weber kommentierten "Historischen Flurkarte" (1:5.000) von 1985 ist zu entnehmen, daß im Südwesten der Gemeinde Bliesdalheim, am Osthang der Blies (Gewann "Heide") ein Straßenabschnitt aufgedeckt worden war (Abb. 1: Nr. 5). Er ist parallel zum Hang orientiert und verläuft zwischen den Höhenwerten 230 und 235 m über NN. Wenn es sich, wie angenommen wird, um einen Abschnitt der römischen Fernstraße Straßburg - Trier handelt, so hätte diese nahe am "Eiskeller" vorbeiführen müssen; dessen Sohle verläuft zwischen den Höhenwerten 220/230 m über NN.

Für die Nutzung der Höhle als Eiskeller gibt es Zeitzeugen; dies ist allerdings kein Beweis dafür, daß das Gewölbe auch als Eiskeller geplant worden ist. Die Anlage des spitzbogigen, annähernd symmetrischen Gewölbes mit gleichmäßig bearbeiteten Wänden von nahezu 5 m Höhe ist für einen Eiskeller unverständlich. Es ist unvorstellbar, daß eine lokale Nebenerwerbsbrauerei derartig viel und aufwendig hergestellten Platz für die lokale Bierlagerung benötigte haben sollte.⁸ Auch können die Eismengen, die das Flößchen Blies im Winter "produzierte", so groß nicht gewesen sein.

⁵ Wir danken an dieser Stelle Herrn Diplom-Geologen Dr. Ludwig H. Hildebrandt, Wiesloch, für seine ehrenamtliche Begutachtung des Objektes aufgrund einer Begehung am 10. Oktober 2000.

⁶ Rarster 1888, 192-196.

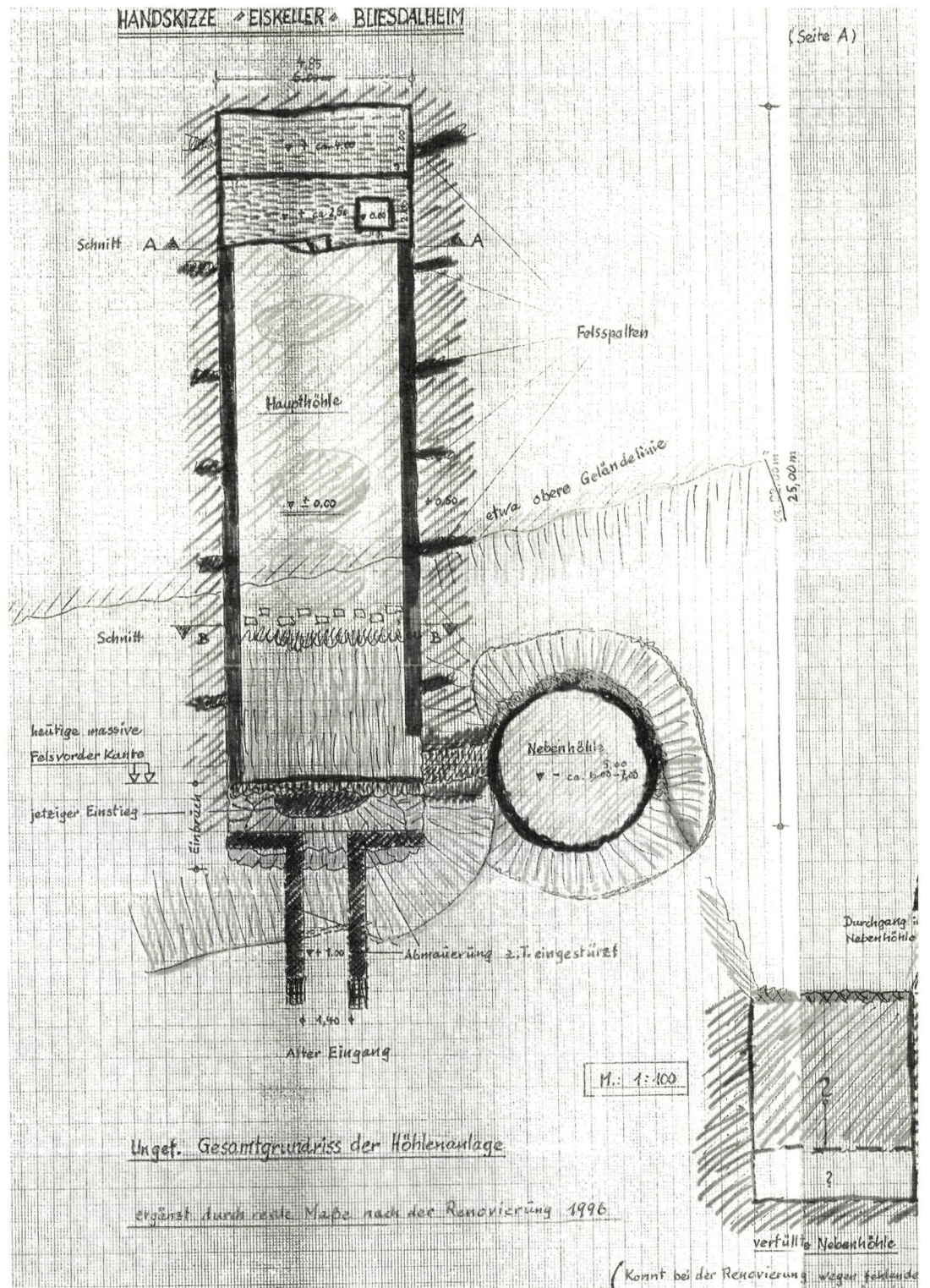
⁷ Rarster 1888, 197-199 sowie die Abbildung auf dem Frontispiz.

⁸ Einer der Vorbesitzer des Grundstücks, Peter Rabung (1862-1916), betrieb Landwirtschaft und eine Wein- und Bierwirtschaft im eigenen Haus; Festschrift 1996, 16.

3 Gezähspuren von Schlägel und Eisen im vorderen Bereich des "Eiskellers".



4 Handzeichnung des „Eiskellers“ von Walter Weber, Bliesdalheim.



⁹ Am 15. Juni 2001 konnten wir in Saarbrücken die Ortsakten zum sogenannten Eiskeller einsehen, für deren Bereitstellung wir Herrn Dr. Georg Skalecki danken. Leider gab es dort keine Informationen, die nicht schon in Bliesdalheim selbst vorhanden waren. Die gesamte Korrespondenz, die das staatliche Konservatorenamt des Saarlandes hat, stammt aus der Zeit seit 1990.

Es bleibt als Fazit festzuhalten, daß wir den Befund ohne eindeutige historische Zuordnung der Diskussion anheimstellen wollen.⁹

SAMENVATTING

In de nabijheid van Romeinse nederzettingssporen op de oostelijke helling van het Bliesdal, 800 m ten noordoosten van Bliesdalheim, bevindt

zich een kelder die in de volksmond 'ijskelder' genoemd wordt. De ruimte is 26 m lang en 4,9 m breed. Aan de lange zijde bevinden zich zitbanken. In het artikel wordt onderzocht of het hier om een *mithraeum* zou kunnen gaan.

LITERATUR

CLAUSS M. 1992: *Cultores Mithrae. Die Anhängerschaft des Mithras-Kultes*, Stuttgart.

Festschrift 1996: *Festschrift anlässlich der Neueröffnung des restaurierten Natur- und Kulturdenkmals Eiskeller Bliesdalheim am "Tag des Offenen Denkmals" 8. September 1996*, Stiftung Europäischer Kulturpark Bliesbruck-Reinheim, o.O.

KRENCKER D. 1925: Das Mithrasheiligtum in Schwarzerden, *Germania* 9, 27-32.

RARSTER 1888: Bericht über die Vereins-Jahre 1886/87 und 1887/88, *Mitteilungen des Historischen Vereines der Pfalz* 13, 192-196.

WIBLÉ F. 1995: Le mithraeum de Forum Claudii Vallensium/Martigny (Valais), *Archäologie der Schweiz – Archéologie Suisse* 18, 1995, 2-15.

Mithras and Roman jewellery in Belgium

Kathy SAS

Although some devices on gems and finger-rings are very straightforward in their interpretation, some images are more enigmatic. In this article, we would like to put forward the idea that some followers of *Mithraism* wore jewellery reflecting their beliefs, thus following a very Roman custom. We do not mean to provide irrefutable proof for the existence of *Mithraic* inspired gems and finger-rings in Belgium, but more a possible explanation for some very intriguing objects.

Certain gems are obviously linked to the cult of *Mithras*, but unfortunately, we have no such examples in Belgium. They depict elaborate scenes like the *tauroctony* or a lion surrounded by various *Mithraic* symbols, such as stars, moon, bulls head, scorpion, *caduceus* and thunderbolt (fig. 1)¹. A more simple variant of this latter gem is found on an intaglio from the *vicus* of Liberchies (no. 1). A lion is walking to the right and a small scorpion is lying before him. *Leo* was the fourth step in initiation and the scorpion often appears beneath the bull sacrifice to govern the genital parts. Perhaps the owner was an initiate, newly upgraded to the fourth level, and thus, by wearing this ring, proclaiming his allegiance to his god and status in the cult.

Another gem from Liberchies (no. 2), this one from the *castellum*, is engraved with a helmeted (?) warrior-like figure, holding a staff or lance and a bag or *patera*. The figure does not present the traditional schemes for the god *Mars* (*Mars Gradivus* and *Mars Ultor*), nor for one of the many heroes (like *Thesens*, *Achilles*,...). In light of the *Mithras*-cult, these attributes can also be linked to *Corax* or raven, the first grade initiate who had a *caduceus* and a cup for emblems, or to *Miles* or soldier, the third grade who wears a helmet and holds a lance and bag. It could even be interpreted as *Pater*, the seventh and highest grade, who wears a Phrygian cap and holds a staff and *patera*. Unfortunately, the moulding of the gem is badly executed and a specific interpretation of the different objects is nearly impossible.

Both intaglios are made of glass-paste with a light blue layer on top of a dark black background, imitating the precious stone *nicolo*. Although the (possibly) engraved gem with the lion predates the

1 Gems with various *Mithraic* symbols.



moulded gem with the warrior and is of a higher quality, both reflect the rather modest financial status of their owners.

Another type of gems and rings with a decoration of dotted points, also poses some questions. Two finger-rings from Tournai were found in 4th century inhumation graves, both in cemeteries with a distinct late-Roman military presence. Perhaps the military brought *Mithras* to Tournai, just like they did on Hadrian's Wall².

The first bronze ring (no. 4) is set with a round intaglio in blue glass-paste, decorated with five moulded dots. Around this round bezel, the finger-ring is decorated with a lozenge-shaped engraving. This design of dots inside a lozenge is also found on the wall-paintings of the *mithraeum* of the *Crypta Balbi* in Rome (cf. the contributions of Marco Ricci and Lucia Sagui). In this case there are four dots inside the lozenge. Whether this decoration had a specific meaning in the rituals of the *Mithraic* cult, is still unclear to us.

A similar device on a bronze finger-ring shows seven dots, directly punched in on the hexagonal, sequentially raised metallic bezel of the ring (no. 5). This design might refer to the seven stages of initiation in the *Mithraic* cult. Intriguing, however, is that the ring was found in the grave of a woman and, according to all available research results until now, women took no part in the cult. So, if this really is a jewel connected to *Mithraism*, what is it doing in a female grave?

Apart from these two contexts, some other isolated finds of intaglios could be interpreted in relation to *Mithraism*.

¹ REINACH S., *Pierres gravées des collections Marlborough et d'Orléans, des recueils d'Eckhel, Gori, Levesque de Gravelle, Mariette, Millin et Stosch réunies et rééditées avec un texte nouveau*, Paris, 1895, 66, pl. 67, nos. 78-1/2).

² JOHNSON S., *Hadrian's Wall*, London, 1989, 89-91; HENIG M., *Religion in Roman Britain*, London, 1984, 97-109.

A round intaglio in glass-paste as an imitation of nicolo, was recovered as a surface find near the villa of Fond du Fayé at Fratin/Sainte-Marie (no. 6). It shows a raven sitting on a bulls skull, two animals inherently connected to the *mithraic* cult. This gem could have been the proud possession of a new initiate, *Corax* grade, to the cult.

Two other gems were lost and only descriptions and drawings have survived the test of time. Although there might be a connection to *Mithras*, any interpretation has to stay prudent because of the limited information available. A loose find from Diksmuide of a gold ring with an elaborately engraved heliotrope (no. 7), shows the portrait of a man, a twig with leaves, a lance and a bull with lowered head underneath. It could be the head of *Mithras* with the bull and a few attributes, but the drawing is all that is left and with no opportunity to check the real gem, no definite conclusions can be made. This is even more so for the intaglio in an iron finger-ring, found in a cremation grave in Montroeuil-sur-Haine (no. 3), where a mere description is all that is left. The figure on the gem is a portrait of a man wearing a Phrygian cap. This could be *Mithras*, but it could also refer to other eastern deities, like *Attis*.

These are just a few examples for Belgium, but surely there must be many more abroad. The study of gems and jewellery from sites with *mithraea*, could undoubtedly shed some more light on the cult and its initiates.

SUMMARY

Although some representations on rings and gems are easy to interpret, others can have an enigmatic meaning. In this contribution, the idea is launched that worshippers of the Mithras cult sometimes wore jewellery with images referring to their faith, a custom that was also frequent within other religions in Roman times. It has not been possible to present ultimate proof for the existence of gems and rings of which the decoration was completely inspired by the Mithras cult, but the link with the cult can certainly not be ignored as a possible explanation for the form of a number of intriguing objects.

SAMENVATTING

Hoewel sommige figuren op gemmen en vingerringen duidelijk te interpreteren zijn, blijven andere afbeeldingen enigmatisch. In dit artikel willen we het idee lanceren dat sommige aanhangers van de Mithrascultus juwelen droegen die verwezen

naar hun geloof. Dit was trouwens een algemeen Romeins gebruik. Hierbij willen we geen sluitend bewijs leveren voor het bestaan van door de Mithrascultus geïnspireerde gemmen en vingerringen, maar een mogelijke verklaring bieden voor enkele zeer intrigerende objecten.

CATALOGUE

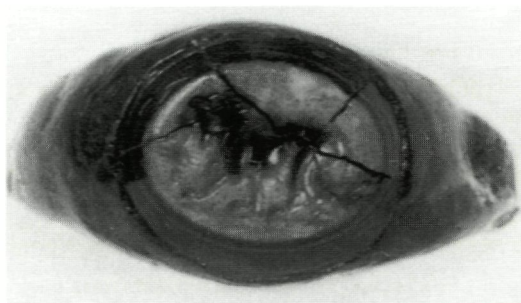
1. Liberchies (prov. Hainaut). Intaglio in finger-ring (G435-R436) (fig. 2).

Oval intaglio in glass-paste (imitation of nicolo) depicting a walking lion with a scorpion before him (1.10x0.80 cm), set in a simple iron ring (max. diameter 2.35 cm).

2nd half 2nd century - 1st half 3rd century AD. Bons Villers, 1984, vicus, surface find in the centre of the vicus.

Musée Royal de Mariemont, Morlanwelz (84.00). SAS K. & VILVORDER F., Les objets en or, en argent, en bronze et en plomb. In: BRULET R. & DEMANET J.C. (eds), *Liberchies III Vicus gallo-romain: Les thermes, fouilles du CRAN (1973 et 1989-90) et zone d'habitat au nord de la voie antique, fouilles de Pro Geminiaco (1979-80 et 1987-94)*, Publications d'Histoire de l'Art et d'Archéologie de l'Université Catholique de Louvain XCIV, Louvain-la-Neuve, 1997, 133 & 135, fig. 93: 1).

2. Liberchies (prov. Hainaut). Intaglio in finger-ring (G435-R436).



2. Liberchies (prov. Hainaut). Intaglio in finger-ring (G84-R85) (fig. 3).

Oval intaglio in glass-paste (imitation of nicolo) figuring a warrior (?) holding a staff or lance and a bag or *patera* (1.25x0.90 cm), set in a fragmented finger-ring of copper-alloy.

2nd half 3rd century - 1st half 4th century AD. Brunehaut, castellum, surface find.

Musée Communal d'Histoire et d'Archéologie, Nivelles (BV.414.R-B.423.R).

DOYEN J.M. & TISON C., Objets galloromains en métal découverts à Liberchies, *Amphora* 33, Braine l'Alleud, 1983, 19 & 24, fig. 20.

3 Liberchies (prov. Hainaut). Intaglio in finger-ring (G84-R85).



3. Montrocul-sur-Haine (prov. Hainaut). Intaglio in finger-ring (G407-R408)

Intaglio with the portrait of a man wearing a Phrygian cap, set in an iron finger-ring.
2nd - 3rd century AD.

Marais-Communal, 1846, cremation grave, in situ.

JOLY E., Antiquités celto-germaniques et gallo-romaines trouvées sur le territoire de Renaix et dans les communes environnantes (Flandre orientale et Hainaut), sixième article, *Messenger des Sciences Historiques et Archives des Arts de Belgique* 22, Gand, 1848, 253.

SCHUERMANS H., Intaille en jaspe trouvée à Liberchies (Hainaut), *Annales de l'Académie Royale d'Archéologie de Belgique* 26, Anvers, 1870, 387.

4. Tournai (prov. Hainaut). Intaglio in finger-ring (G154-R155) (fig. 4).

Circular intaglio in blue glass-paste with five moulded dots (0.85 x 0.85 cm), set in a finger-ring of copper-alloy with a lozenge-shaped engraving around the bezel (max. diameter 2.45x2.20 cm).
1st half 4th century AD.

La Grand-Place, Saint-Quentin, 1960, inhumation grave, in situ.

Musée d'Histoire, d'Archéologie et des Arts Décoratifs, Tournai (M.954).

AMAND M. & EYKENS-DIERICKX I., *Tournai romain*, Dissertationes Archaeologicae Gandenses V, Brugge, 1960, 74.

MERTENS J., Tournai: Eglise Saint-Quentin et nécropole, *Archeologie (L'Antiquité Classique XXIX)*, Bruxelles, 1960, 420.

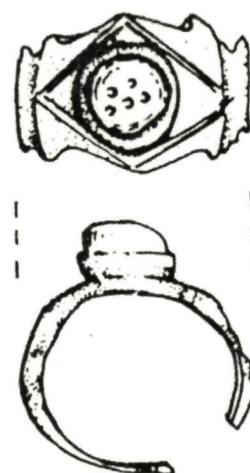
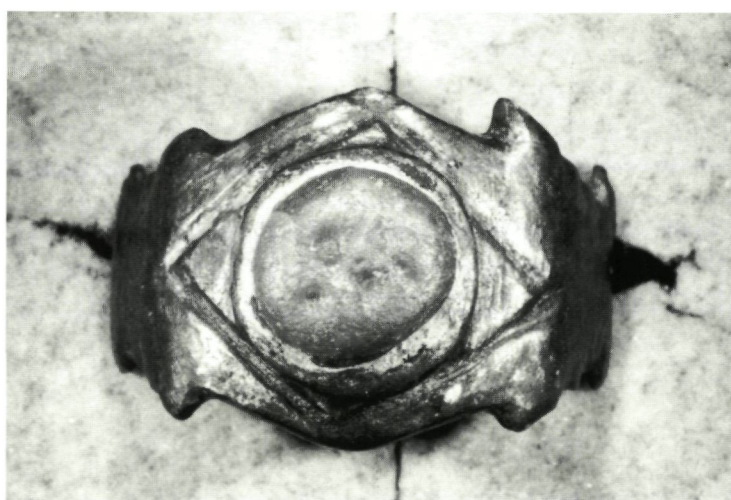
MERTENS J. & REMY H., *La nécropole antique sous l'église Saint-Quentin à Tournai*, *Archaeologia Belgica* 137, Bruxelles, 1972, 20 & 24, fig. 12:b).

LESENNE M., *Répertoire bibliographique des trouvailles archéologiques à Tournai*, *Répertoires Archéologiques* A.XII, Bruxelles, 1981, 71.

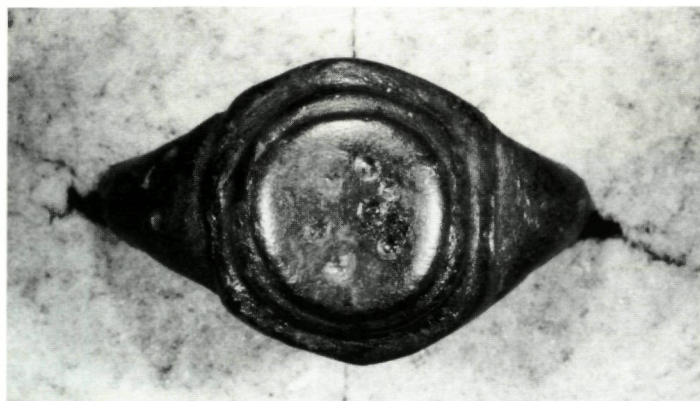
COULON G. & VLAEMINCK J. (ed), *Childeric Clovis: 1500e anniversaire (482/1982)*, Tournai, 1982, 40.

5. Tournai (prov. Hainaut). Finger-ring (R1177) (fig. 5).

Finger-ring of copper-alloy with seven engraved dots on the hexagonal, sequentially raised bezel



5 Tournai (prov. Hainaut). Finger-ring (R1177).



(max. diameter 2.45x2.20 cm).

4th century AD.

Saint-Brice, 1985, inhumation grave, in situ.

Musée d'Histoire, d'Archéologie et des Arts Décoratifs, Tournai (85.413).

BRULET R., *Les fouilles du quartier Saint-Brice à Tournai: L'environnement funéraire de la sépulture de Childeric 1*, Publications d'Histoire de l'Art et d'Archéologie de l'Université Catholique de Louvain LXXIII, Louvain-la-Neuve, 1990, 151 & 188, pl. 32: 1.

6. Sainte-Marie (prov. Luxembourg). Intaglio (G307) (fig. 6).

Round intaglio in glass-paste (imitation of nicolo) depicting a raven sitting on a bulls skull (1.00 x 0.90 cm).

2nd century AD.

Fratin, Fond du Fayé, 1965, villa, surface find.

Private collection Vermoesen.

MERTENS J., Sainte-Marie-sur-Semois: Intaille romaine, *Archeologie*, Bruxelles, 1973-1, 15.

6 Sainte-Marie (prov. Luxembourg). Intaglio (G307).



CORBLAU M.H., *Répertoire bibliographique des trouvailles archéologiques de la province de Luxembourg*, Répertoires Archéologiques A.XI, Bruxelles, 1978, 217.

PLUMIER J., La villa gallo-romaine du Fayé, à Fratin (1964/1976). In: LAMBERT G. (ed), *Archéologie entre Semois et Chiers*, Virton, 1987, 140, fig. 5.

7. Diksmuide (prov. West-Vlaanderen). Intaglio in finger-ring (G316-R317) (fig. 7).

Oval intaglio in heliotrope figuring the portrait of a man, a twig with leaves, a lance and a bull with lowered head (length 2.00 cm), set in a golden finger-ring.

2nd century AD.

Vredespleintje (Bortierpark), 1845, surface find. LOYS D., Objets trouvés dans la Flandre, *Annales de la Société d'Emulation de Bruges* VII, Bruges, 1845, 267-268.

LEFÈVRE E.C., Objets trouvés dans la Flandre, *Annales de la Société d'Emulation de Bruges* 2.III, Bruges, 1846, 14-15.

DE SCHODT A., Les Romains dans les vallées de l'Yper et de l'Yser, *Revue Belge de Numismatique* 36, Bruxelles, 1880, 302-303.

BAUWENS-LESENNE M., *Bibliografisch repertorium der oudheidkundige vondsten in Westvlaanderen (vanaf de vroegste tijden tot aan de Noormannen)*, Oudheidkundige Repertoria A IV, Brussel, 1963, 29.

THOEN H., *De Belgische Kustvlakte in de Romeinse tijd: Bijdrage tot de studie van de landelijke bewoningsgeschiedenis*, Verhandelingen van de Koninklijke Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België, Klasse der Letteren XL, 88, Brussel, 1978, 192.

7 Diksmuide (prov. West-Vlaanderen). Intaglio in finger-ring (G316-R317).



Bibliography of Mithraic Studies

edited by Marleen MARTENS & Guy DE BOE

With the support of the libraries of the *Deutsches Archäologisches Institut*, Rome, and the *Römisch-Germanische Kommission*, Frankfurt a.M. (Prof. Dr. Von Schnurbein and Dr. G. Rasbach), and contributions by Richard Gordon, Ingeborg Huld-Zetsche, Eberhard Sauer, Andreas Hensen and all the authors in this volume.

Bibliography of Mithraica since R.L. BECK, Mithraism since Franz Cumont. In: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* 2.17.4, Berlin, 1984, 2002-2115 (including some earlier items omitted by Beck). It does not contain items which publish single inscriptions (to be found in *L'Année épigraphique*, also *Supplementum epigraphicum graecum*), and – as a rule – no corpora republishing inscriptions or monuments, such as RIU, IMésSup or CSIR. In general, materials to be found in the *electronic journal of Mithraic Studies (ejms)* → <http://gama.inesc.pt/lusitania/ejrm> or <http://www2.uhu.es/ejms> have not been individually listed.

ADAM A., CZEIKA S. & FLADERER F.A., Römerzeitliche Tierknochenfunde aus zwei Höhlen am Kugelstein bei Deutschfeistritz, Steiermark. Hinweise auf den Mithraskult?, *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 125/126, 1995/96, 279-289.

ADAMY, Beschreibung des im März 1888 aufgedeckten römischen Heiligtums (Mithraeums) in Ober-Florstadt, *Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine* 36, 1888, 123-126.

AGUADO GARCÍA P., El culto a Mitra en la época de Caracalla, *Gerión* 19, 2001, 559-568.

ALFÖLDY G., Die Mithras-Inschrift aus Riegel am Kaiserstuhl, *Germania* 64, 1986, 433-440.

ALVAR J., El culto de Mitra en Hispania, *Memorias de Historia Antigua* 5, 1981, 51-72.

ALVAR J., Los cultos místéricos en la Tarraconense. In: MAYER M. et al. (eds), *Religio deorum: Actas del Coloquio intern. de epigrafía, culto y sociedad en Occidente*, Sabadell, 1988, 27-46.

ALVAR J., Marginalidad e integración en los cultos místéricos, 1991.

ALVAR J., Problemas metodológicos sobre el prístamo religioso. In: *Formas de difusión de las religiones antiguas*, ser. ARYS 3, Madrid, 1993, 1-33.

ALVAR J., Los cultos místéricos en Lusitania. In: *Actas II Congreso peninsular de Historia Antigua, Coimbra 18-20 out. 1990*, Coimbra, 1993, 789-814.

ALVAR J., Los cultos mistericos en la Tarraconense. In: *Religio Deorum - Actas del coloquio internacional de epigrafía Culto y Sociedad en Occidente*, Sabadell, 1993, 27-46.

ALVAR J., Cinco lustros de investigación sobre cultos mistericos en la Península Ibérica, *Gerión* 11, 1993, 313-326.

ALVAR J. et al, La religiosidad misterica en el espacio domestico, *ARYS* 1, 1998, 213-225.

ALVAR J., Las religiones mistericas en Hispania. In: *Religion y Magia en la Antigüedad*, Valencia, 1999, 35-47.

ALVAR J., *Los Misterios. Religiones 'orientales' en el Imperio Romano*, Barcelona, 2001.

ALVAREZ MARTÍNEZ J. M., *El mosaico cosmológico de Mérida. Eugenio García Sandoval in memoriam*, Cuadernos Emeritenses 12, Mérida, 1996, 201 pp.

AMAND M., Des vases mithriaques aux serpents dans l'empire romain. In: *Actes du Colloque international d'archéologie. Rouen 3-5 juillet 1975*, Rouen, 1978, 165-169.

- AMAND M., *Vases à bustes, vases à décor zoomorphe et vases cultuels aux serpents dans les anciennes provinces de Belgique et de Germanie*, Académie royale de Belgique. Mémoires de la Classe des Beaux-Arts 2^e série XV.2, Bruxelles, 1984, 310 pp., XXXIX pl.
- ANON., Groß-Gerau, *Fundberichte aus Hessen* 31.1, 1991 (1999), 302, 304.
- ANTHES E., Die römischen Steindenkmäler des Odenwaldes. Lengfeld, *Westdeutsche Zeitschrift* 16, 1897, 222.
- ANTHES E., Mithrasdenkmäler und Viergötterstein aus Alzei, *Germania* 4, 1920, 82.
- ANTONELLI V., SENSI F. & ONORATI U., Il mitreo di Marino. In: BANCA I., *Marino*, 1994, 94 pp.
- ARENA M.S., DELOGU P., PAROLI L., RICCI M., SAGUI L. & VENDITELLI L. (eds.), *Roma dall'antichità al medioevo. Archeologia e storia nel Museo Nazionale Romano Crypta Balbi*, Milano, 2001.
- ARTYMOWSKI J.D., Cesarze rzymscy wobec kultu Mitry, *Eubemer. Przegląd Religioznawczy* 25.2, 1981, Warsaw, 31-39.
- ARTYMOWSKI J.D., Symbolika mitraizmu, *Eubemer. Przegląd Religioznawczy* 25.4, 1981, Warsaw, 3-16.
- ATANASOVA I., Reljef na Mitra od Zrnovci, *Macedoniae Acta Archaeologica* 15, 1996/97, 261-268.
- BAKKER J.T., *Living and Working with the Gods: studies of evidence for private religion and its material environment in the city of Ostia (100-500 AD)*, Amsterdam, 1994, 111-117, 204-207.
- BAKKER L., Königsbrunn Lkr. Augsburg, Schw. Römische Ansiedlung mit Mithräum. In: CZYSZ W., DIETZ K., FISCHER T. & KELLNER H.-J. (eds.), *Die Römer in Bayern*, Stuttgart, 1995, 468.
- BALUTA C.L., Relief votiv mithraic descoperit la Lopadea noua, *Studii si cercetari de istorie veche si arheologie* 40, 1989, 381-383.
- BALUTA C.L., La pénétration et la diffusion du Mithraïsme en Dacie, réfléchies par l'épigraphie. In: Hinnells (ed.) 1994, 19-28.
- BAUCHHENS G., Skulpturen aus dem neuen Fundkomplex von Bornheim-Sechtem. In: HORN H.-G. (Hrsg.), *Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte. Begleitbuch zur Landesausstellung*, Schriften zur Bodendenkmalpflege 5, Mainz, 2000, 304 f.
- BAUER D., Mithras. Zur Entdeckung eines Mithrasheiligtums in Württemberg, *Bibel und Kirche* 45, 3. Quartal 3, 1990, 146-158.
- BAUMEISTER R. & HENSEN A., Archäologie im Wieslocher "Dörndl", *Denkmalpflege in Baden-Württemberg* 28.1, 1999, 55-59.
- BEARD M., NORTH J.A. & PRICE S.R.F., *Religions of Rome*, Cambridge, 1998, 1: 278-291; 2: 305-319.
- BECATTI G., Una copia Giustiniani del Mitra di Kriton, *Bollettino di Archeologia* 42, 1957, 1-6.
- BECK R., The Satyricon: Satire, Narrator, and Antecedents, *Museum Helveticum* 39, 1982, 206-214.
- BECK R., Soteriology, the Mysteries, and the Ancient Novel: Iamblichus *Babyloniaca* as a Test-Case. In: U. BIANCHI & M.J. VERMASEREN (eds), *La soteriologia dei culti orientali nell' Impero Romano*, Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 92, Leiden, 1982, 527-540.
- BECK R.L., The rock-cut Mithraea of Arupium (Dalmatia), *Phoenix* 38, 1984, 356-371.
- BECK R.L., Four Dacian tauroctonies: affinities within a group of Mithraic reliefs, *Apulum* 22, 1985, 45-61.
- BECK R., "Astrology", "Horoscope", "Star-Worship". In: J.R. HINNELL (ed.), *The Penguin Dictionary of Religions*, Harmondsworth, 1984, 52, 152 f., 311.
- BECK R., The Rock-Cut Mithraea of Arupium (Dalmatia), *Phoenix* 38, 1984, 356-371.
- BECK R., Four Dacian Tauroctonies: Affinities within a Group of Mithraic Reliefs, *Apulum* 22, 1985, 45-61.
- BECK R.L., Merkelbach's Mithras, *Phoenix* 41, 1987, 296-316.
- BECK R.L., *Planetary Gods and Planetary Orders in the Mysteries of Mithras*, Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 109, Leyden, 1988.
- BECK R., Thus Spake not Zarathustra: Zoroastrian Pseudepigrapha of the Graeco-Roman World. An Excursus in: M. BOYCE, *A History of Zoroastrianism* vol. III, Leiden, 1991, 491-565.
- BECK R.L., The Mithras Cult as Association, *Studies in Religion/Sciences Religieuses* 21, 1992, 3-13.
- BECK R., Cosmogony and Cosmology II - In Mithraism. In: *Encyclopaedia Iranica* 6.3, 1993, 307-310.
- BECK R.L., In the place of the lion. Mithras in the tauroctony. In: HINNELL S. (ed.), *Studies in*

- Mithraism. Papers associated with the Mithraic Panel organized on the occasion of the XVIth Congress of the International Association for the History of Religions. Rome 1990*, Roma, 1994, 29-50.
- BECK R.L., Cosmic models: some uses of Hellenistic science in Roman religion. In: BARNES T.D. (ed.), *The sciences in Greco-Roman society* = *Apeiron* 27, no.4, 1994, 99-117.
- BECK R.L., The Mysteries of Mithras. In: KLOPPENBORG J.S. & WILSON S.G. (eds.), *Voluntary Associations in the Graeco-Roman World*, London/New York, 1996, 176-185.
- BECK R., "Astrology", "Mithras". In: *The Oxford Classical Dictionary*, 3rd ed., Oxford, 1996, 195, 991 f. (= *The Oxford Companion to Classical Civilization*, 1998, 89, 473-475).
- BECK (R.), "Mystery Religions, Aretalogy, and the Ancient Novel", in G. Schmeling (ed.), *The Novel in Antiquity* (Leiden: Brill, 1996), 131-50.
- BECK R.L., *Qui mortalitatis causa convenerunt: The Meeting of the Virunum Mithraists on June 26, A.D.184*, *Phoenix* 53, 1998, 335-344.
- BECK R.L., The Mysteries of Mithras: a new account of their genesis, *The Journal of Roman Studies* 88, 1998, 115-128.
- BECK R.L., Ritual, myth, doctrine and initiation in the Mysteries of Mithras: new evidence from a cult vessel, *The Journal of Roman Studies* 88, 2000, 145-180.
- BECK R., The Astronomical Design of Karakush, a Royal Burial Site in Ancient Commagene: An Hypothesis, *Culture and Cosmos*, forthcoming.
- BECK R., Apuleius the Novelist, Apuleius the Ostian Householder, and the Mithraeum of the Seven Spheres: Further Explorations of an Hypothesis of Filippo Coarelli. In: St. WILSON & M. DESJARDIN (eds.), *Text and Artifact: Judaism and Christianity in the Ancient Mediterranean World* (provisional title), Waterloo, 2000, forthcoming.
- BECK R., On Becoming a Mithraist: New Evidence for the Propagation of the Mysteries (completed for a volume of studies from the 1996 Religious Rivalries seminar of the Canadian Society of Biblical Studies, to be edited by L. Vaage).
- BEHRENDTS R.H., Ausgrabungen in den Gewannen "Dornmühle/Weinäcker" auf Gemarkung Wiesloch, Rhein-Neckar-Kreis. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989*, Stuttgart, 1990, 149-154.
- BEHRENS G., Ein Mithräum in Bingen, *Germania* 6, 1922, 81-83.
- BEHRENS G., Römische Steininschriften aus Mainz und Rheinhessen, *Mainzer Zeitschrift* 33, 1938, 42-44, Nr. 12-14.
- BEHRENS G., Die sogenannten Mithras-Symbole. *Germania* 23, 1939, 56-59.
- BEHRENS G., Römische Kultgefäße, *Germania* 30, 1952, 111-113.
- BEILKE-VOIGT I., Die sogenannten „Mithrassymbole“, *Archäologisches Nachrichtenblatt* 2, 1997, 259-260.
- BEILKE-VOIGT I., *Frühgeschichtliche Miniaturobjekte mit Amulettcharakter zwischen Britischen Inseln und Schwarzem Meer*, Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 51, Bonn, 1998, X+342 pp.
- BELAK M., Med Nutricami in Mitro. Between the Nutrices and Mithras. In: *Ptujski arheoloski zbornik*, Ptuj, 1993, 233-239.
- BELARDI W., *Studi mithraici e mazdei*, Bibliotheca di ricerche linguistiche e filologiche 6, Roma, 1977, 247 pp.
- BELLELLI G.M., Elementi religiosi in un documento d'arte iranica di epoca pre-zoroastriana, *Studi e Materiali di Storia delle Religioni* 7.1, 1983, 343-351.
- BELLELLI G.M. & BIANCHI U. (eds), *Orientalia Sacra Urbis Romae. Dolichena et Heliopolitana. Recueil d'études archéologiques et historico-religieuses sur les cultes cosmopolites d'origine commagénienne et syrienne*, *Studia Archaeologica* 84, Roma, 1996.
- BELLELLI G.M. & MESSINEO G., Uno sconosciuto mitreo ed i crateri invetriati romani, *Xenia Antiqua* III, 1994, 73-84.
- BELLOT E., Dioscures ou dadophores ? A propos des sculptures „mithriaques“ et du „mithraeum“ de Boulogne-sur-Mer. Présence des cultes orientaux à Boulogne et en Morinie, *Revue du Nord* 72, no. 286, 1990, 135-162.
- BELTRÁN FORTES J. & LOZA AZUAGA M.L., El culto mitraico en la costa atlántica Bética: un nuevo testimonio en Barbate (Cádiz). In: *Actas de Congres. internat. "El Estrecho de Gibraltar"*, Ceuta 1987, Madrid, 1988, 1, 833-843.
- BENDALA GALÁN M., Die orientalischen Religionen Hispaniens in vorrömischer und römischer Zeit. In: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* II.18.1, Berlin-New York, 1986, 345-408.

- BENDALA GALÁN M., Reflexiones sobre la iconografía mitraica de Mérida. In: *Hommenaje a Saenz de Burnaga*, Badajoz, 1982, 99-108.
- BESKOW P., Tertullian on Mithras. In: Hinnells (ed.) 1994, 51-60.
- BETZ H.D., *Gottesbegegnung und Menschwerdung. Zur religionsgeschichtlichen und theologischen Bedeutung der „Mithrasliturgie“* (PGM IV.475-820), Hans-Lietzmann-Vorlesungen 6, Berlin-New York, 2001.
- BIANCHI U., La tipologia storica dei misteri di Mithra. In: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* II.17.4, Berlin, 1984, 2116-2134.
- BILDE P., The meaning of Roman Mithraism. In: SØRENSEN & J. PODEMANN (eds.), *Rethinking religion. Studies in the hellenistic process*, Opuscula Graeco-latina 30, Copenhagen, 1989, 31-47.
- BINSFELD W., Neue Mithraskultgefäße aus Köln, *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 5, 1960-1961, 67-72.
- BINSFELD W., Ein verschollener Kopf mit phrygischer Mütze, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 3, 1975, 219-220.
- BINSFELD W., GOETHERT-POLASCHEK K. & SCHWINDEN L., *Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier. 1. Götter- und Weihedenkmäler*, Trierer Grabungen und Forschungen XII.1 (= Corpus Signorum Imperii Romani, Deutschland IV.3), Mainz, 1988, 120-131, Taf. 58-62.
- BIRD J., Frogs from the Walbrook: a cult pot and its attribution. In: *Interpreting Roman London*, Oxford, 1996, 119-127.
- BIRD J., Censers, incense and donors in the cult of Mithras. In: HIGHAM N.J. (ed.), *Archaeology of the Roman Empire. A tribute to ... B. Jones*, British Archaeological Reports International Series 940, 2001, 303-310.
- BIRKNER H., Denkmäler des Mithraskultes vom Kastell Rüdingen, *Germania* 30, 1952, 349-362.
- BIVAR A.D.H., Towards an integrated picture of ancient Mithraism. In: Hinnells (ed.) 1994, 61-73.
- BIVAR A.D.H., *The personalities of Mithra in archaeology and literature*, Biennial Yarshater lecture series 1, New York, 1999.
- BLAKELEY J.A. (ed.), *The Joint Expedition to Caesarea Maritima, Excavation Reports: The pottery and dating of Vault 1: Horreum, Mithraeum and later uses*, Lewiston, 1987.
- BLOMART A., Les Cryphii, les Nymphii et l'initiation mithriaque, *Latomus* 51, 1992, 624-632.
- BLOMART A., Frugifer: une divinité mithriaque léontocéphale décrite par Arnobe, *Revue de l'Histoire des Religions* 210, 1993, 5-25.
- BLOMART A., Review of Clauss M. 1990: Mithras. Kult und Mysterien, *Latomus* 55, 1996, 440-442.
- BLOMART A., Mithra et Porphyre. Quand sculpture et philosophie se rejoignent, *Revue de l'Histoire des Religions* 211, 1994, 419-441.
- BLOMART A., Mithra: quoi de neuf en 1990?, *Journal of Roman Archaeology* 9, 1996, 427-435.
- BOLINET V., Considérations sur l'attribution des vases de Dacie romaine décorés de serpents appliqués, *Ephemeris Napocensis* 3, 1993, 123-141.
- BOL P.C., Relief des stiertötenden Mithras. In: BOL P.C. (ed.), *Forschungen zur Villa Albani. Katalog der antiken Bildwerke I*, Berlin, 1989, 78-80, Taf. 23.
- BOYCE M. & GRENET F., *A History of Zoroastrianism, 3: Zoroastrianism under Macedonian and Roman Rule*, Handbuch der Orientalistik I.8.1.2.2, Leyden, 1991, 468-490.
- BRANDENBURG H., L'edificio monumentale sotto la chiesa di S.Stefano Rotondo. In: Ensoli & La Rocca (eds.) 2000, 200-203.
- BRANDENBURG H. & PÁL J. (eds.), *Santo Stefano Rotondo in Roma. Archeologia, storia dell'arte, restauro. Atti del convegno internazionale (Roma 1996)*, Wiesbaden, 2000.
- BRASHEAR W.M., *A Mithraic catechism from Egypt (P.Berol.21196)*, Tyche Suppl. 1, Wien, 1992, 70 pp.
- BRASHEAR W.M., Ein mithräischer Katechismus aus Ägypten in Berlin, *Antike Welt* 21.1, 1993, 2-19.
- BREYER R., Mithras – der Nachthimmel? Auseinandersetzung mit Maria Weiß, *Klio* 83, 2001, 213-218.
- BRIGHAM T., New reconstructions of the third-century mithraeum and fourth-century bacchium or sacrarium. In: Shepherd 1998, 237-240.
- BUCHI E., Il culto della Petra genetrix nella Venezia, *Centro ricerche e documentazione sull' antichità classica* 11, 1980/1981, 55-64.
- BUISSON A., Recherches sur Vieux antique. Le mithraeum et son environnement. Un site et son historiographie. In: BEDON R. & MARTIN

- P.M. (eds), *Mélanges Raymond Chevallier: Histoire et archéologie*, Caesarodunum 28, Tours, 1994, 291-303.
- BULAT M., Spomenici Mitrinog kulta iz Osijeka. Monuments of the Mithras cult at Osijek, *Ostzbor* 7, 1960, 5-11, Taf. (Croat with English summary).
- BULGAN F., SCHÜTTE-MAISCHATZ A. & WINTER E., Forschungen in Doliche, *Kazı Sonuçları Toplantısı* 23.2, 2001, 163-174.
- BUNDGAARD RASMUSSEN B., På vagt ved Romerrigets graense. Den romerske legionær i Antiksamlingen, *Natmuseets Arbejdsmark* 1999, 1999, 149-158.
- BURKERT W., Von Ullikummi zum Kaukasos: die Felsgeburt des Unholds, *Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft* 5, 1979, 253-261.
- BURKERT W., *Ancient Mystery Cults*, Cambridge MA - London, 1987.
- CÄMMERER B., Riegel. Mithräum. In: P. FILZINGER et al. (eds), *Die Römer in Baden-Württemberg*³, Stuttgart, 1986, 506-508.
- CALZINI GYSENS J., s.v. Mithra, spelaeum (Via Giovanni Lanza 128, Reg. V). In: STEINBY E.M. (ed.), *Lexicum Topographicum Urbis Romae* 3, Rome, 1993, 260f.
- CANARACHE V., ARICESCU A., BARBU V. et al., *Tezaurul de sculpturi de la Tomis*, Bucuresti, 1963, 154 pp.
- CESCHI C., *S. Stefano Rotondo*, Atti della Pontifica accademia romana di archeologia. Memorie 15, Città del Vaticano, 1982, 196 pp.
- CHOLET L., Septeuil. Le nymphée des Prés-de-la-Seigneurie. In: *Archéologie historique en Île-de-France. Actes des Journées d'Enghien-les-Bains, 18-19 mai 1990*, Archéologie en Val-d'Oise 2, St.-Ouen-l'Aumône, 1991, 21-24.
- CLAUSS M., Mithras und Christus, *Historische Zeitschrift* 243, 1986, 265-285.
- CLAUSS M., Omnipotens Mithras, *Epigraphica* 50, 1988, 151-161.
- CLAUSS M., *Mithras. Kult und Mysterien*, München, 1990, 215 pp.
- CLAUSS M., Die sieben Grade des Mithras-Kultes, *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 82, 1990, 183-194.
- CLAUSS M., Sol Invictus Mithras, *Athenaeum* 78, 1990, 423-450.
- CLAUSS M., *Cultores Mithrae. Die Anhängerschaft des Mithras-Kultes*, Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 10, Stuttgart, 1992, 335 pp.
- CLAUSS M., Miles Mithrae, *Klio* 74, 1992, 269-274.
- CLAUSS M., Die Anhängerschaft des Silvanus-Kultes, *Klio* 76, 1994, 381-387.
- CLAUSS M., Review of G. Piccottini, Mithrastempel in Virunum, *Klio* 77, 1995, 524-525.
- CLAUSS M., Review of Studies in Mithraism, *Klio* 78, 1996, 545-547.
- CLAUSS M., Review of Sauer 1996, *Germania* 76.1, 1998, 379-380.
- CLAUSS M., *The Roman Cult of Mithras. The God and his Mysteries* (translated by R. Gordon), Edinburgh, 2000.
- CLAUSS M., Review of Ulansey D., The Origins of the Mithraic Mysteries (1989), *Klio* 83, 2001, 213-218.
- CLAUSS M., Mithras und die Präzession, *Klio* 83, 2001, 219-225.
- COARELLI F., Apuleio a Ostia?, *Dialoghi di Archeologia* 7.1, 1989, 27-42.
- COLE A. & WIBLÉ F., *Martigny (VS) Le mithraeum*, Inventaire des trouvailles monétaires Suisses 5, Lausanne, 1999.
- COLPE C., The development of Religious Thought. In: YARSHATER E. (ed.), *The Cambridge History of Iran, 3.2: The Seleucid, Parthian and Sasanian Periods*, Cambridge, 1983, 819-865.
- COOTE H.C., On the mithraeum at Spoleto, *Archaeologia* 47.1, 1882, 205-208.
- COULON G., Le taureau dans les cultes orientaux en Gaule romaine. In: Roulière-Lambert (ed.) 1994, 113-119.
- CREUZER F., *Das Mithräum von Neuenheim bei Heidelberg*, Heidelberg, 1838 (Nachdruck 1969).
- CULIANU I.P., The mithraic ladder revisited. In: Hinnells (ed.) 1994, 75-91.
- CZYSZ W., *Wiesbaden in der Römerzeit*, Stuttgart, 1994, 134-145.

- DAICOVICIU H. & ALICU D., Edificii de cult la Ulpia Traiana Sarmizegetusa 2, *Acta Musei Napocensis* 19, 1982, 59-74.
- D'AMBROSIO L., A proposito della tavola di Virunum, *Rivista Storica dell'Antichità* 26, 1996, 135-192.
- DANIELS C., Mithras Saecularis, The Housesteads Mithraeum and a Fragment from Carrawburgh, *Archaeologia Aeliana* 4th series XI, 1962, 105-115.
- DANOFF C.M., Ein neues Mithrasrelief von Sinitowo, Bulgarien, *Germania* 20, 1936, 189-191.
- DANOFF C.M., Zwei neue Mithrasreliefs aus Bulgarien, *Germania* 21, 1937, 171-173.
- DEHN R. & FINGERLIN G., Arbeitsbericht der archäologischen Denkmalpflege Freiburg für das Jahr 1974. Römische Zeit. Riegel, Mithreum, *Archäologische Nachrichten aus Baden* 14, 1975, 11, Abb. 8-9.
- DE JONG A., A new Mithraic relief, *The Israel Museum Journal* 16, 1998, 85-90.
- DE JONG A., A New Syrian Mithraic Tauroctony, *Bulletin of the Asia Institute* ns 11, 1997 [2000], 53-63.
- DELLA GIOVAMPAOLA & CALZINI GYSENS J. *et al.*, s.v. Mithra. In: STEINBY E.M. (ed.), *Lexicon Topographicum Urbis Romae* 3: H-O, Rome, 1995, 257-270.
- DELLA PORTELLA I., *Das unterirdische Rom. Katakomben, Bäder, Tempel*, Köln, 2000 (Übers. von *Roma sotterranea*, Venezia, 1999).
- DEMAN A., Le mithriacisme romain en Gaule septentrionale: état des questions fin 1990, *Revue du Nord-Archéologie* 73, 1991, 35-47.
- DEMAN A., Review of Clauss M. 1990: Mithras. Kult und Mysterien, *L'Antiquité Classique* 61, 1992, 492-494.
- DEMAN A., Review of Ulansey D., The Origins of the Mithraic Mysteries (1989), *L'Antiquité Classique* 64, 1995, 402-403.
- DEMAN A., Review of Turcan R.-A., Mithra et le Mithriacisme. Que sais-je? (1981), *L'Antiquité Classique* 64, 1995, 404.
- DEMAN A. & RAEPSAET-CHARLIER M.-T., *Nouveau recueil des Inscriptions latines de Belgique (ILB²)*, Collection Latomus 264, Bruxelles, 2002.
- DEMAROLLE J.M., Céramique et religion en Gaule romaine. In: *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt* II.18.1, 1986, 519-541.
- Der römische Limes in Deutschland. 100 Jahre Reichs-Limeskommission. Schwerpunkte der Limesforschung in Hessen. Burg Breuberg im Odenwald (Breuberg-Museum), 11.7.-4.10.1992. Eine Ausstellung des Landesamtes für Denkmalpflege in Zusammenarbeit mit der Römisch-Germanischen Kommission Frankfurt a.M., s.l., 1992, 16 pp.*
- DEYTS S., Nuits Saint George, Les Bolards. Sanctuaire mithriaque. In: DEYTS S., *Sculptures gallo-romaines mythologiques et religieuses. Dijon - Musée Archéologique*, Inventaire des Collections publiques françaises 20, Paris, 1976, 161-169.
- DIEZ E., Magna Mater oder Nutrix? In: *Ptujski arheoloski zbornik*, Ptuj, 1993, 251-262.
- DITMAR-TRAUTH G., GABLER D. *et al.*, *Carnuntum. Das Erbe Roms an der Donau. Katalog der Ausstellung des Archäologischen Museums Carnuntum in Bad Deutsch Altenburg* 1, Wien, 1992, 536 pp.
- DOLENZ H. & PICCOTTINI G., Die Ausgrabungen in Virunum (Zollfeld) im Jahre 1992. Ein Vorbericht, *Carinthia* I, 1993, 245-256.
- DREXEL F., Vom mithrischen Kosmos. Eine archäologische Betrachtung, *Schriften des Historischen Museums Frankfurt/Main* IV, 1928, 7-14.
- DREXEL F., Das Kastell Stockstadt. D. Mithreum. In: *Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches (ORL)* B 33, 1914, 76-95, Taf. XIII-XVI.
- DRIESCH A. VON DEN & PÖLLATH N., Tierknochen aus dem Mithrastempel von Künzing, Lkr. Deggendorf. In: K. SCHMOTZ (ed.), *Vorträge des 18. Niederbayerischen Archäologentages*, Deggendorf, 2000, 145-162.
- DUBOIS Y. (en collaboration avec M. FUCHS), La décoration murale du sanctuaire et l'iconographie mithriaque. In: *Picasso, Sous le soleil de Mithra*, cat. expo. Fondation Pierre Gianadda, Martigny, 2001, 200-206.
- DUCHESNE-GUILLEMIN J., Sur l'origine des mystères de Mithra, *Comptes rendu des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres*, 1990, 281-285.
- DUCHESNE-GUILLEMIN M., Une seconde statuette équestre de Mithra. In: *La soteriologia dei culti orientali nell'impero romano. Atti del Colloquio internazionale, Roma 24-28 settembre 1979*, Leiden, 1982, 168-170.
- DURIGON M., Le grotte del Carso in età romana, *Archeografo Triestino* 59, 1999, 29-157.
- EDMONDSON J.C., Mithras at Pax Iulia - a re-examination, *Conimbriga* 23, 1984, 69-86.

- EDWARDS M.J., Herodotus and Mithras: Histories 1.131, *American Journal of Philology* 111, 1990, 1-4.
- EGELHAAF-GAISER U., *Kulte-räume im römischen Alltag*, Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge 2, Stuttgart, 2001.
- EGGER R., Bescheidene Ex-votos. In: *Römische Antike und frühes Christentum*, Ausgewählte Schriften 2, Klagenfurt, 1963, 268-277.
- ELSNER J., *Art and the Roman viewer: the transformation of art from the pagan world to Christianity*, Cambridge, 1995, 210-221.
- ENSOLI VITTOZZI S., Le sculture del 'larario' di S. Martino ai Monti. Un constesto recuperato, *Bullettino Comunale di Roma* 95, 1993, 221-243.
- ENSOLI S., Culti isiaci a Roma in età tardoantica tra sfera privata e sfera pubblica, Milano, 1997, 576-583.
- ENSOLI S. & LA ROCCA E. (eds.), *Aurea Roma. Dalla città pagana alla città cristiana*, Roma, 2000.
- ERTEL C., Zur Architektur der Mithräen von Ptuj. In: Vomer Gojković 2001, 167-178.
- FAUTH W., Plato Mithriacus oder Mithras Platoniscus? (rev. of Merkelbach, *Weibegrade und Seelenlehre der Mithrasmythorien*), *Göttingische Gelehrte Anzeigen* 236, 1984, 36-50.
- FELLMANN R., Rev. to: Ulansey D., Die Ursprünge des Mithraskultes, *Antike Welt* 1, 2000, 105-106.
- FENET A., Review of Turcan R.-A., Mithra et le Mithriacisme. Que sais-je? (1981), *European Review of History* 1, 1994, 86-87.
- FILTZINGER Ph., Die Jupitergigantensäule von Walheim, *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 1, 1974, 437-482 (esp. 454-463, 464-465).
- FIXOT M., Le site de Notre-Dame d'Avinionet à Mandelieu. In: *Le lieu de culte dans l'Antiquité Tardive*, Valbonne, 1990, 158-18.
- FIXOT M. (dir), *Le site de Notre-Dame d'Avinionet à Mandelieu*, Monographies du CRA 3, Paris, 1990.
- FLORESCU Gr., *Descoperiri arheologice în Constanta si monumentele antice inedite din Muzeul Regional al Dobrogei. Mormântul din B-dul Independentei*, Analele Dobrogei 15, Cernauti, SD 1934, 16 pp.
- FLÜGEL Chr. & OBMANN J., Waffen in Heiligtümern des Mithras, *Journal of Roman Military Equipment Studies* 3, 1992, 67-71.
- FOWDEN G., *Empire to commonwealth. Consequences of monotheism in Late Antiquity*, Princeton N. J., 1993, XVII, 205 pp.
- FRANCISCO CASADO M.A. DE, *El culto de Mithra en Hispania. Catálogo de monumentos esculpidos e inscripciones*, Granada, 1989, 115 pp.
- FREMERSDORF F., Spuren eines Mithras-Heiligtums in Köln, *Germania* 13, 1929, 55-59.
- FRENZ H.G., Denkmäler römischen Götterkultes aus Mainz und Umgebung. In: *Corpus Signorum Imperii Romani (CSIR) Deutschland* II,4, Mainz, 1992, 76 Kat. 30, 124-126, Kat.109-112.
- FROLOVA N.A., K voprosu ob interpretacii nekotorych izobrazenij na pozdnebosporiskich monetach (Russ.) [Zu Deutungsfragen einiger Darstellungen spätbosporanischer Münzen]. In: *Problemy antichnoj kul'tury* (Russ.) [Probleme der antiken Kultur], Moskva, 1986, 209-214.
- FUCHS W., Wo ist der Sterzinger Mithrasstein gefunden worden?, *Schlern* 72.4, Bozen, 1998, 262.
- GABRIELI G., Das Mithräum am Ufer des Neusiedler Sees, *Specimina Nova Dissertationes ex Instituto Historico Universitatis Quinqueecclesiensis de Iano Pannonio Nominatae* 12, Pécs, 1996 (1998), 151-158.
- GABRIELLI G. PROSS, Il tempio ipogeo del dio Mitra al Timavo, *Archeografo Triestino* 4th series, 35, 1975, 5-34.
- GAIDON M.A., Chronique d'archéologie bordelaise: le site de Parunis, *Bulletin de la Société Archéologique de Bordeaux*, 1986, 7-20.
- GAIDON, M.A., Sous un couvent des Carmes un mithraeum, *Archeologia* 219, Paris, 1986, 44-51.
- GAIDON M.-A., Bordeaux „Parunis“. Le Mithraeum, *Archéologie en Aquitaine* 5, 1986 (1987), 26-27.
- GAIDON M.-A., Bordeaux, Parunis: Un mithraeum, *Gallia Informations* 1, 1987-1988, 105-107.
- GAIDON M.-A., Sanctuaires de Mithra en Gaule. In: GOUDINEAU C. & GUILAINE J. (eds), *De Lascaux au Grand Louvre. Archéologie en France*, Paris, 1989, 516-519.
- GAIDON-BUNUEL M.-A., Les mithraea de Septeuil et de Bordeaux, *Revue du Nord-Archéologie* 73, 1991, 49-58.
- GAIDON-BUNUEL M.-A., La cuisine du mithraeum de Septeuil. In: Lepetz & Van Andringa 2002, 70-83.

- GALL H. VON, s.v. Ahriman (ikonographisch). In: *Wörterbuch der Mythologie* 4, Stuttgart, 1986, 240-241.
- GALSTERER B. & SCHNEIDER B., Inschriften auf Knochen aus der Sammlung Wollmann im Römisch-Germanischen Museum Köln, *Kölner Jahrbuch Vor- und Frühgeschichte* 32, 1999, 503-517.
- GARBSCH J. & KELLNER H.J., Das Mithraeum von Pons Aeni, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 50, 1985, 355-462.
- GARBSCH J., Rev. of: Merkelbach, Mithras, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 50, 1985, 516-519. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 50, 1985, 516-519.
- GARBSCH J., Review to CLAUS M., *Cultores Mithrae* (1992), *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 55, 1990, 343-345.
- GASPARRO G.S., I misteri di Mithra: Religione o culto? In: Hinnells (ed.) 1994, 93-102.
- GASSNER V. 1990: Schlangengefäße aus Carnuntum. In: VETTERS H. & KANDLER M. (eds.), *Akten des 14. Internationalen Limeskongresses 1986 in Carnuntum (Wien 1990)*, II, 651-656.
- GAUBATZ-SATTTLER A., *Svmelocenna. Geschichte und Topographie des römischen Rottenburg am Neckar nach den Befunden und Funden bis 1985*, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 71, Stuttgart, 1999, 375-376, Kat. 30, Taf. 111,6.
- GAUTHIER N., Un Mithréum à Lillebonne?, *Bulletin du Centre de recherches archéologiques en Haute-Normandie* 3, 1982.
- GAWLIKOWSKI M., Hawarti: Preliminary Report, *Polish Archaeology in the Mediterranean* 10 (Reports 1998), 1999, 197-204.
- GAWLIKOWSKI M., Hawarte. Excavations, 1999, *Polish Archaeology in the Mediterranean* 11, 1999 (2000), 261-271.
- GAWLIKOWSKI M. (with comments by TURCAN R.), Un nouveau mithraeum récemment découvert à Huarté près d'Apamée, *Académie des Inscriptions & Belles-Lettres. Comptes rendus 2000 Janvier-Mars*, 2000, 161-171.
- GAWLIKOWSKI M., Hawarte. Third interim report on the work in the Mithraeum, *Polish Archaeology in the Mediterranean* 12, 2000 (2001), 309-14.
- GIEBEL M., *Das Geheimnis der Mysterien. Antike Kulte in Griechenland, Rom und Ägypten*, Zürich-München, 1990, 195-217.
- GIEBEL M., Mithras – ein antiker Gott an der Zeitenwende. In: *Humanistische Bildung. Antike und moderne Religion* 20, 1998, 25-41.
- GILLAM J.P. & MACIVOR I., The temple of Mithras at Rudchester, *Archaeologia Aeliana* fourth series 32, 1954, 176-219.
- GLAVIČIĆ M., Mithräen sub divo in den Dörfern Vratnik und Prozor bei Otočac (Arupium). In: Vomer Gojković 2001, 221-231.
- GLOCK H., Welzheim (Rems-Murr-Kreis), *Fundberichte Baden-Württemberg* 12, 1987, 608.
- GOLDMANN Th., Einleitende Bemerkungen über die Bedeutung des Mithrasdienstes. Das erste Mithraeum in Friedberg. Ein zweites Mithraeum, *Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde* NF 2, 1899, 288-318.
- GÖLDNER H. & SEITZ G., Ausgrabungen im römischen Groß-Gerau. Ein neues Mithras-Heiligtum, *Denkmalpflege in Hessen* 2, 1990, 2-8.
- GORDON R., Authority, salvation and mystery in the mysteries of Mithras. In: HUSKINSON J., BEARD M. & REYNOLDS J. (eds), *Image and mystery in the Roman world: three papers given in memory of Jocelyn Toynbee*, Cambridge, 1988, 45-80.
- GORDON R.L., Who worshipped Mithras? (rev. of M. CLAUS, *Cultores*), *Journal of Roman Archaeology* 7, 1994, 459-474.
- GORDON R.L., Mystery, metaphor and doctrine in the mysteries of Mithras. In: Hinnells (ed.) 1994, 103-124.
- GORDON R.L., Two Mithraic Albums from Virunum, Noricum (rev. of G. PICOTTINI, *Mithrastempel*), *Journal of Roman Archaeology* 9, 1996, 424-426.
- GORDON R.L., *Image and value in the Graeco-Roman world. Studies in Mithraism and religious art*, Aldershot, Variorum Reprint, 1996, 227 pp.
- GORDON R.L., The sacred geography of a mithraeum: the example of Sette Sfere, *Journal of Mithraic Studies* 1, 1976, 119-165 = *Image and Value in the Graeco-Roman World*, Aldershot, 1996, no. VI.
- GORDON R.L., Viewing Mithraic art: the altar from Burginatum (Kalkar), *Germania Inferior, Antigüedad, Religiones y Sociedades* 1, 1998, 227-258.
- GORDON R.L., The end of Mithraism in the north-western provinces (rev. of E. SAUER, *End*), *Journal of Roman Archaeology* 12, 1999, 682-688.

- GORDON R.L., The story of the Walbrook Mithraeum, London, *The Journal of Roman Archaeology* 13, 2000, 736-742.
- GORDON R.L., Rev. of Mastrocinque A., Studi sul Mitraismo (1998), *The Classical Review* 50, 2000, 321-322; and at greater length in *ejms* 2 (2001) → <http://gama.inesc.pt/lusitania/ejrm>.
- GORDON R., s.v. Kautes-Kautopates, Kotyto, Kureten, Logos, 2 (Zauberformel), Luna, Ma, Mars, Maskelli-Maskello, Mithras, Molpoi, Molpos. In: *Der Neue Pauly*, 6-8, 1998-2000.
- GORDON R.L., 'Persaei sub rupibus antri': Überlegungen zur Entstehung der Mithrasmysterien. In: Vomer Gojković 2001, 289-301.
- GORDON R.L., Ritual and hierarchy in the Mysteries of Mithras. In: GUINEA DIAZ P. (ed.), *Divinas dependencias. Individuos, santuarios y comunidades. Actas del Congreso internat. XXV GIREA-ARYS VII*, 2 = Antigüedad: Religiones y sociedades 4, Huelva, 2003.
- GOSE E., *Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier*, Trierer Grabungen und Forschungen VII, Mainz, 1972, 110-117, Abb. 232-256.
- GRASSL H. & HIDEN I., Fragment eines unbekannten Mithrasmedaillons, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 13, 1983, 105-109 (= *Antike Welt* 14, 1983, Nr. 3, 57-60).
- GRIFFITH A.B., *The archaeological evidence for Mithraism in Imperial Rome*, PhD diss., Michigan, 1993.
- GRIFFITH A. B., The archaeological evidence for Mithraism as an urban phenomenon in Imperial Rome: Work in progress. In: Hinnells (ed.) 1994, 125-130.
- GRIFFITH A. B., Review of Sauer 1996, *American Journal of Archaeology* 101, 1997, 429.
- GRIFFITH A.B., Mithraism in the public and private lives of fourth-century Senators, *ejms* 2, (2001) (<http://gama.inesc.pt/lusitania/ejrm>).
- GRIFFITH A.B., Mithras, death and redemption in Statius, Thebaid I, 719-720, *Latomus* 60, 2001, 108-123.
- GRIFFITH A.B., Mithraism in the private and public lives of 4th-c. senators in Rome, *Hermes*, forthcoming.
- GRIFFITHS J.G., Rev. of Ulansey D., The origins of the Mithraic Mysteries (1989), *The Classical Review N.S.* 41, 1991, 122-124.
- GRIMES W.F., Excavations in the City of London. In: *Recent archaeological excavations in Britain. Selected excavations 1939-1955 with a chapter on recent air-reconnaissance*, London, 1956, 65-85.
- GRIMES W.F., The temple of Mithras in Walbrook London. In: *Britannia romana*, Roma, 1971, 27-36.
- GRIMES W.F., *The Excavation of Roman and Medieval London*, London, 1968, 92-117.
- GROH D., LÄUCHLI S. & SAUNDERS E., *Mithraism in Ostia. Mystery Religion and Christianity in the Ancient Port of Rome*, Garrett Theological Studies 1, s.l., 1967, XII, 116 pp.
- GROPP G., *Zarathustra und die Mithras-Mysterien. Katalog der Sonderausstellung des Iran Museum im Museum Rade, Reinbeck bei Hamburg*, 31. 3. bis 27. 6. 1993, Bremen, 1993, 96 pp.
- GRÜNENWALD, Historisches Museum der Pfalz. Bericht II. Römische Zeit. Rockenhausen, *Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz* 23, 1899, 267-268; pl. 1, fig. 9.
- GRÜNENWALD, Beiträge zur Urgeschichte der Pfalz II. Museumsbericht II. Römische Zeit. Rockenhausen, *Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz* 25, 1901, 59-63, pl. 1, fig. 19.
- GUIDOBALDI F., *Il complesso archeologico di San Clemente. Risultati degli scavi più recenti e riesame dei resti architettonici*, Roma, 1978, 99 pp.
- GUIDOBALDI F., *San Clemente. Gli edifici romani, la basilica paleocristiana e le fasi altomedievali*, San Clemente miscellany 4.1, Roma, 1992, 375 pp.
- GUIDOBALDI F., Domus: Clemens. In: STEINBY E.M. (ed.), *Lexicon Topographicum Urbis Romae*, 2: D-G, Rome, 1995, 84-85.
- GUIDOBALDI F., Domus: Alfenius Caecionius Iulianus s. Camenius. In: STEINBY E.M. (ed.), *Lexicon Topographicum Urbis Romae*, 2: D-G, Rome, 1995, 119-120.
- GUIDOBALDI F. 1995: Domus: Nummii. In: STEINBY E.M. (ed.), *Lexicon Topographicum Urbis Romae*, 2: D-G, Rome, 1995, 146-147.
- GUDEA N. & BOZU O., Descoperiri mithriace la Pojejena (judetul caras Severin), *Studii si cercetari de istorie veche si arheologie* 29, 1978, 563-571.
- HABEL F.G., Die Mithrastempel in den römischen Ruinen bei Hedderheim, *Nassanische Annalen* 1.2-3, 1830, 161-196.

- HABEREY W., Jahresbericht 1939/40 Boppard, *Bonner Jahrbücher* 146, 1941, 327, Taf. 46: 3-4.
- HAINZMANN M., Eine neue Votivara aus dem Bezirk Voitsberg, *Schild von Steier* 17, 1994, 94-98.
- HALL J. & MERRIFIELD R., The coins. In: Shepherd 1998, 99-102.
- HALSBERGUE G.H., *The Cult of Sol Invictus*, Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 23, Leiden, 1972.
- HAMMERAN A., Neues Mithräum von Heddernheim, *Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift* 6, 1887, Spalten 40-48.
- HAMMERAN A., MÖLLER F. & ZANGEMEISTER K., *Zum neuen Mithräum in Heddernheim*, 1887.
- HANEL N., Beinnadeln mit Sabazios-Händen und Kybelebüste. Zeugnisse kleinasiatischer Mysterienreligionen im römischen Gross-Gerau, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 24.1, 1994, 65-71.
- HANNAH R., The image of Cautus and Cautopates in the Mithraic tauroctony icon. In: DILLON M.P.J. (ed.), *Religion in the Ancient World: New themes and approaches*, Amsterdam, 1996, 177-192.
- HARMAND L., Le mithraeum de Lillebonne, *Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France*, 1970, 217-220.
- HARRIS J.R., Iconography and Context: *ab oriente ad occidentem*. In: HENIG M. & KING A. (ed.), *Pagan Gods and Shrines of the Roman Empire*, Oxford, 1986, 171-177.
- HARRIS J.R., Mithras at Hermopolis and Memphis. In: BAILEY D.M. (ed.), *Archaeological Research in Roman Egypt*, *Journal of Roman Archaeology* Suppl. 19, 1996, 169-176.
- HARSBERG E., *Mithras. Mysterier og monumenter i romerriget*, København, 1983, 134 pp.
- HATT J.-J., Le maître du Mithraeum de Koenigshofen et son atelier. In: HATT J.-J., *Sculptures Antiques Régionales. Strasbourg Musée Archéologique*, Inventaires des Collections publiques Françaises 9, Paris, 1964, 24a-52.
- HATT J.J., Fouilles romaines sous l'église Saint-Etienne à Strasbourg, *Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, 1956, 476-483.
- HATT J.-J., Découverte à Mackwiller d'un sanctuaire de Mithra, *Cahiers Alsaciens d'Archéologie et d'Art et d'Histoire* 1, 1957, 51-82.
- HAUSER K., Die Mithras-Höhle von St. Urban ob Glaneck in Kärnten, *Mitteilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale* n.s. 8, 1882, XXII-XXIII.
- Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern* 12, Bern, SB 1987, 40 pp.
- HELL M., Das mithräum von Moosham im salzburgischen Lungau, *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 105, 1965, 91-111.
- HENIG M., *Religion in Roman Britain*, London, 1984, 97-109.
- HENSEN A., Das Mithräum im Vicus von Wiesloch, *Archäologische Nachrichten aus Baden* 51-52, 1994, 30-37.
- HENSEN A., Mercurio Mithrae. Zeugnisse der Merkurverehrung im Mithraskult. In: W. CZYSZ et al., *Provinzialrömische Forschungen. Festschrift für G. Ulbert zum 65. Geburtstag*, Espelkamp, 1995, 211-216.
- HENSEN A., Der römische Vicus von Wiesloch (Rhein-Neckar-Kreis). In: *Colonia-municipium-vicus*, Oxford, 1999, 83-93.
- HENSEN A., Tempel des Mithras in Südwestdeutschland. Ein Überblick. In: K. SCHMOTZ (ed.), *Vorträge des Niederbayerischen Archäologentages* 18, Deggendorf, 2000, 93-110.
- HENSEN A., Der Tod des Mysten - Bestattungen vor Mithräen. In: Vomer Gojković 2001, 213-219.
- HENSEN A., Mithräum und Grab, *Saalebürg-Jahrbuch* 50, 2000 (2001), 353-361.
- HERZ P., Neue Mainzer Steininschriften, *Mainzer Zeitschrift* 73-74, 1978-1979, 277-278, Nr. 5-6.
- HINNELLS J. R., Introduction: The questions asked and to be asked. In: Hinnells (ed.) 1994, 11-17.
- HINNELLS J.R. (ed.), *Studies in mithraism. Papers associated with the Mithraic Panel on the occasion of the 16th Congress of the International Association for the History of Religions. Rome 1990*, Storia delle Religioni 9, Roma, 1994, 299 pp.
- HOLM K.G., HOHLFELDER R.L. et al., *King Herod's Dream: Caesarea on the Sea*, New York, 1988.
- HOPFE L.M., Archaeological indications on the origins of Roman Mithraism. In: *Uncovering ancient stones. Essays in memory of H. Neil Richardson*, Winona Lake, 1994, 147-156.

- HOPFE L.M., Mithraism in Syria. In: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* 2.18.4, Berlin, 1990, 2214-2235.
- HOPFE L.M. & LEASE G., The Caesarea Mithraeum. A preliminary report, *Biblical Archaeologist* 38, 1975, 1-10.
- HORN H.G., Eine Mithrasweiheung vom Niederrhein. In: *Ausgrabungen im Rheinland 1983/84 (Ausstellungskatalog, Rheinisches Landesmuseum Bonn 14.3-12.5.1985)*, Köln-Bonn, 1985, 151-155.
- HORN H.G., *Pater Sacrorum. Einen Mithrasweiheung von Niederrhein*, Rheinisches Landesmuseum Bonn 4, 1985.
- HORN H.G., Das Mainzer Mithrasgefäß, *Mainzer Archäologische Zeitschrift* 1, 1994, 21-66.
- HULD-ZETSCHKE I., *Mithras in Nida-Hedderneim. Gesamtkatalog*, Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt am Main. Archäologische Reihe 6, Frankfurt am Main, 1986, 96 pp.
- HULD-ZETSCHKE I., Mithras - Fünf Mithräen. In: HULD-ZETSCHKE I., *Nida - Eine römische Stadt in Frankfurt am Main*, Schriften des Limesmuseums Aalen 48, Stuttgart, 1994, 50-52, Abb. 86-92.
- HULD-ZETSCHKE I., Review of G. Piccottini, Mithrastempel in Virunum (1994), *Germania* 74, 1996, 290-291.
- HULD-ZETSCHKE I., *Die Stiertötung des Mithras - ein astronomischer Code*, Dieburger Kleine Schriften 12, Dieburg, 1997.
- HULD-ZETSCHKE I., Die Stiertötung als Sternenkarte. Astralmythologische Hintergründe im Mithraskult, *Antike Welt* 30.2, Mainz, 1999, 97-104.
- HULD-ZETSCHKE I., Orientalische Kulte. In: L. WAMSER (Hrsg.), *Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Zivilisatorische Erbe einer europäischen Militärmacht*, Mainz, 2000, 241-245.
- HULD-ZETSCHKE I., Der Mithraskult im römischen Germanien. In: SPICKERMANN W. (Hrsg.), *Religion in den germanischen Provinzen Roms*, Tübingen, 2001, 339-359.
- HULD-ZETSCHKE I. & KOEPL M., Review to D. ULANSEY, *The Origins of the Mithraic Mysteries, Cosmology and Salvation in the Ancient World* (New York - Oxford, 1989), *Germania* 74, 1996, 291-298.
- HULD-ZETSCHKE I. & RAU K.-J., Das doppelte Kultbild aus dem Mithräum I von Stockstadt, *Saalburg-Jahrbuch* 51, 2003, 13-35.
- HUMBACH H., *Die Kaniska-Inschrift von Surkh-Kotal. Ein Zeugnis des jüngeren Mithraismus aus Iran* (mit einem Beitrag von R. GÖBL, Divus Vima Kadphises), Wiesbaden, 1960, 64 pp.
- HUPE J., Studien zum Gott Merkur im römischen Gallien und Germanien, *Trierer Zeitschrift* 60, 1997, 196-197, B 13 (Quillenius).
- IANOWITZ O., *Il culto solare nella X Regio*, Milano, 1972.
- IMHOF M., Beiträge zur Thesaurus-Arbeit, 10. Invictus, *Museum Helveticum* 14, 1957, 197-215.
- IORIO R., Mitra. Il mito della forza invincibile, Venezia-Marsilio, 1998, 127 pp.
- JACKSON H.M., The Meaning and Function of the Leontocephaline in Roman Mithraism, *Numen* 32, 1985, 17-45.
- JACKSON H.M., Love makes the world go round. The classical greek ancestry of the youth with the zodiacal circle in late Roman art. In: Hinnells (ed.) 1994, 131-163.
- JACOBS B., *Die Herkunft und Entstehung der römischen Mithrasmysterien. Überlegungen zur Rolle des Stifters und zu den astronomischen Hintergründen der Kultlegende*, Xenia 43, Konstanz, 1999, 84 pp.
- JÁRDÁNYI-PAULOVICS I., *Nagy-tényi kutatások* (Ung.) [*Forschungen in Nagy-tényi*], Régészeti füzetek Series 2.3, Budapest, 1957, 57 pp.
- JOACHIM W., Ein römisches Mithräum mit römischen und alamannischen Siedlungsresten in Güglingen, Kreis Heilbronn. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1999, 2000*, 139-143.
- JOBST H., Die römischen Mithrasmysterien. In: JOBST W. (ed.), *Carnuntum. Das Erbe Roms an der Donau. Katalog der Ausstellung des Archäologischen Museums Carnuntum in Bad Deutsch-Altenburg AMC*, 1991, 31-57.
- JOBST H., Orientalische Religionen. In: *Carnuntum I. Das Erbe Roms an der Donau. Katalog der Ausstellung des Archäologischen Museums Carnuntum in Bad Deutsch-Altenburg*, Wien, 1992, 17-81.
- JOBST W., Archäologischer Park Carnuntum. Tätigkeitsbericht 1994, *Carnuntum-Jahrbuch 1995*, Wien, 1995, 123-152.
- JOBST H., The cult of the oriental deities in Carnuntum. In: J. FITZ (ed.), *Religions and Cults in Pannonia. Exhibition at Székesfehérvár, Csók István Gallery 15 May - 30 September 1996*, Székesfehérvár, 1998, 37-42.

- KARNITSCH P., *Der heilige Bezirk von Lentia*, Historisches Jahrbuch der Stadt Linz, 1956, 189-285.
- KAZAROW G.I., Neue Mithrasdenkmäler aus Bulgarien, *Germania* 19, 1935, 24-27.
- KELLENS J., La fonction aurorale de Mithra et la *daena*. In: Hinnells (ed.) 1994, 165-171.
- KEHL A., Review of Turcan R.-A., Mithra et le Mithriacisme. Que sais-je? (1981), *Jahrbuch für Antike und Christentum* 25, 1982, 178-180.
- KENNER F., Das Mithraeum von Kroisbach, *Mitteilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale* 12, 1867, 119-132.
- KERN E., Le Mithraeum de Biesheim-Kunheim (Haut-Rhin), *Revue du Nord-Archéologie* 73, 1991, 59-65.
- KING A., Animal remains from temples in Roman Britain: a review. In: Lepetz & Van Andringa 2002, 20-21.
- KLEE M., *Die Saalburg*, Führer zur Hessischen Vor- und Frühgeschichte, Stuttgart, 1995, 168 pp.
- KLEIN M.J., Mithras in Grosskrotzenburg, *Hanauer Geschichtsblätter* 30, 1988, 125-133.
- KOCHER K.E., *Mithras. Kultbilder am Sternenhimmel*, Dannstadt-Schauernheim, 1994.
- KOCSIS L., Mithrasheiligtum. In: *Das römische Budapest. Neue Ausgrabungen und Funde. Kat. zur Ausstellung Münster/Westfalen*, 1986, 215-219, Taf. 38-40.
- KOCSIS L., Inschriften aus dem Mithras-Heiligtum des Hauses des Tribunus-Laticlavus im Legionslager von Aquincum aus dem 2.-3. Jhdt., *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 41, 1989, 81-98.
- KOCSIS L., A glass bowl with engraved ornament from the Mithraeum in the legionary fort at Aquincum, *Journal of Glass Studies* 33, 1991, 29-31.
- KOCSIS L., MADARASSY O. & VÖRÖS I., A tribunus laticlavusok háza az aquincumi 2.-3. sz-i legiotáborban (Előzetes jelentés) - Das Haus der Tribuni laticlavii aus dem Legionslager vom 2.-3. Jh. in Aquincum. Vorbericht, *Budapest Régiségei* 28, 1991, 117-197.
- KOEPF H., *Mithras oder Christus*, Kulturgeschichtliche Miniaturen, Sigmaringen, 1987.
- KORN S., *Funde aus dem Mithräum von Friedberg im Lichte der neueren Forschung*, unveröff. Magisterarbeit der Universität Frankfurt am Main, Institut Klassische Archäologie, 1998.
- KOROSEC J., Der Mitraskult im südöstlichen Alpenraum. In: *UISPP 13. Atti 5*, Forlì, 1998, 23-28.
- KOVACSOVICS W.K., Das Mithrasheiligtum von Immurium-Moosham. In: *Römische Strassenstation Immurium-Moosham*, Salzburg, 1998, 287-297.
- KRAPIVINA V.V., About the cult of Tauroctonus Mithra in Olbia. In: *The Thracian world. Proceedings 1*, Bucuresti, 1997, 80-91.
- KRENCKER D., Das Mithrasheiligtum in Schwarzerden, *Germania* 9, 1925, 27-32.
- KREYENBROEK Ph.G., Mithra and Ahreman in Iranian cosmogonies. In: Hinnells (ed.) 1994, 173-182.
- KREYENBROEK Ph.G., Mithra and Ahreman. Binyamin and Malak Tāwūs. In: GIGNOUX P. (ed.), *Recurrent patterns in Iranian religions: from Mazdeism to Sufism*, 1992, xxx, 57-79.
- KÜNZL E., Alzey und Umgebung. In: *Corpus Signorum Imperii Romani (CSIR) Deutschland II.1*, Bonn, 1975, 33-36, Kat. 24-26, Taf. 42.
- KÜNZL S., *Die Trierer Spruchbecherkeramik. Dekorierter Schwarzfirniskeramik des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr.*, Trierer Zeitschrift Beiheft 21, Trier, 1997.
- KUTSCH F., Herakles auf Denkmälern des Mithraskultes, *Germania* 14, 1930, 147-148.
- LAJARD F., *Mémoire sur deux bas-reliefs mithriaques qui ont été découvertes en Transylvanie*, Mémoire de l'Institut, Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres 1830, Paris, 1840, 132 pp.
- LAMBERTON R. (trans.), *Porphyry: On the Cave of the Nymphs*, Barrytown NY., 1983.
- LAVAGNE H., Un bas-relief mithriaque du Musée de Vienne (Isère), *Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France* 1978-1979, 216-219.
- LAVAGNE H., Review of Turcan R.-A., Mithra et le Mithriacisme. Que sais-je? (1981), *Revue de l'Histoire des Religions* 200, 1983, 435-436.
- LAYARD F., *Introduction à l'étude du culte de Mithra*, Paris, 1847.
- LEASE G., Mithra in Egypt. In: BIRGER A., PEARSON J. et al. (eds), *The Roots of Egyptian Christianity*, Philadelphia, 1986, 114-129.

- LEHNER H., Hedderheim. Zwei Inschriften aus dem ersten Mithräum, *Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst* 17 Nr. 8, 1898, Spalten 129-131.
- LENZEN H., 14. vorläufiger Bericht über die von dem Deutschen Archäologischen Institut und der Deutschen Orient-Gesellschaft aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft unternommenen Ausgrabungen in Uruk-Warka. Winter 1955-56, Berlin, 1958, 48 pp.
- LEPETZ S. & VAN ANDRINGA W. (eds), *Archéologie du sacrifice animal en Gaule romaine. Rituels et pratiques alimentaires. Volume des pré-actes*, Paris, 2002, 34-37.
- LIEBESCHÜTZ W., The expansion of Mithraism among the religious cults of the second century. In: Hinnells (ed.) 1994, 195-216.
- LILLIEBJÖRN H., *Über religiöse Signierung in der Antike mit besonderer Berücksichtigung der Kreuzsignierung nebst einem Exkurs über die Apokalypse und die Mithras-Monumente*, Uppsala, 1933.
- LINCOLN B., Mithra(s) as Sun and Savior. In: *La soteriologia dei culti orientali nell'impero romano. Atti del Colloquio internazionale, Roma 24-28 settembre 1979*, Leiden, 1982, 505-523.
- LIPOVAC G., Mitra - Mithra u svjetlu izvora (Croat. with english summary) [Mitra - Mithra im Lichte der Quellen.], *Prilozi* 7, Zagreb, 1990, 65-71.
- LIPOVAC-VRKIJAN G., Mitraicka kulna slika iz Umljanovica. A Mithraistic cult relief from Umljanovici, *Prilozi* 13/14, Zagreb, 1996/97, 49-60.
- LIPOVAC-VRKIJAN G., Mithraic centres on the road communications in Croatia. The example of Mursa. In: Vomer Gojković, 2001, 233-49.
- LIPOVAN I.T., Reliefuri si statuete votive din ceramica glazurata descoperite la Ampelum. Des reliefs et des statues votives de céramique émaillée découverte à Ampelum, *Sargetia* 25, 1992-94, 153-160.
- LISSI CARONNA E., *Il mitreo dei Castra Peregrinorum, S. Stefano Rotondo*, Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 104, Leiden, 1986, 52 pp.
- LISSI CARONNA E., s.v. Castra Peregrina: Mithraeum. In: STEINBY E. M. (ed.), *Lexicon Topographicum Urbis Romae*, 1: A-C; Rome, 1993, 251.
- LISSI CARONNA E., Edifici, fasi edilizie, demolizioni, riempimenti nell'area della basilica di S.Stefano Rotondo. In: Brandenburg & Pál (eds.) 2000, 29-33.
- LIVER A., Zillis. Höhle unter Hasenstein. Bericht der Grabungskampagne 1994, *Jahrbuch der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden* 124, 1994, 100-103.
- LIVER A. & RAGETH J., Neue Beiträge zur spätrömischen Kulthöhle von Zillis. Die Grabungen von 1994/95, *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 58, 2001, 111-126.
- LOESCHKE S., Mithrasdenkmäler aus Trier. In: KENTENICH & KRÜGER (eds.), *Trierer Heimatbuch*, Trier, 311-336, 1925.
- LOMA S., Zum Mithrasdenkmal im Taratal (CIL 3 13849), *Starinar* 49, 1999, 193-202.
- LOISY A., *Los misterios paganos y el misterio cristiano*, Barcelona, 1990.
- MACMULLEN R., *Christianity and Paganism in the Fourth to Eighth Centuries*, New Haven-London, 1997.
- MACREADY S. & SIDELL J., The animal bones. In: Shepherd 1998, 208-215.
- MADARASSY O., Die bemalte Kultwand im Mithräum des Legionslagers von Aquincum, *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 24, 1991, 207-211.
- MAGDIĆ J., Psychologische Interpretation des Mithra. In: Vomer Gojković 2001, 309-312.
- MANACORDA D., *Crypta Balbi Archeologia e storia di un paesaggio urbano*, Milano, 2001.
- MARA M.G., Un culto di Mithra in Sabina?, *Studi e Materiali di Storia delle Religioni* 32, 1961, 237-245.
- MARINER S., Nuevos testimonios de culto mitraico en el litoral de la Tarraconense. In: *II Congreso internac. de Est. Cult. Medit. Occident*, Barcelona, 1978, 79-84.
- MARTENS M., Een tempel voor Mithras in de vicus van Tienen, *Hermeneus* 73/3, 1999, 244-251.
- MARTENS M., Creating Order in Waste: structured deposits in Roman Tienen. In: HINGLEY R. & WILLIS S. (eds), *Promoting Roman Finds: context and theory*, Durham 6-7 June 2002, Durham, in press.
- MARTIN L.H., Roman Mithraism and Christianity, *Numen* 36, 1989, 2-15.
- MARTIN L.H., Reflections on the Mithraic tauroctony as cult scene. In: Hinnells (ed.) 1994, 217-224.

- MARTIN L.H., Secrecy in Hellenistic religious communities. In: KIPPENBERG H.-G. & STROUMSA G. (eds), *Secrecy and concealment. Studies in the history of Mediterranean and Near-Eastern religions*, Leyden, 1995, 101-121.
- MARTIN L.H., Performativity, discourse and cognition: 'demythologizing' the Roman cult of Mithras. In: BRAUN W. (ed.), *Persuasion and performance: Rhetoric and reality in early Christian discourses*, Waterloo (Canada), 2003.
- MARTIN-PRUVOT C., Mithréum d'Orbe-Boscéaz, *Jahrbuch der Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 80, 1997, 254-255.
- MARTIN-PRUVOT C., Orbe-Boscéaz – Mithraeum (édifice de culte), *Revue Historique Vaudoise*, 1997, 248-251.
- MARTIN-PRUVOT C., Orbe VD, Boscéaz. Mithraeum, *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 81, 1998, 304-305.
- MARTIN-PRUVOT C. & LUGINBUEHL T., Le Mithraeum. In: PAUNIER D. (éd.), *La villa gallo-romaine d'Orbe-Boscéaz. Rapports sur les campagnes de fouille 1996-1997*, Lausanne, 2000, 9-62.
- MARTY J., Cults, snakes and vases, *Acta Rei Cretariae Romanae Fautorum* 29/30, 1991, 349-359.
- MASTROCINQUE A., Una gemma mitraica da Udine. Eine Mithrasgemme aus Udine. In: *Gemme romane di Aquileia*, Trieste, 1996, 45-48.
- MASTROCINQUE A., *Studi sul Mitraismo (il Mitraismo e la magia)*, Rome, 1998.
- MATTERN M., Kleinformatige Marmorreliefs aus rheinischen Mithrasheiligtümern, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 26.2, 1996, 201-211.
- MATTERN M., Ein dionysisches Denkmal aus Rückingen in Hessen, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 27.4, 1997, 617-630.
- MAYER J.L., Pannonische Mysterien, Isis und Mithras zwischen Carnuntum und Poetovio. Überlegungen zur Religionsgeschichte in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten. In: *Zur Landeskunde des Burgenlandes*, Eisenstadt, 1998, 91-95.
- MEDINI J., Mithriaca jadertina (summary in English), *Radovi Split* 24, Zadar, 1984-1985, 61-72.
- MENECHINI R. & STAFFA A.R., Produzioni invetriate di area romana (secoli III-V). In: PAROLI L. (ed.), *La ceramica invetriata tardoantica e altomedievale in Italia. Atti del Seminario (Certosa di Pontignano - Siena 1990)*, Firenze, 1992, 330-339.
- MEIER T. 2002: Mithras im Mittelalter? Ein außerordentlicher Fund des 2./3. und des 13. Jahrhunderts vom Petersberg. In: *Das archäologische Jahr in Bayern 2001*, Stuttgart, 146-148.
- MERKELBACH R., Die römischen Mithrasmysterien. In: *Spätantike und frühes Christentum. Ausstellung im Liebieghaus, Museum alter Plastik, Frankfurt am Main. 16. Dezember 1983 bis 11. März 1984*, Frankfurt a.M., 1983, 124-137.
- MERKELBACH R., *Mithras*, Königstein Ts, 1984, XVI, 412 S.
- MERKELBACH R., *Mithras*, Hain, 1984.
- MERKELBACH R., Über einige Denkmäler der Mithrasreligion in österreichischen Sammlungen. In: *Lebendige Altertumswissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Hermann Vetters*, Wien, 1985, 174-175.
- MERKELBACH R., Das Mainzer Mithrasgefäß, *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 108, 1995, 1-6.
- MESLIN M., La symbolique des cultes de Cybèle et de Mithra. In: *Le symbolisme dans le culte des grandes religions. Actes du Colloque de Louvain-la-Neuve 4-5 octobre 1983*, Louvain-la-Neuve, 1985, 173-185.
- MEYER M.G., Stuttgart Zazenhausen, *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 22/2, 1998, 173-174.
- MILETIĆ Ž., Astronomski sadržaj na mitrickom motivu ubijanja bika - The astronomic contents in the Mithric bull-slaying scene, *Radovi Split* 33, 1993-1994, Zadar, 93-108.
- MILETIĆ Ž., O darovima s mitrickog natpisa CIMRM 1876 iz Salone - On the gifts on the Mithraic inscription CIMRM 1876 from Salona, *Radovi* 36, 1997, Zadar, 69-78.
- MILETIĆ Ž., The Nymphus grade and the reverse of the Mithraic cult icon from Konjic. In: MIRDITA Z., *Kult Mitre na području Dardanije*, Opuscula Archaeologica 23/24, Zagreb, 1999/2000 (2001), 481-487.
- MITTHOF F., Der Vorstand der Kultgemeinden des Mithras. Eine Sammlung und Untersuchung der inschriftlichen Zeugnisse, *Klio* 74, 1992, 275-290.
- MOCCHIGIANI CARPANO C. et al., L'area del "santuario siriano del Gianicolo". *Problemi archeologici e storico-religiosi*, Roma, 1982.

- MORENO P., La battaglia del Drago, *Archeo* 181, Roma, 2000, 104-107.
- MOURAIRE D., La statuaire du mithraeum des Bolards à Nuits-Saint-Georges (Côte-d'Or): nouvelles observations, *Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est* 48, 1997, 261-278.
- MUÑOZ GARCIA-VASO J., Los vasos litúrgicos mitraicos, *Espacio Tiempo y Forma* Ser. 2.4, 1991, 131-169.
- NAGY T., A Sárkeszi Mithraeum és az Aquincum Mithra-Emlékek - Le mithréum de Sárkeszi et les monuments mithriaques d'Aquincum, *Budapest Régiségei* 15, 1950, 47-120.
- NAGY T., A paksi Mithras-dombormű - Le bas-relief de Mithra de Paks, *Archaeologiai Értesítő* 85, 1958, 7-17.
- NAJDENOVA V., Chronologia zabytków związanych z kultem Mitry z terenów Mezji Dolnej i Tracji - La chronologie des monuments mithriaques en Mésie Inférieure et en Thrace. In: *Mezja, Tracja, Balkany. Sympozjum w Poznaniu 17 do 19 maja 1982 r.*, Poznań, 1984, 217-224.
- NAJDENOVA V., Quelques problèmes concernant le mithraïsme dans la ville de Philippopolis et ses environs (Bulg.). In: *100 godi ni Naroden arheologiceski muzej Plovdiv. Jubileen sbornik II. Materiali ot nauchnata sesija 20. oktombri 1982* (100 Jahre Staatliches Archäologisches Museum Plovdiv. Jubiläumsband II. Materialien der wissenschaftliche Konferenz 20. Oktober 1982), Plovdiv, 1985, 96-101.
- NAJDENOVA V., Studies on the cult of Mithra in Lower Moesia and Thrace, *Bulletin de l'Institut archéologique Bulgare* 37, 1987, 187-200.
- NAJDENOVA V., Mithraism in Lower Moesia and Thrace. In: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* 2.18.2, Berlin, 1989, 1397-1422.
- NAJDENOVA V., Les autels mithriaques de la Mésie Inférieure et de la Thrace. In: ÉTIENNE R. & LE DINAHET M.-Th. (eds), *L'espace sacrificiel dans les civilisations méditerranéennes de l'antiquité. Actes du colloque Lyon 4-7 juin 1988*, Lyon, 1991, 141-145.
- NAJDENOVA V., Bronze mithriaque de Thrace, *Godišnik na Departament Arheologija* 1, 1994, 23-28.
- NAYDENOVA V., Un sanctuaire syncrétiste de Mithra et Sol Augustus découvert à Novae (Mésie Inférieure). In: Hinnells (ed.) 1994, 225-228.
- NAYDENOVA V., A propos du culte de Mithra à Nicopolis ad Istrum (Mésie Inférieure). In: *Homenaje a José M. Blázquez* 3, Madrid, 1996, 219-222.
- NAYDENOVA V., Le culte de Mithra à Novae (Mésie Inférieure). In: *Der Limes an der unteren Donau*, Sofia, 1999, 117-120.
- NÉMETH M., *Az Aquincumi legiostábor romjai óbudán*, Budapest, 1986, 9-10.
- NÉMETH M., Ein Mithras-Sol Relief aus Aquincum. In: *2. Internationales Kolloquium über Probleme des Provinzialrömischen Kunstschaffens*, Veszprém, 1991, 259-272.
- NÉMETH M., Egy Mithras-Sol relief Aquincumból - Ein Mithras-Sol Relief aus Aquincum, *Budapest Régiségei* 30, 1993, 215-225.
- NICHOLSON O., The end of Mithraism, *Antiquity* 69, no. 262, 1995, 358-362.
- NORTH J.D., Astronomical symbolism in the Mithraic religion, *Centaurus* 33, 1990, 115-148.
- OGAWA H., Discrepancies between the cults of Mithras and Cybele, *Orient* 30-31, Tokyo, 1995, 254-269.
- OVERBECK B., Münzfunde aus der Villa von Königsbrunn. In: *Die Römer in Schwaben. Jubiläumsausstellung 2000 Jahre Augsburg*, Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege 27, 1985, 277-283.
- OVERBECK B., Münzfunde aus der römischen Villa von Königsbrunn, Ldkr. Augsburg. Ein Beitrag zur Geschichte des Augsburger Umlandes in spätrömischer Zeit. In: BELLOT J., W. CYSZ & G. KRAHE (eds.), *Forschungen zur provinzialrömischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben*. Schwäbische Geschichtsquell. u. Forsch. 14, Augsburg, 1985, 281-283.
- PACHIS P., The cult of Mithras in Thessalonica. In: Hinnells (ed.) 1994, 229-255.
- PAINTER R.J., *Mithraism and the religious context at Caesarea Maritima*, Diss. Southern Baptist Theological Seminary, 1994.
- PAGENSTECHER R., Funde aus dem dritten Mithräum in Hedderheim, *Römisch-Germanisches Korrespondenzblatt* 3, 1910, 88-89.
- PAROLI L. (ed.), *La ceramica invetriata tardoantica e altomedievale in Italia, Atti del Seminario (Certosa di Pontignano - Siena 1990)*, Firenze, 1992.
- PATRONI G., Angera - Scavi nell'antro mitriaco, *Notizie degli scavi di antichità* 1918, 3-11.
- PATSCH C., Archäologisch-epigraphische Untersuchungen zur Geschichte der römischen Provinz Dalmatien III. II. Das Mithräum von

- Konjica, *Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Hercegovina* 6, 1899, 186-211.
- PAUNIER D. & MARTIN PRUVOT Ch. et al., *La villa gallo-romaine d'Orbe-Boscéaz. Rapport sur les campagnes de fouille 1996-1997. Le Mithraeum. Le château d'eau*, Lausanne, 2000.
- PAUNIER D. et al., *La villa gallo-romaine d'Orbe-Boscéaz (VD), Urba 1, Cahiers d'archéologie romande*, Lausanne, en préparation.
- PAVIA C., *Roma mitraica*, Udine, 1986, 131 pp.
- PAVIA C., *Guida dei Mitrei di Roma antica*, Roma, 1999.
- PAVIA C. & MOCCHEGIANI CARPANO C., *Roma sotterranea e segreta*, Milan, 1985 (= *Unter der Straßen von Rom*, Freiburg, 1986).
- PAVOLINI C., La sommità del Celio in età imperiale: dai culti pagani orientali al culto cristiano. In: Brandenburg & Pál (eds.) 2000, 17-27.
- PAVOLINI C. & TOMEI M.A., Iside e Serapide nel Palazzo. Lucerne isiaiche dalla Domus Tiberiana. In: LA FOLLETTE L. et al., *Rome papers: the baths of Trajan Decius, Iside e Serapide nel Palazzo, a late Domus on the Palatine, and Nero's Golden House*, Journal of Roman Archaeology Suppl. Ser. 11, 1994, 89-130.
- PELICHET E., Fouille archéologique à Nyon, en 1958, *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte* 47, 1958-1959, 117-121.
- PEÑA I., Las grutas de el-Magara. Un mithraeum?, *StBiFranc* 46, 1996, 301-306.
- PETOLESCU C.C., Templul lithriac de la Slaveni, *Apulum* 14, 1976, 455-464.
- PETRACCIA LUCERNONI M.F., L'iscrizione mitraica di Montoro: un frammento inedito, *Epigraphica* 58, 1996, 51-59.
- PÉTRY F., À propos du mithraeum de Biesheim: observations sur la présentation de vestiges archéologiques, *Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire* 24, 1981, 31-41.
- PHILLIPS E.J., Corbridge. Hadrian's Wall East of the North Tyne. In: *Corpus Signorum Imperii Romani (CSIR) Great Britain I.1*, Oxford, 1977, 77-80, Kat. 222-229.
- PICCOTTINI G., *Mithrastempel in Virunum*, Aus Forschung und Kunst 28, Klagenfurt, 1994, 55 pp.
- PIETRANGELI C., Il mitreo del Palazzo dei Musei di Roma, *Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma* LXVIII, 1940, 143-173.
- PIRLING R., Ein Mithräum als Kriegergrab. Neue Untersuchungen im Vorgelände des Kastells Gelduba. In: *Studien zu den Militärgrenzen Roms 3. Vorträge des 13. Internationaler Limeskongress, Aalen 1983*, Stuttgart, 1986, 244-246.
- PIRLING R., *Römer und Franken am Niederrhein. Katalog-Handbuch des Landschaftsmuseums Burg Linn in Krefeld*, Mainz, 1986, 32-37.
- PIRLING R., Zwei Kultscheren aus Krefeld-Gellep. In: *Archäologie in Nordrhein-Westfalen*, Köln, 1990, 231-232.
- PIRLING R., GRODDE B. & REICHMANN Chr., *Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1975-1982*, Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit. Serie B 17, Stuttgart, 1997, 132 pp.
- PIRLING R. & REICHMANN Chr., Ausgrabungen in Krefeld-Gellep 1980-1990. In: *Archäologie in Nordrhein-Westfalen*, Köln, 1990, 223-229.
- PLANCK D., Köngen (Kreis Esslingen) Fundpunkt 146. Fragment eines Mithrasreliefs, *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 8, 1983, 291-292.
- PLANCK D., Ein römisches Mithräum bei Mundelsheim, Kreis Ludwigsburg. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989*, Stuttgart, 1990, 177-183.
- PLANCK D., Römischer Gutshof mit Mithras-Heiligtum. In: *Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland* 22. Heilbronn und das mittlere Neckarland zwischen Marbach und Gundelsheim, Stuttgart, 1991, 184-190.
- PLANCK D., Die Vor- und Frühgeschichte der Gemeinde Mundelsheim. In: *Mundelsheim. Weinort am Neckar*, s.l., 1995, 29-54.
- PLANSON E. & POMMERET C., *Le site gallo-romain et le musée de Nuits-Saint-Georges (Cote d'Or)*, Guides Archéologiques de la France, Paris, 1986.
- PÓCZY KL., Egy aquincumi pénzverde nyomában - Auf der Spur nach einer Münze in Aquincum, *Budapest Régiségi* 28, 1991, 45-56.
- POLENZ H. (ed.), *Das römische Budapest (Ausstellungskatalog)*, Münster, 1986, 198-200, 215-219 (Mithraeum of House of the Tribuni laticlavii).
- POLLARD R., A Ceramic Cult Figure from Leicester, *Britannia* 29, 1998, 353-356, pl. XXIXB.

- POPA A., Iconografia mithraica de la Apulum, *Acta Musei Porolissensis*, 1977, 139-145.
- PRECHT G., Die Ausgrabungen um den Kölner Dom. Vorbericht über die Untersuchungen 1969-70, *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 12, 1971, 52-64.
- PRENDERGAST K., Chronos, Saturn, Mithra: archaeology and the Pagan origins of Christmas. In: T. INSOLL (ed.), *Case Studies in Archaeology and World Religion*, British Archaeological Reports 5755, Oxford, 1999, 175-181.
- PROSS GABRIELLI G., Il tempietto ipogeo del dio Mitra al Timavo, *Archeografo Triestino* 35, 1975, 5-34.
- PRUVOT C.M., Orbe VD, Boscéaz, *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 80, 1997, 254-255.
- PRUVOT C.M., Orbe VD, Boscéaz. Mithraeum, *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 81, 1998, 304-305.
- RABOLD B., FILGIS M.N. & PIETSCH M., Die römische Besiedlung des mittleren Neckarlandes. Unter dem Schutz der Götter. In: *Archäologie im Unterland*, Heilbronn, 1991, 20-31.
- RADT W., Neue Ausgrabungen in Pergamon. Kapi Kaya, ein ländliches Heiligtum der Göttermutter und des Sonnengottes Mithras, *Antike Welt* 4, 1973, No. 4, 31-39.
- RAGETH J., Ein spätrömischer Kultplatz in einer Höhle bei Zillis GR, *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 51, 1994, 141-172.
- RAINER M., Die Mithrasverehrung in Ostia, *Klio* 66, 1984, 104-113.
- RAU K.-J., Restaurierung und Rekonstruktion eines grossen Mithras-Kultbildes, *Arbeitsblätter für Restauratoren* 23.1, 1990, 230-233.
- REICHMANN C., Das Mithräum. In: PIRLING R. & WINTER B., *Das Römisch-Fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1975-1982*, Stuttgart, 1997.
- REMEDIOS GARCÍA MARTÍNEZ M., El culto a Mithra en Hispania y en Germania. Estudio comparativo, *Hispania Antiqua* 20, 1996, 203-214.
- RICCI M., Su alcuni crateri invetriati tardo-antichi di Roma. In: PAROLI L. (ed.), *La ceramica invetriata tardoantica e altomedievale in Italia, Atti del Seminario (Certosa di Pontignano - Siena 1990)*, Firenze, 1992, 346-350.
- RICHARDSON JR. L., Cosa and Rome, Comitium and Curia, *Archaeology* 10, 1957, 49-55.
- RICHARDSON L., *A new topographical dictionary of ancient Rome*, Baltimore, 1992, s.v. Mithraeum.
- RICHMOND I.A., The Cult of Mithras and its Temple at Carrawburgh on Hadrian's Wall. In: *Recent archaeological excavations in Britain. Selected excavations 1939-1955 with a chapter on recent air-reconnaissance*, London, 1956, 65-85.
- RIES J., Mithriacisme et Christianisme à la lumière des recherches anciennes et récentes. In: *Orientalia J. Duchesne-Guillemin emerito oblata*, Acta Iranica II, 23. Hommages et opera minora 9, Leyden, 1984, 439-457.
- RIES J., Le culte de Mithra en Iran. In: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* II.18.4, 1990, 2728-2775.
- RITTERLING E., Ein Mithrasheiligtum und andere römische Baureste in Wiesbaden, *Nassauische Annalen* 44, 1916-1917, 235-250.
- ROTTLÄNDER R.C.A., Zur Deutung der sogenannten Mithrassymbole, *Archäologische Informationen. Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte* 2-3, 1973-1974, 143-152.
- ROULIÈRE-LAMBERT M.-J. (ed.), *Aurochs, le retour. Aurochs, vaches et autres bovins de la préhistoire à nos jours*, Lons-le-Saunier, 1994, 238 pp.
- RUBIO RIVERA P., "Soli Invicto" y "Soli Invicto Mithrae" en la epigrafía de Britania. In: MAYER M. et al., *Religio deorum. Actas del coloquio internacional de epigrafía, culto y sociedad en Occidente*, Sabadell, 1992, 415-421.
- RUBIO RIVERA P., La iniciación mitriaca y la supuesta subversión del orden social. In: ALVAR J., BLÁNQUEZ C. & WAGNER C.G. (eds), *Ritual y conciencia cívica en el Mundo Antiguo: Homenaje a F. Gascó*, Antigüedad, Religiones y Sociedades 7, Madrid, 1995, 215-225.
- RUBIO RIVERA R., El leontem de la inscripción de San Gemini: sede de los leones mitraicos. In: *Homenaje a José M. Blázquez* 3, Madrid, 1996, 319-329.
- RÜPKE J., *Die Religion der Römer*, München, 2001.
- RUPP V., Hofheim. In: RUPP V., *Wetterauer Ware - Eine römische Keramik im Rhein-Main-Gebiet*, Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte - Archäologisches Museum 10, 1988, 232, N 3.1, Taf. 63.

- RUPP V., Friedberg in römischer Zeit, *Wetterauer Geschichtsblätter* 44, 1995 (1997), 75-112.
- RUPP V., Friedberg in römischer Zeit, *Friedberg in Hessen* 1, Friedberg, s.d., 77-112.
- RUSSELL J.R., On the Armeno-Iranian roots of Mithraism. In: Hinnells (ed.) 1994, 183-193.
- SAINRAT J.G., Le Mithraeum de Septeuil, *Connaitre les Yvelines*, 1987, 1er trim., 33-40.
- SANDELIN K.G., Mithras-Auriga?, *Arctos* 22, 1988, 133-135.
- SANNAZARO M., La ceramica invetriata tra età romana e medioevo. In: LUSUARDI SIENA S. (ed.), *Ad mensam. Manufatti d'uso da contesti archeologici fra tarda antichità e medioevo*, Udine, 1994, 229-261.
- SANZI E., Sui passi di Giustino martire e di Tertulliano riguardanti il mitraismo. Di nuovo su "La tipologia storica dei misteri di Mithra". In: E. SANZI, *Misteri, soteriologia, dualismo. Ricerche storico-religiose*, Roma, 1996, 21-39.
- SANZI E., Salute e salvezza nei culti orientali del secondo ellenismo. In: E. SANZI, *Misteri, soteriologia, dualismo: Ricerche storico-religiose*, Roma, 1996, 1-57.
- SAPRYKIN S.Y., A head of Mithras from the Tauric Chersonesus, *Ancient Civilizations Scythia Siberia* 1, 1994, 324-333.
- SARIA B., Glavne kultne podobe mitrejev v Poetovion, *Zbornik za Umetnostno Zgodovino* 1932/33, Ljubljana, 63-86.
- SASEL KOS M., An unusual gift for Mithras' sanctuary in Salonae, *Tyche* 8, Wien, 1993, 145-147.
- SAUER E., *The end of paganism in the north-western provinces of the Roman Empire. The example of the Mithras cult*, British Archaeological Reports S634, Oxford, 1996, 125 pp.
- SAUER V., Zwischen Phanes und Mithras. Der Ursprung des Orbis Terrarum auf dem Relief von Modena, *Orbis Terrarum* 1, 1995, 9-23.
- SCHÄFER A. & DIACONESCU A., Das Liber Pater-Heiligtum von Apulum (Dakien). In: CANKIC H. & RÜPKE J. (Hrsg.), *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion*, Tübingen, 1997, 195-218.
- SCHÄFER A., FIEDLER M. & HÖPKEN C., Sakrale Räume und Kultpraktiken in städtischen Zentren Dakiens, *Humboldt-Spektrum* 9, 2002, 24-28.
- SCHATZMANN A., *Archäologie und mithräische Kultalltag. Zur Problematik funktioneller Bereiche im Innern von Mithrasheiligtümern*, unveröff. Seminararbeit, Zürich, 1997. (To appear in book form from Archaeopress, Oxford, 2003.)
- SCHEID J., Der Mithraskult im römischen Polytheismus. In: Vomer Gojković 2001, 99-103.
- SCHINDLER R., Neue Untersuchungen am Mithrasheiligtum in Saarbrücken, *Beiträge zur saarländischen Archäologie und Kunstgeschichte* 10, Saarbrücken, 1963, 119-136.
- SCHINDLER R., *Die Mithrashöhle von Saarbrücken*, neubearb. Aufl. von SCHUMACHER F.-J. & MIRON A. (eds), Saarbrücken, 1989.
- SCHLEIERMACHER L., Das zweite Mithräum in Stockstadt a.M., *Germania* 12, 1928, 46-56.
- SCHMID D., *Die römischen Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst*, Forschungen in Augst 11, Augst, 1991.
- SCHMOTZ K., Der Mithrastempel von Künzing, Lkr. Deggendorf. Ein Vorbericht. In: SCHMOTZ K. (ed.), *Vorträge des 18. Niederbayerischen Archäologentages*, Deggendorf, 2000, 111-143.
- SCHMOTZ K., Ein Mithrasheiligtum in Niederbayern. In: *Das archäologische Jahr in Bayern 1998*, Stuttgart, 1999, 94-96.
- SCHÖN D., *Orientalische Kulte im römischen Österreich*, Wien, 1988.
- SCHOPPA H., *Das Mithraeum*, Sammlung Nassauischer Altertümer. Wiesbaden. Schriften des Städtischen Museums 2, Wiesbaden, 1959, 11 pp.
- SCHUDEBOOM F.L., Mithras in Ostia, *Hermeneus* 70.2, 1998, 124-127.
- SCHÜTTE-MAISCHATZ A. & WINTER E., Kultstätten der Mithrasmysterien in Doliche. In: WAGNER J. (ed.), *Gottkönige am Euphrat. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Kommagene*, Antike Welt, Sonderband, Mainz am Rhein, 2000, 93-99.
- SCHWINDEN L., Zu Mithrasdenkmälern und Mithraskultgefäßen in Trier, *Trierer Zeitschrift* 50, 1987, 269-292.
- SEITERLE G., Die Urform der phrygischen Mütze, *Antike Welt* 16.3, 1985, 3-13.
- SEITZ G., Ein neues Mithras-Heiligtum, *Denkmalpflege in Hessen* 1990.2, 5-8.

- SEITZ G., Weihung an Mercurius Quillenius aus dem Mithras-Heiligtum von Groß-Gerau, *Denkmalpflege in Hessen* 2, 1991, 28-29.
- SELEM P., *Les Religions Orientales dans la Pannonie Romaine, Partie en Yougoslavie*, Études préliminaires aux Religions Orientales dans l'Empire Romain 85, Leiden, 1985.
- SERDITYCH E.V., Ob odnom iz variantov ikonografii Mitry (Russ.) - Zu einer Variante der Mithras-Ikonographie. In: *Problemy antichnoj kultury - Probleme der antiken Kultur*, Moskva, 1986, 279-282.
- SFAMENTI GASPARRO G., I misteri di Mithra: religione o culto? In: Hinnells (ed.) 1994, 93-102.
- SHAKED S., Mihr the judge. In: *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* 2, 1980, 1-31.
- SHAKED S., *Dualism in transformation: Varieties of religion in Sasanian Iran*, Jordan Lectures 1991, London, 1994.
- SHEPHERD J.D., *The Temple of Mithras*, London. Excavations by W F Grimes and A Williams at the Walbrook, English Heritage Archaeological Report 12, London, 1998, XIX+261 p.
- SICK D.H., Cattle-theft and the birth of Mithras: another look at Cumont's Vedic parallel, *The Journal of Indo-European Studies* 24.3/4, Institute for the Study of Man, 1996, 257-276.
- SIEBERT A.V., *Instrumenta sacra. Untersuchungen zu den römischen Opfer-, Kult- und Priestergeräten*, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 44, Berlin-New York, 1999.
- SIJPESTEIJN P.J., Eine neue mithrische Gemme?, *ZPE* 64, 1986, 123-124.
- SILLIB R., *Der heilige Berg bei Heidelberg*, Vom Bodensee zum Main 11, Karlsruhe, 1920, 27 pp.
- SIMON H.G., Ein Mithrasstein aus Langenhain, Gemeinde Ober-Mörlen, Wetteraukreis, *Fundberichte aus Hessen* 15, 1975, 305-307.
- SIMONINI L. (ed.), *Porfirio: L'antro delle ninfe*, Milano, 1986.
- SPRATER F., Mithrasdenkmäler von Gimmeldingen, *Pfälzisches Museum* 43.9/10, 1926, 229-231.
- SQUARCIAPINO M.F., A proposito di un mosaico di el-Djem, *Archeologia Classica* 9, 1957, 245-249.
- STADE K., Nachtrag zu Abt. B Nr. 33 Kastell Stockstadt. Das Mithraeum II. Die Einzelfunde vom Mithraeum II. In: *Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches* (ORL) A6, 1933, 34-45.
- STARK K., *Zwei Mithraea der Grossherzoglichen Alterthümersammlung in Karlsruhe*, Heidelberg, 1865.
- STARK K.B., Die Mithrassteine von Dormagen. Nebst anderen Ineditis des Mithrasdienstes, *Bonner Jahrbücher* 46, 1869, 1-25.
- STEINER P., Das Mithrasheiligtum. In: STEINER P., *Xanten*, Katalog der West- und Süddeutscher Altertumssammlungen 1, 1911, 74-76.
- STOCKER D., A Hitherto Unidentified Image of the Mithraic God Arimanius at Lincoln?, *Britannia* 29, 1998, 359-363.
- STUCCHI S., Di un mitreo e di un oracolo a Cirene. In: STUCCHI S., *Divagazioni archeologiche*, Bibliotheca Archaeologica 3, Roma, 1981, 87-116.
- STÜMPEL B., Mainz Ballplatz, *Mainzer Zeitschrift* 73/74, 1978/79, 343.
- STÜMPEL B., Mainz Ballplatz, *Mainzer Zeitschrift* 79-80, 1984-1985, 262, Abb. 11.
- SWERDLOW N.M., On the cosmical Mysteries of Mithras (Review of Ulansey D., *The Origins of the Mithraic Mysteries*, 1989), *Classical Philology* 86, 1991, 48-63.
- SWOBODA R.M., Zu einer Inschrift aus dem Mithras-Heiligtum in Virunum. CIL III4796, *Carinthia* I, 1970, 160, 625-630.
- SZABÓ A., Das verknüpfungselement der Sternbilder der Tauroktonosszene. Zur Geschichte des Mithraskultes. In: Vomer Gojković 2001, 275-282.
- TASSIGNON I., Les témoins des cultes romano-orientaux recueillis en Belgique et dans le Luxembourg, *Études Classiques* 60.1, 1992, 39-54.
- THÉVENOT E., La station antique des Bolards à Nuits-Saint-Georges (Côte-d'Or). Le temple mithriaque. Le second sanctuaire mithriaque, *Gallia* VI, 1948, 306-314.
- TOPÁL J., Mithras-Denkmäler von Aquincum. In: Vomer Gojković 2001, 269-274.
- TÓTH I., Four new EPRO Volumes about the Mithras-Cult, *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 30, 1978, 245-255.
- TÓTH I., Addenda Pannonica mithriaca. Additions to the work of M.J. Vermaseren "Corpus inscriptionum et monumentorum religionis

- mithriacae". In: *Specimina Nova Dissertationes ex Instituto Historico Universitatis Quinqueecclesiensis de Iano Pannonio Nominatae* 4, Pécs, 1988, 17-73.
- TÓTH I., A Dacian "apostle" of the cult of Mithras?, In: *Specimina Nova Dissertationes ex Instituto Historico Universitatis Quinqueecclesiensis de Iano Pannonio Nominatae* 8.1, Pécs, 1992 (1994), 153-160.
- TÓTH I., A Dacian "apostle" of the cult of Mithras? In: *Din istoria Europei romane*, Oradea, 1995, 175-178.
- TÓTH I., The composition of the Mithras relief from Intercisa, *Antaeus* 24, 1999, 535-537.
- TÓTH I. & VISY Z., Das große Kultbild des Mithräums und die Probleme des Mithras-Kultes in Intercisa. In: *Specimina Nova dissertationum ex instituto historico Universitatis Quinqueecclesiensis de Iano Pannonio nominatae* 1, 1985, 37-56.
- TOYNBEE J.M.C., *The Roman art treasures from the temple of Mithras*, London and Middlesex Archaeological Society Special papers 7, London, 1986, 69 pp.
- TRANSIER W., Das Mithrasheiligtum von Neustadt-Gimmeldingen, *Pfälzer Heimat* 38, 1987, 145ff.
- TRIANDAPHYLLOS D., Nouveau relief rupestre de Mithra Tauroctone dans la région de Xanthi. In: *Pulpudeva* 6. *Suppl. Semaines Philippopolitaines de l'Histoire et de la Culture de Thrace*, Plovdiv, 10-12.octobre 1986, Sofia, 1998, 159-171.
- TROMBLEY F.R., *Hellenic Religion and Christianization c. 370-529 I*, Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 115/1 and 2, Leiden-New York-Köln, 1993-1994.
- TUFIS R., Yorkshire. In: *Corpus Signorum Imperii Romani (CSIR) Great Britain* I.3, Oxford, 1983, 11-13, Kat. 22-23.
- TURCAN R., Salut mithriaque et sotériologie néoplatonicienne. In: *La sotériologia dei culti orientali nell'impero romano. Atti del Colloquio internazionale, Roma 24-28 settembre 1979*, Leiden, 1982, 173-189.
- TURCAN R., Les motivations de l'intolérance chrétienne et la fin du mithriacisme au IV^e siècle ap. J.-C. In: HARMATTA J. (ed.), *Actes du VII^e Congrès de la Fédération Internationale des Associations d'Études Classiques (Budapest 1979)* II, Budapest, 1984, 209-226.
- TURCAN R., Feu et sang. A propos d'un relief mithriaque, *Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, Paris, 1986, 217-229.
- TURCAN R., Review of Merkelbach's *Mithras*, *Gnomon* 58, 1986, 394-399.
- TURCAN R., Représentations des vents dans l'art funéraire et mithriaque. In: *Iconographie classique et identités régionales. Actes du colloque international du Centre national de la recherche scientifique. Paris 26 et 27 mai 1983*, Paris, 1986, 119-126.
- TURCAN R., Les religions orientales en Gaule narbonnaise et dans la vallée du Rhône. In: *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt* II.18.1, 1986, 456-518.
- TURCAN R., Review of Lissi Caronna, *Il mitreo dei Castra Peregrinorum*, *Bonner Jahrbücher* 188, 1988, 599-600.
- TURCAN R., Les dieux et le divin dans les mystères de Mithra. In: VAN DEN BROEK R., BAARDA T. & MANSFELD J. (eds), *Knowledge of God in the Graeco-Roman world*, Leyden, 1988, 243-261.
- TURCAN R., Cultes mystériques et culture classique dans le monde romain. In: CAQUOT A. & CANIVET P. (eds), *Ritualisme et vie intérieure. Religion et culture. Colloques de 1985 et 1987*, Société E. Renan, Histoire des Religions 52, Paris, 1989, 141-155.
- TURCAN R., Les autels du culte mithriaque. In: ÉTIENNE R. & LE DINAHET M.-Th. (eds), *L'espace sacrificiel dans les civilisations méditerranéennes de l'antiquité. Actes du Colloque Lyon 4-7 juin 1988*, Publications de la Bibliothèque Salomon-Reinach 5, Lyon-Paris, 1991, 217-225.
- TURCAN R., *Les Cultes orientaux dans le monde romain*², Paris, 1992.
- TURCAN R., Un 'catéchisme' mithriaque?, *Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, 1992, 549-64.
- TURCAN R., Review of Clauss M. 1990: *Mithras. Kult und Mysterien*, *Gnomon* 65, 1993, 317-320.
- TURCAN R., *Mithra et le mithriacisme*, Paris, Les Belles Lettres, 1993, 191 pp. (2^e ed. 2000)
- TURCAN R., La royauté de Mithra. In: SFAMENI GASPARRO G. (ed.), *Agathe elpis: studi storico-religiosi in onore di Ugo Bianchi*, Storia delle Religioni 11, Roma, 1994, 361-372.

- TURCAN R., s.v. Initiation. In: *Reallexikon für Antike und Christentum* 18, 1996, 87-159.
- TURCAN R. 1998: *Rome et ses Dieux*, Paris.
- TURCAN R., Hiérarchie sacerdotale et astrologie dans les mystères de Mithra. In: *La Science des dieux: sages, mages, astrologues*, Res Orientales 12, Leuven, 1999, 249-261.
- TURCAN R., Mithra sur une monnaie de Tarse, *Topoi* 12, Lyon, forthcoming.
- TURCHI N., *Fontes Historiae Mysteriorum aevi Hellenistici*, Rome, 1923, 278-291, nos. 323-348.
- TUŠEK I., Das fünfte Mithräum in Ptuj, *Arheološki Vestnik* 41, 1990, 267-271.
- TUŠEK I., V. Mithräum in Ptuj. In: Vomer Gojković 2001, 199-212.
- ULANSEY D., *The origins of the mithraic mysteries. Cosmology and salvation in the ancient world*, Oxford, 1989, XIV, 154 pp. (second ed., New York, 1991).
- ULANSEY D., Mithras and the hypercosmic sun. In: Hinnells (ed.) 1994, 257-264.
- ULANSEY D., Solving the Mithraic Mysteries, *Biblical Archaeology Review* 20, no. 5, 1994, 41-53.
- ULANSEY D., *Die Ursprünge des Mithraskultes. Kosmologie und Erlösung in der Antike*, Stuttgart, 1998, 134 pp.
- ULANSEY D., The Other Christ: the Mysteries of Mithras and the origins of Christianity. In: <http://www.well.com/user/davidu/other-christpro.html>
- ULBERT C. & WULFMEISTER C., Ein Mithräum in Bornheim-Sechtem bei Bonn. In: HORN H.-G. (ed.), *Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte. Begleitbuch zur Landesausstellung*, Köln, 2000, 302-303.
- ULBERT T., Römische Gefäße mit Schlangen- und Eidechsenauflagen aus Bayern, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 28, 1963, 57-66.
- VAN ESSEN C.C., L'église de Sainte Prisque à Rome. In: *Actes du Ve Congrès international d'archéologie chrétienne. Aix-en-Provence 13-19 septembre 1954*, Paris, 1957, 279-282.
- VAN HEESCH J., La "tessère" mithriaque de Liberchies, *Revue Belge de Numismatique et de Sigillographie* 146, Bruxelles, 2000, 9-13.
- VASIC M., Nov Mitrin relief iz Horreum Magri (Cuprija) - The new Mytra relief from Horreum Magri (Cuprija), *Zbornik Narodnog Muzeja Arheologia* 14, Beograd, 1991, 379-385.
- VÁZQUEZ HOYS A.M., Representaciones de serpientes en la iconografía mitraica. In: *Espacio Tiempo y Forma* Ser. 2.3, 1990, 85-116.
- VERMASEREN M.J., *Der Kult des Mithras im römischen Germanien*, Stuttgart, 1974, 68 pp.
- VERMASEREN M.J., Review of Turcan R.-A., Mithra et le Mithriacisme. Que sais-je? (1981), *Bibliotheca Orientalis* 39, 1982, 485-487.
- VERMASEREN M.J., *Bibliotheca Orientalis* 39 No. 3/4, 1982, 485-487.
- VERMASEREN M.J., Töpfer und orientalische Religionen im Römerreich. In: *Lebendige Altertumswissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Hermann Vetters*, Wien, 1985, 170-173.
- VERMASEREN M.J. & VAN ESSEN C.C., The Aven-tine Mithraeum Adjoining the Church of St. Prisca. A Brief Survey of the Dutch Excavations on the Aventine, *Antiquity and Survival* 1, 1955-56, 3-36.
- VERTET H., Céramique et métallurgie. Un nouveau document mithriaque ?, *Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est* 10, 1959, 324-332.
- VERTET H., Les représentations mithriaques sur les vases d'argile en Gaule. In: *Actes du 88e Congrès national des Sociétés savantes, Clermont-Ferrand 1963. Section d'archéologie*, Paris, 1965, 121-129.
- VERTET H., Quel sens donner au vase mithriaque fabriqué dans l'atelier de potiers de Lezoux? In: *Hommages à Lucien Lerat*, Paris, 1984, 849-858.
- VISCONTI C.L., Bassorilievo mitriaco scoperto al campidoglio e tazza mitriaca, *Bulletino della Commissione Archeologica Comunale in Roma* 1, 1872-1873, 111-122.
- VISY Z., The name of Cautes and Cautopates, *Acta classica Universitatis scient. Debreceniensis* 15, 1979, 51-54.
- VOLLKOMMER R., s.v. Mithras. In: *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (LIMC)*, Zürich - München, 1992, VI.1, 583-626; VI.2, 325-368.
- VOLLKOMMER R., Mithras Tauroctonus. Studien zu einer Typologie der Stieropferszene auf Mithrasbildwerken, *Mélanges de l'Ecole française de Rome. Antiquité* 103, 1991, 265-281.

- VOMER GOJKOVIČ M. (ed.), *Ptuj im römischen Reich / Mithraskult und seine Zeit: Akten des intern. Symposium Ptuj, 11-15. Okt. 1999*, Archaeologia Poetovionensis 2, Ptuj, 2001.
- VOMER GOJKOVIČ M., Die Mithräen von Poetovio. In: Vomer Gojkovič 2001, 111-124.
- VON DEN DRIESCH A. & PÖLLATH N., Tierknochen aus dem Mithrastempel von Künzing, Lkr. Deggendorf. In: SCHMOTZ K. (ed.), *Vorträge des 18. Niederbayerischen Archäologentages*, Rahden/Westfalen, 2000, 145-162.
- VON FISENNE F., Das Mithräum zu Saarburg in Lothringen, *Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde* 8, 1896, 119-175.
- VON PFEFFER W., Kultgefäß mit aufgemalter Mithrasdarstellung aus Mainz, *Germania* 38, 1960, 141-148.
- VÖRÖS I., A tribunus laticlavusok háza az acquin-cum 2-3. sz-i legiotáborban. A mithraeum Állatsont-leletei, *Budapest Régiségei* 28, 1991, 117-197.
- WALDE E., Bemerkungen zum Mithrasstein aus Sterzing. Rekonstruktionsversuch der farbigen Fassung. In: *Steine und Wege*, Wien, 1999, 387-390.
- WALDMANN H., Mithras Tauroctonus. In: Hinnells (ed.) 1994, 265-277.
- WALL J., Christian evidences in the Roman Period: the Northern counties, *Archaeologia Aeliana* 4th ser. 44, 1966, 147-164.
- WATTENBERG F., El mosaico de Diana de la villa de Prado (Valladolid), *Boletín del Seminario de Estudios de Arte y Arqueología Valladolid* 28, 1962, 35-48.
- WEBER E., Zwei Gedanken zum Mithraskult, *Hyperboreus* 7.1-2, 2001, 324-331.
- WEISS M., *Als Sonne erkannt – Mithras. Eine neue Deutung des Mithras und der mithrischen Kultbilder aus dem Awesta*, Veröffentlichungen des Historischen Vereins 'Bauland' 1, Osterburken, 1996.
- WEISS M., Mithras, der Nachthimmel. Eine Dekodierung der römischen Mithras Kultbilder mit Hilfe des Awesta, *Traditio* 53, 1998, 1-36.
- WEISS M., Kultbilder des Mithras im Licht einer neuen Deutung unter besonderer Berücksichtigung des Reliefs von Mannheim, *Mannheimer Geschichtsblätter* n.F. 7, 2000, 11-55.
- WEISS M., Der Mithraismus als Auferstehungsreligion, ein Heilsangebot der römischen Kaiserzeit. In: Vomer Gojkovič 2001, 251-267.
- WHITE L.M., *Building God's House in the Roman World: architectural adaptation among Pagans, Jews and Christians*, Baltimore-London, 1989, 47-58.
- WIBLÉ F., Martigny VS. Découverte d'un mithraeum, *Archäologie der Schweiz - Archéologie Suisse* 16, 1993, 162-163.
- WIBLÉ F., Martigny. Mithraeum, *Vallesia* 49, 1994, 290-296.
- WIBLÉ F., Le mithraeum de Martigny/Forum Claudii Vallensium. Quelques réflexions préliminaires. In: *Actes du 7e Colloque sur les Alpes dans l'Antiquité*, Aoste, 1994-95, 243-245.
- WIBLÉ F., Martigny. Mithraeum, *Vallesia* 50, 1995, 366-372.
- WIBLÉ F., Le mithraeum de Forum Claudii Vallensium-Martigny (Valais), *Archäologie der Schweiz - Archéologie Suisse* 18.1, 1995, 2-15.
- WIBLÉ F., Deux procurateurs du Valais et l'organisation des districts alpins, *Antiquité Tardive* 6, 1998, 181-191.
- WIBLÉ F., Sakralbauten in Martigny. In: *Vallis Poenina*, Sitten, 1998, 109-113.
- WIBLÉ F., Lieux sacrés de Martigny. In: Wiblè *et al.* 1998, 109-113.
- WIBLÉ *et al.*, *Vallis Poenina. Le Valais à l'époque romaine (I^{er} siècle - V^e siècle après J.-C.)*, Catalogue de l'exposition. Musées cantonaux du Valais, Sion, 1998.
- WIBLÉ F., La tauroctonie, Le mithraeum. In: *Picasso, Sous le soleil de Mithra*, cat. expo. Fondation Pierre Gianadda, Martigny, 2001, 190-199.
- WIBLÉ F., Dieux et sanctuaires du Valais romain, in: GIORCELLI BERSANI S. (éd.), *Gli antichi e la montagna / Les anciens et la montagne*, *Atti del Convegno - Aosta, 21-23 settembre 1999*, Turin, 2001, 45-64.
- WIEGELS R., Die Rezeption orientalischer Kulte in Rom. Umriß eines Forschungsfeldes zum Thema Religion und Gesellschaft in römischer Zeit, *Freiburger Universitätsblätter* 18, Heft 65, 1979, 37-61.
- WIEGELS R., Mithras und haruspex im römischen Speyer, *Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz* 86, 1988, 6-10.

- WIEGELS R., *Lopodunum II. Inschriften und Kultdenkmäler aus dem römischen Ladenburg am Neckar*, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 59, Stuttgart, 2000, 111, 125-127, 180-181, 289-300.
- WIGHTMAN E.M., *Gallia Belgica*, London, 1985, 282-292.
- WINTER E., Ein historisch-topographischer Survey in Kommagene 1997. In: *Araştırma Sonuçları Toplantısı, 25-29 Mayıs 1998*, Tarsus 16.1, 1999, 365-379.
- WINTER E., Mithraism and Christianity in Late Antiquity. In: MITCHELL S. & GREATREX G. (eds.), *Ethnicity and culture in Late Antiquity*, London - Swansea, 2000, 173-182.
- WINTER E. & SCHÜTTE-MAISCHATZ A., Neue Forschungen in Kommagene, *Münsteraner Historisch-archäologischer Freundeskreis: Rundbrief*, 1997, 31-37.
- WOLFF G., Das Römercastell und das Mithrasheiligtum zu Groß-Krotzenburg am Main nebst. Beiträgen zur Lösung der Frage über die architektonische Beschaffenheit der Mithrasheiligtümer. In: *Festschrift der 31. Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine*, Kassel, 1882, 29-49, 85-101.
- WOLFF G. & CUMONT F., Das dritte Mithräum in Hedderheim und seine Skulpturen, *Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst* 13, 1894, 37-104.
- ZELLE M., „Mithras Invictus“ - Hinweise auf ein Mithraeum. In: ZELLE M., *Götter und Kulte. Colonia Ulpia Traiana*, Köln, 2000, 70-74.
- ŽIŽEK I., Das dritte Mithräum von Ptuj in Hinblick auf die materielle Kultur. In: Vomer Gojković 2001, 125-166.
- ZOTOVIĆ-ZUNKOVIĆ L., Deux reliefs mithriaques de la Serbie orientale, *Bulletin de Correspondance Hellénique* 83, 1959, 509-512.
- ZOTOVIĆ L., Die Ausbreitung des Mithraskultes in Südosteuropa. In: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* 2.18.2, Berlin, 1989, 1014-1037.
- ZOTOVIĆ L., A terracotta plaque of the Mithraic cult. New elements for the study of Mithraism, (Serbian w. Engl. abstract), *Starinar* 40-41, 1989-1990, 197-201.
- ZOTOVIĆ L., Keramicka ikona Mitrinog kulta. Novi elementi za proučavanje mitraizma - A terracotta plaque of the Mithraic cult. New elements for the study of Mithraism, *Starinar* 40-41, 1989-1990, 197-201.
- ZOTOVIĆ L., Da li je u Viminacijumu postojala zajednica mitraista? - Was there a community of Mithraists at Viminacium? In: *Uzdaje Dragoslavu Srejavicu*, Beograd, 1997, 409-415.
- ZWIRN S., The intention of biographical narration on Mithraic cult images, *Word and Image* 5, 1989, 2-18.

Adressenlijst auteurs

Andreas Schatzmann
University of Zurich
Buchholzstrasse 216
8964 Friedlisberg
Schweiz
andreas.schatzmann@bluewin.ch

Marleen Martens
Instituut voor het Archeologisch Patrimonium
Museum Het Toreke
Grote Markt
3300 Tienen
België
marleenmartens@hotmail.com

Brigitte Cooremans
Instituut voor het Archeologisch Patrimonium
Phoenixgebouw
Koning Albert II-laan 19 bus 5
1210 Brussel
België
brigitte.cooremans@lin.vlaanderen.be

Koen Deforce
Meibloemstraat 113
9000 Gent
België
kdeforce@hotmail.com

An Lentacker
Instituut voor het Archeologisch Patrimonium
Abdijstraat 13-15
9700 Oudenaarde
België
an.lentacker@ename974.org

Anton Ervynck
Instituut voor het Archeologisch Patrimonium
Phoenixgebouw
Koning Albert II-laan 19 bus 5
1210 Brussel
België
anton.ervynck@lin.vlaanderen.be

Wim Van Neer
Koninklijk Museum voor Midden-Afrika
3080 Tervuren
België
vanneer@africamuseum.be

Cornelius Ulbert
Carl-Schurz-Strasse 14
50321 Bruhl
Deutschland
Ulbert@t-online.de

J.Ch. Wulfmeier
Prinz Albert Strasse 61
53113 Bonn
Deutschland
via Ulbert@t-online.de

Andreas Hensen
Kurpfälzisches Museum –
Archäologische Abteilung – DFG-Projekt
Schiffgasse 10
69117 Heidelberg
Deutschland
Andreas.hensen@Heidelberg.de

Thierry Luginbühl
Institut d'Archéologie et des Sciences
de l'Antiquité
BFSH2
Université de Lausanne
1015 Lausanne
Switzerland
Thierry.Luginbuhl@iasa.unil.ch

Jacques Monnier
Institut d'Archéologie et des Sciences
de l'Antiquité
BFSH2
Université de Lausanne
1015 Lausanne
Switzerland
via Thierry.Luginbuhl@iasa.unil.ch

Yves Mühlemann
Institut d'Archéologie et des Sciences
de l'Antiquité
BFSH2
Université de Lausanne
1015 Lausanne
Switzerland
via Thierry.Luginbuhl@iasa.unil.ch

François Wiblé
Office des Recherches Archéologiques
Case Postale 776
1920 Martigny
Suisse
ORAVS@omedia.ch

Claude Olive
1 c Avenue du Léman
74200 Thonon-les-Bains
France
olive@biogéodis.jussieu.fr

Marco Ricci
Museo Nazionale Romano – Crypta Balbi
Via delle Botteghe Oscure 31
Roma – Italy
susacini@tin.it

Lucia Sagui
Via della Giuliana 80
00195 Roma – Italy
luciasagui@virgilio.it

Jacopo De Grossi Mazzorin
Via Roncegno 22
00135 Roma – Italy
via luciasagui@virgilio.it
via susacini@tin.it

Lindsay Allason-Jones
Museum of Antiquities
NE1 7RU Newcastle upon Tyne
Great Britain
L.Allason-Jones@newcastle.ac.uk

Joanna Bird
14 Kings Road
GU1 4JW Guildford Surrey
Great Britain
davidbird@surreycc.gov.be

Manuel Thomas
Römerbadstrasse 9
76764 Rheinzabern
Deutschland
manuel.thomas@terra-sigillata.com

Ingeborg Huld-Zetsche
Kurze Steig 6
61440 Oberursel
Deutschland
HuldZet@aol.com

Verena Gassner
Institut für Klassische Archäologie – Universität
Wien
Frans Klein Gasse 1
1190 Wien
Österreich
Verena.Gassner@univie.ac.at

Constanze Höpken
Wilh.-Waldeyer-Str. 2
D-50937 Köln
Deutschland
choepken@Smail.Uni-Koeln.de
Constanze@Hoeppen.de

Richard Gordon
Saselberg 2, Ilmried,
D-85304 Ilmmünster
Germany
michra@gmx.de

Gabriel Dorin Sicoe
Winkelman Institut für Klassische Archäologie
Humboldt Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
Berlin 10099
Deutschland
sicoeg@yahoo.com

Markus Marquart
Museen der Stadt Aschaffenburg
Schlossplatz 4
63739 Aschaffenburg
Deutschland
U-M.Marquert@t-online.de

Maria Weiss
Wilhelm Pföh-strasse 26
74706 Osterburken
Deutschland
m.e.osterburken@t-online.de

Eberhard Sauer
Classics – School of History and Classics
The University of Edinburgh
David Hume Tower
George Square
Edinburgh
EH8 9JX
U.K.
eberhard.sauer@ed.ac.uk

Manfred Clauss
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Seminar für Griechische und Römische Geschichte
60629 Frankfurt am Main
Deutschland
clauss@em.uni-frankfurt.de

Guy De Boe
Vinkenlaan 26
3078 Everberg
België
guy.de.boe@pandora.be

Kathy Sas
Buizerdlaan 30
2100 Deurne
België
sas.kathy@skynet.be

ISBN 90-75230-14-1 – ISSN 1370 5768